William Shakspere's
dramatische Werke

übersetzt und erläutert

von

Adelbert Keller und **Moriz Rapp.**

Siebenter Band.

König Johann. König Richard der zweite. König Heinrich der vierte, erster und zweiter Theil. König Heinrich der fünfte.

Zweite Ausgabe.

Stuttgart.
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
1854.

König Johann

ein historisches Schauspiel

von

William Shakspere

übersetzt

von

Adelbert Keller.

Zweite Ausgabe.

Stuttgart.
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
1854.

Einleitung.

Die Dramen Shaksperes, welche ihren Stoff aus der englischen Geschichte nehmen, ordnen wir, dem Beispiele der gewöhnlichen Ausgaben und Übersetzungen folgend, nach der Regierungszeit der Könige, deren Namen sie tragen. Damit ist jedoch nicht gesagt, daß sie von dem Dichter in derselben Reihenfolge gedichtet seien; vielmehr spricht alle Wahrscheinlichkeit dafür, daß z. B. die drei Stücke über Heinrich VI. vor unserem König Johann entstanden sind. Nachweislich gedruckt erschien unser Stück zuerst 1623 in der Folioausgabe. Möglicherweise war es aber auch schon früher gedruckt. Unzweifelhaft beruht das Drama auf einem ältern Schauspiel desselben Inhalts in zwei Theilen, das in drei Drucken erhalten ist. In der ersten dieser Ausgaben vom Jahr 1591 ist kein Verfaßer genannt, die von 1611 führt auf dem Titel die Buchstaben: W. Sh., die von 1622 endlich den vollen Nameu: W. Shakespeare, was man mit Recht für einen Betrug des Buchhändlers hält, wodurch er seinem Verlagsartikel Absatz zu verschaffen suchte. Pope schrieb das Stück Shakspere und Rowley als gemeinsame Arbeit zu, Farmer hält Rowley allein für den Verfaßer, der aber 1591 wohl noch zu jung war, um dergleichen zu schreiben. Sicher ist, daß das unbezweifelt shaksperische Stück über König Johann manches wörtlich aus dem

alten Drama aufgenommen hat, was die Commentatoren gehörigen Orts nicht versäumen nachzuweisen und wovon sich der deutsche Leser aus der Übersetzung des alten Stücks in Tiecks altenglischem Theater überzeugen mag. Die Hauptabweichungen Shaksperes von dem alten Drama sind folgende: er zieht die zwei Theile in einen zusammen. Als Verbeßerung ist anzusehen, daß im ersten Act Lady Faulconbridge nicht mehr, wie früher, bei der Verhandlung über die rechtmäßige Erzeugung ihres Sohns Philipp zugegen ist. Auch läßt Shakspere die Lady Constanze von der Bühne entfernt sein, als die Vermählung des Dauphins Ludwig mit Blanca von Castilien angeregt und beschloßen wird. Besonderes Gewicht hat man endlich neuerdings auf die Abweichung Shaksperes von seinem Vorgänger gelegt, daß er die Partie ausläßt, in welcher im alten Stück der Bastard die Kriegskosten aus den Klöstern erpreßt. Diese Scenen sind kurz nach der Niederlage der spanischen Armada, 1588 entstanden, in einer Zeit, als der Haß gegen die Katholiken in England seinen Höhepunct erreicht hatte; und der alte Dichter mochte die Gelegenheit nicht ungenützt vorbeigehen laßen, Mönche und Nonnen lächerlich zu machen und die Ausgelaßenheit ihrer Sitten abzuschildern. Daß Shakspere diese rohen dem Tagsgeschmack fröhnenden Scenen wegließ, ist nicht verwunderlich, und man hat gewis nicht Veranlaßung, hieraus mit dem puseitischen England auf eine geheime Anhänglichkeit des Dichters an den Papismus zu schließen. Die Abfaßung des shakspeischen Dramas setzt Collier in die Jahre 1596 bis 1598.

Personal.

König Johann.
Prinz Heinrich, sein Sohn.
Arthur, Herzog von Bretagne.
William Mareshall, Graf von Pembroke.
Gottfried Fitz Peter, Graf von Essex.
William Longsword, Graf von Salisbury.
Robert Bigot, Graf von Norfolk.
Hubert de Burgh, königlicher Kämmerer.
Robert Faulconbridge.
Philipp Faulconbridge.
Jakob Gurney, Diener der Lady Faulconbridge.
Peter von Pomfret.
Philipp, König von Frankreich.
Ludwig, der Dauphin.
Lymoges, Herzog von Österreich.
Cardinal Pandulf, päbstlicher Legat.
Graf Melun, französischer Edelmann.
Chatillon, französischer Botschafter.
Eleonore, Wittwe König Heinrichs II.
Constanze, Arthurs Mutter.
Blanca, Tochter Alfonsos Königs von Castilien.
Lady Faulconbridge.
Herren und Frauen, Bürger von Angers, Sheriff, Herolde, Beamte, Soldaten und Gefolge.

* * *

Der Schauplatz ist bald in England, bald in Frankreich.

Erster Act.

Northampton. Ein Staatszimmer im Pallaste.

(Es treten auf König **Johann**, Königin **Eleonore**, **Pembroke**, **Essex**, **Salisbury** und Andere mit **Chatillon**.)

König Johann.

Nun, Chatillon, was will Frankreich von uns?

Chatillon.

Den Gruß zuvor, dann spricht so Frankreichs König
Durch meine Sendung zu der Majestät,
Englands erborgter Majestät allhier.

Eleonore.

Erborgte Majestät? Seltsamer Eingang!

König Johann.

Schweigt, gute Mutter! Hört die Botschaft an!

Chatillon.

Philipp von Frankreich, kraft und laut des Namens
Von deines weiland Bruders Gottfried Sohn,
Arthur Plantagenet, spricht an nach Recht
Dieß schöne Eiland sammt dem Zubehör,
Als Irland, Poictiers, Anjou, Touraine, Maine,
Begehrend, daß beiseit du legst das Schwert,
Das über diß Gebiet anmaßlich herrscht,
Und in des jungen Arthurs Hand es gebest,
Der Neffe dir und rechter Herr und König.

König Johann.

Und was erfolgt, wenn wir uns dessen weigern?

Chatillon.

Der stolze Zwang des heft'gen blut'gen Kriegs,
Um auf diß abgedrungne Recht zu dringen.

König Johann.

Hier ist denn Krieg für Krieg und Blut für Blut,
Zwang wider Zwang! Antwortet Frankreich so!

Chatillon.

So nehmt aus meinem Mund des Königs Fehdruf,
Der meiner Sendung letzter Endzweck ist!

König Johann.

Bring meinen Fehdruf ihm und zieh im Frieden!
Sei du gleichwie ein Blitz in Frankreichs Augen!
Denn eh du ansagst, daß ich kommen werde,
Läßt mein Geschützesdonner sich vernehmen.
So geh! Sei die Trompete unsres Zorns
Und schnell Vorzeichen eures eignen Falles!
Verleihet ihm ein ehrenvoll Geleit!
Pembroke, besorgt es! Chatillon, lebt wol!

(**Chatillon** und **Pembroke** ab.)

Eleonore.

Wie nun, mein Sohn? Hab' ich nicht stets gesagt,
Constanzens Ehrgeiz werde niemals ruhn,
Bis daß sie Frankreich und die Welt entflammt
Für ihres Sohnes Recht und seinen Anhang?
Leicht hätte man verhüten, heilen können
Mit einfacher Arznei *) der Güte, was
Nun zweier Königreiche Regiment
Dem grausen blut'gen Spiel des Kriegs dahin giebt.

*) Arguments hier ähnlich wie argomento z. B. bei Boccaccio in der Einleitung zum Decameron.

König Johann.

Uns schirmt Besitzes Macht und unser Recht.

Eleonore.

Besitzes Macht weit mehr als euer Recht,
Sonst müßt' es schlimm ergehn mit euch und mir.
Das flüstert mein Gewißen euch ins Ohr;
Der Himmel nur und ihr und ich soll's hören.

(Der **Sheriff von Northamptonshire** tritt auf und spricht heimlich mit **Essex**.)

Essex.

Mein Fürst, da kommt der wunderlichste Streit,
Den ich jemals gehört, euch zur Entscheidung
Vom Lande her. Führ' ich die Männer vor?

König Johann.

Laßt sie sich zeigen!

(**Sheriff** ab.)

Die Klöster und Abtein sollen die Kosten
Des Feldzugs zahlen.

(Der **Sheriff** kommt zurück mit **Robert Faulconbridge** und **Philipp** seinem Bastardbruder.)

Sprecht, wer seid ihr beide?

Bastard.

Eu'r treuer Knecht bin ich, ein Edelmann
Hier aus Northamptonshire, und wie ich meine
Der ältste Sohn von Robert Faulconbridge,
Ein Krieger, den die ruhmverleihnde Hand
Des Löwenherz im Feld zum Ritter schlug.

König Johann.

Und wer bist du?

Robert.

Der Erb' und Sohn desselben Faulconbridge.

König Johann.

Ist das der ältre und du bist der Erbe?
Dann kommt ihr nicht von einer Mutter, scheint es.

Bastard.

Gewis von einer Mutter, mächt'ger König!
Bekannt ist's; auch, denk' ich, von einem Vater.
Doch für die Sicherheit des letztern Umstands
Weis' ich euch an den Himmel und die Mutter.
Darob zweifl' ich, wie jedes Menschenkind.

Eleonore.

Pfui, roher Mensch, daß du die Mutter schmähst
Und ihren Ruf durch den Verdacht verletzest!

Bastard.

Ich, gnäd'ge Frau? Ich habe keinen Grund;
Mein Bruder schützt das vor, ich keineswegs;
Denn wenn er es beweist, so schnappt er mir
Fünfhundert Pfund des Jahrs zum mindsten weg.
Gott schütz' der Mutter Ehre und mein Land!

König Johann.

Ein wackrer Bursch! Warum als Nachgeborner
Macht denn auf deine Erbschaft dieser Anspruch?

Bastard.

Ich weiß nicht, außer um das Land zu kriegen.
Wohl neckt' er einst mich ob der Bastardschaft;
Ob ich so echt gezeugt bin, oder nicht,
Das werf' ich stets auf meiner Mutter Haupt,
Allein, daß ich so gut gezeugt bin, Herr
(Ruh dem Gebein, das sich für mich bemüht!) . . .
Vergleicht die Antlitz' uns und urtheilt selbst!
Wenn uns der alte Robert beide zeugte
Und unser Vater war, und dieser gleicht ihm,
O alter Robert, Vater, auf den Knieen
Dank' ich dem Himmel, daß ich dir nicht gleiche.

König Johann.

Nun, welchen Tollkopf schickt uns hier der Himmel!

Eleonore.
Ein Zug von ihm gleicht Löwenherzens Antlitz,
Und seiner Stimme Ton ist ihm verwandt.
Lest ihr nicht eine Spur von meinem Sohn
In dieses Mannes stämmiger Gestalt?

König Johann.
Mein Auge hat sein Aussehn wol geprüft;
Ich find' ihn völlig Richard. Bursche, sprecht,
Weshalb verlangt ihr eures Bruders Land?

Bastard.
Weil er ein Halbgesicht hat, wie mein Vater,
Will er mit einer Hälft' mein ganzes Land,
Ein Halbkopfdeut *) fünfhundert Pfund des Jahrs.

Robert.
Mein gnäd'ger Lehnsherr, als mein Vater lebte,
Gebraucht' eu'r Bruder meinen Vater viel.

Bastard.
Ei, Herr, damit gewinnt ihr nicht mein Land.
Erzählt jetzt, wie er meine Mutter brauchte!

Robert.
Und sandt' ihn einst zu einer Botschaft aus
Nach Deutschland, um dort mit dem Kaiser wicht'ge
Verhältnisse der Zeiten zu verhandeln.
Da nahm der König die Entfernung wahr
Und wohnt' indes in meines Vaters Haus.
Wie's ihm dort glückte, schäm' ich mich zu sagen,
Doch wahr bleibt wahr, das Meer und weites Land

*) Half-fac'd groat ist eine Münze mit dem Bild des Herrschers im Profil, dergleichen nach Theobalds Angabe, erst seit 1504, unter Heinrich VII. in England geschlagen wurden. Früher trugen die Münzen das ganze Gesicht mit der Krone. Der Anachronismus wird dadurch erhöht, daß groats erst seit König Eduard III. geprägt wurden.

Lag zwischen meinem Vater und der Mutter,
Wie ich den Vater selber sagen hörte,
Als dieser muntre Junker ward erzeugt.
Auf seinem Todbett hat er seine Güter
Mir übermacht und sagt' im Tode aus,
Daß der, der Mutter Sohn, nicht ihm gehöre;
Und wär' es, sei er volle vierzehn Wochen
Vor der gehör'gen Zeit zur Welt gekommen.
Drum, hoher Herr, gebt mir mein Eigenthum,
Des Vaters Land, nach seinem letzten Willen!

König Johann.

Still! Euer Bruder ist ein echtes Kind;
Eur's Vaters Weib gebar ihn nach der Hochzeit.
War sie ihm untreu, so war's ihre Schuld;
Dergleichen Unstern wagen alle Männer,
Die Weiber nehmen. Sagt, wenn ihn mein Bruder,
Der, wie ihr sagt, der Zeugung Mühe trug,
Von eurem Vater als sein Kind gefordert?
Traun, Freund, eu'r Vater hätte dieses Kalb
Von seiner Kuh trotz aller Welt behauptet.
Das hätt' er, traun. War 's meines Bruders Kind,
Mein Bruder konnt 's nicht fordern noch eu'r Vater,
Wenn 's sein nicht war, es weigern. Daraus folgt:
Mein'r Mutter Sohn zeugt' eures Vaters Erben,
Eur's Vaters Erb' erhält eur's Vaters Land.

Robert.

Soll denn sein letzter Wille kraftlos sein,
Den zu enterben, der sein Kind nicht ist?

Bastard.

So kraftlos ja, mich zu enterben, Herr,
Als mich zu zeugen wohl sein Wille war.

Eleonore.

Was willst du lieber sein, ein Faulconbridge
Und mit dem Bruder jenes Erbe theilen,
Oder des Löwenherz berühmter Sohn,
Herr deiner selbst und ohne Erbe sonst?

Bastard.

Hätte mein Bruder auch mein Aussehn, Fürstin,
Und ich das seine, ich Sir Robert seines,
Wär'n meine Beine zwei Spießgerten so,
Wie Aalhaut so die Arm', so dünn mein Antlitz,
Daß ich ins Ohr nicht eine Ros' könnt' stecken,
Daß man nicht spräch': „Seht den Dreiviertelspfennig!" *)
Erbt' ich diß ganze Land mit seinem Aussehn:
So möcht' ich lieber nie von hier mehr weichen,
Ich gäb' es Fuß für Fuß, um mir zu gleichen;
Nie möcht' ich Junker Dummbarts Glück erreichen.

Eleonore.

Du freust mich. Willst du deinem Erb' entsagen,
Dem da dein Land vermachen und mir folgen?
Ich bin Soldat und rüste mich gen Frankreich.

Bastard.

Bruder, nehmt ihr mein Land, wie ich mein Looß!
Gilt eur Gesicht fünfhundert Pfund auch heuer,
Verkaufts nur für fünf Pfennig! und 's ist theuer.
Ich folge, gnädge Frau, euch in den Tod.

Eleonore.

Nein, daß ihr mir dahin vorangeht, wünsch' ich.

*) Eine Scheidemünze, welche Königin Elisabeth schlagen ließ; die Fürstin war darauf mit einer gewaltigen Rose hinter dem Ohr abgebildet. Auch in den verlornen Liebesleiden kommt diese Münze vor. Hier soll damit weiter Roberts Magerkeit bezeichnet werden.

Bastard.

Des Landes Brauch verleiht den höhern Vortritt.

König Johann.

Wie ist dein Name?

Bastard.

Philipp, mein Fürst! Ich sag' wie er beginnt;
Dann, des Sir Robert Frauen ältstes Kind.

König Johann.

Führ' künftig dessen Namen, dem du gleichst!
Knie hin als Philipp, doch steh auf erhöht!
Steh auf Sir Richard und Plantagenet!

Bastard.

Bruder von Mutterseiten, reicht die Hand!
Mein Vater gab mir Ehre, eurer Land.
Gesegnet sei die Stund', ob Tag ob Nacht,
Da ich in Roberts Wegsein ward vollbracht!

Eleonore.

Das echte Feuer der Plantagenet.
Richard, heiß mich Großmutter, denn ich bin's.

Bastard.

Von ungefähr, nicht förmlich; doch was thuts!
Wenn etwas quer auch und nicht nach der Schnur,
Durchs Fenster oder über Zaun und Graben;
Wer Tags nicht gehn darf, folgt bei Nacht der Spur;
Wie mans auch kriege, haben ist doch haben.
Weit oder nah, der Treffende schoß recht;
Und ich bin ich, gleich viel was mein Geschlecht.

König Johann.

Geh' Faulconbridge! Du hast, was du begehrt;
Ein armer Ritter hat dir Land beschert.
Kommt, Königin! Kommt, Richard! Laßt uns eilen!
Nach Frankreich, Frankreich, denn hier gilt kein Weilen.

Bastard.

Bruder, leb wohl! Gut Glück sei dein Geleit,
Du wardst erzielt in aller Ehrbarkeit. *)
(Alle übrige ab.)
Ein Fuß breit Ehre ist mir nun gewonnen,
Doch mancher Fuß breit Land dafür verloren.
Gut! Jede Hanne mach' ich jetzt zur Dame.
„Gut'n Tag, Sir Richard!" „Großen Dank, Gesell!"
Und ist sein Name Georg, nenn' ich ihn Peter:
Neubackner Rang vergißt leicht andrer Namen.
Es wäre zu aufmerksam, zu vertraut
Für solche Wandlung. Nun mein Reisender . . . **)
Und sein Zahnstoch'r an meiner Gnaden Schmaus;
Und ist mein Rittermagen dann befriedigt,
Saug' ich die Zähn' aus und katechisiere
Den netten Allerweltsmann. „Werther Herr",
So fang' ich an, auf meinen Arm gestützt,
„Ich möcht' euch bitten". Das ist nun die Frage.
Dann kommt die Antwort, wie im ABCbuch.
„O Herr", sagt Antwort, „völlig zu Befehl,
Euch zur Verfügung, euch zu Diensten, Herr!"
„Nein, Herr", sagt Frage, „umgekehrt, mein bester!"
Und so, eh Antwort weiß, was Frage will,
Bezaubernd ein Gespräch voll Höflichkeit,
Von Alpen schwatzend und von Apenninen,
Den Pyrenäen und dem Fluße Po,
Zieht es sich hin bis zu dem Abendeßen.

*) Der Wunsch ist nöthig, denn nach dem englischen Sprichwort sind unehliche Kinder Glückskinder.

**) Johnson: Es ist schon sonst bemerkt, daß die Erzählungen der Reisenden damals an großen Tafeln eine der vornehmsten Unterhaltungen waren, und daß man das Stochern der Zähne für eine Nachäffung ausländischer Moden ansah.

Das heißt hochadliger Gesellschaftston,
Das ziemt strebsamen Köpfen, so wie ich;
Denn der ist nur ein Bastard unsrer Zeit,
An dem man Weltbeobachtung nicht schmeckt,
Das bin ich wohl, mit oder ohne Beischmack;
Und nicht allein in Kleidung und Manier,
In äußrer Form, scheinbarem Modeschmuck,
Nein auch aus innrem Herzensdrang, den Zähnen
Der Zeit süß süß süß Gift zu reichen.
Diß will ich zwar nicht üben zum Betrug,
Doch will ich's zu des Truges Abwehr lernen;
Mir soll's die Stufen der Erhebung ebnen.
Doch wer kommt eilig hier im Reitgewand?
Welch eine Fraunpost? Hat sie keinen Gatten
Der willig wäre, vor ihr Horn zu blasen? *)

(**Lady Faulconbridge** tritt auf und **Jakob Gurney**.)

Ha, meine Mutter ist's! Nun, gnäd'ge Frau?
Was führt in solcher Eil' euch her zu Hof?

Lady Faulconbridge.

Wo ist der Schalk, dein Bruder? Wo ist er,
Der meine Ehre außer Athem setzt?

Bastard.

Mein Bruder Robert? Sohn des alten Robert?
Colbrand, der Riese **), der gewaltge Mann?
Sir Roberts Sohn ist's, den ihr also sucht?

*) Das Horn ergänzt das zuvor gebrauchte Bild von der Post und spielt zugleich auf das von der Lady Faulconbridge ihrem Gemahl gedrehte Horn an, wie Collier bemerkt.

**) Colbrand ist der dänische Riese, welchen Guy von Warwick in Gegenwart des Königs Athelstan überwand. Collier bemerkt, die Zeile laute wie ein Citat aus einem alten Rittergedicht. Ein solches über den Grafen Guy von Warwick war lang vor Shakspere gedruckt; 1607 erschien von S. Rowland the history of Guy earl of Warwick. Auch Drayton behandelt den Gegenstand in seinem Polyolbion.

Lady Faulconbridge.

Sir Roberts Sohn, ja, unverschämter Bube!
Sir Roberts Sohn. Was spottest du Sir Roberts?
Er ist Sir Roberts Sohn, wie du es bist.

Bastard.

Laß, Gurney, eine Weile uns allein!

Gurney.

Gern, guter Philipp!

Bastard.

Philipp? Spatze! *) Jakob,
Seltsames Zeug geschieht. Bald hörst du mehr.

(Gurney ab.)

Ich bin der Sohn des alten Robert nicht.
Sir Robert dürfte seinen Theil an mir
Charfreitags eßen, und doch hielt' er Fasten.
Sir Robert konnte manches; aber, offen!
Konnt' er mich zeugen? Nein, das konnt' er nicht.
Wir kennen ja sein Machwerk. Darum, Mutter,
Sagt, wem verdank' ich diese meine Glieder?
Sir Robert half nicht, dieses Bein zu machen.

Lady Faulconbridge.

Hast du auch mit dem Bruder dich verschworen,
Der meine Ehr' aus Klugheit schützen sollte?
Was soll diß Höhnen, ungeschliffner Knabe?

Bastard.

Kein Knapp', ein Ritter, Frau, wie Basilisco. **)

*) Philipp ist der Name, den man früher Spatzen zu geben pflegte. Der Bastard meint, er verdiene in Zukunft einen höhern Namen.

**) Basilisco, eine Person in dem 1599 gedruckten Drama Soliman und Perseda, verlangt ebenso Ritter, knight, genannt zu werden, während ein andrer ihn knave heißt. Basilisco. Ich der vorbesagte Basilisco, Ritter; guter Gesell, Ritter. Piston. Knappe, guter Gesell, Knappe. A. W. v. Schlegel läßt diese, uns freilich unverständliche, Anspielung in seiner Übersetzung weg. Ebenso E. Susemihl.

Ich hab' den Ritterschlag hier auf der Schulter. *)
Doch, Mutter, ich bin nicht Sir Roberts Sohn,
Ich gab Sir Robert auf und all mein Land;
Ehliche Abkunft, Name, alles fort!
Nun, gute Mutter, nennt mir meinen Vater!
Ich hoff', ein schöner Mann. Wer war es, Mutter?

Lady Faulconbridge.

Hast du den Namen Faulconbridge verleugnet?

Bastard.

So treu, wie ich den Teufel selbst verleugne.

Lady Faulconbridge.

Dich zeugte König Richard Löwenherz.
Durch lang und heftig Flehn ward ich verführt,
Ihm Platz in meines Gatten Bett zu gönnen.
Vergieb mir diese Übertretung, Himmel,
Und du, der Sprößling meiner schweren Sünde, **)
Zu der ich über meine Kraft versucht ward.

Bastard.

Bei diesem Licht, könnt' man mich nochmals zeugen,
So wünscht' ich, Mutter, keinen beßern Vater.
Es giebt Vergehn, die man auf Erden löst;
So ist das eur'; ihr fehltet nicht aus Thorheit;
Mit Zwang gabt ihr eu'r Herz dem Manne hin
Als unterwürf'ge Steu'r für mächt'ge Liebe,
Vor dessen Wuth und Stärke sonder Gleichen
Der Leu, sonst furchtlos, nicht den Kampf bestand,
Noch Richards Hand sein fürstlich Herz entzog.
Wer mit Gewalt den Leun die Herzen raubt,

*) Seltsam! Vorhin hatte er zum König gesagt, schon Coer-de-lion habe ihn zum Ritter geschlagen.

**) So nach der alten Lesart, welche alle Übersetzer bisher unnöthigerweise verlaßen.

Fängt leicht ein Weiberherz. Ja, meine Mutter,
Von Herzen dank' ich dir für meinen Vater.
Wer lebt und meine Zeugung dir zum Fehle
Auslegt, dem schick' zur Höll' ich seine Seele.
Komm, edle Mutter, mein Geschlecht zu sehn!
Sie sollen sagen, hättst du Richards Frein
Nicht angehört, so wär' dir's ein Vergehn.
Wer sagt, diß war's, der lügt; ich sage: Nein.

(Ab.)

Zweiter Act.

Frankreich. Vor den Mauern von Angiers.

(Es tritt auf der Herzog von **Österreich** mit seinem Heer; von **der andern** Seite **Philipp** König von Frankreich mit seinem Heer, **Ludwig**, **Constanze**, **Arthur** und Gefolge.)

Ludwig.

Willkomm vor Angiers, braver Österreich!
Arthur! der große Vorfahr deines Bluts,
Richard, der einem Leun sein Herz entriß
Und heilge Krieg' in Palästina focht,
Kam durch den Herzog hier zu früh ins Grab; *)
Und zum Ersatz für die Nachkommenschaft
Ist er auf unser Dringen hergekommen,
Um dir, Kind, seine Fahnen auszuspreiten
Und deinen Afterohm, Johann von England,
Aus dem anmaßlichen Besitz zu treiben.
Umarm' ihn, lieb' ihn, heiß ihn hier willkommen!

*) Shakspere folgt in manchen Puncten in diesen Dramen mehr der Volkssage als der urkundlichen Geschichte. Nach Steevens Bemerkung ist dieß ein historischer Irrthum. Richard I. war ums Leben gekommen bei der Belagerung von Chalup, lang nachdem er aus Österreichs Gewalt gelöst war. Leopold Herzog von Österreich, der Richard I. ins Gefängnis warf, starb durch einen Sturz vom Pferd 1195, vier Jahre, ehe König Johann den Thron bestieg.

Arthur.

Gott wird euch Löwenherzens Tod verzeihn,
Zumal ihr seinem Stamme Leben gebt,
Sein Recht mit euren Kriegesfittgen schirmend.
Ich biet' euch Willkomm mit machtloser Hand,
Doch einem Herzen unbefleckter Liebe.
Willkommen mir vor Angiers Thoren, Herzog!

Ludwig.

Ein edles Kind! Wer stünde dir nicht bei?

Österreich.

Auf deine Wang' drück' ich den inn'gen Kus,
Als Siegel des Vertrages meiner Liebe.
Daß ich zur Heimat nimmer wiederkehre,
Bis Angiers und was du in Frankreich ansprichst,
Sammt jener blassen kreideweißen Küste,
Die mit dem Fuß des Oceans Brandung wegstößt
Und von dem Festland ihre Bürger trennt,
Ja bis diß England, eingezäunt vom Meer,
Das wogummaurte Bollwerk, sicher stets
Und sorglos vor dem Anschlag fremder Macht,
Ja bis des Westens fernster Winkel dich
Als seinen König grüßt: bis dahin, Knabe,
Tracht' ich nicht heim und folge nur den Waffen.

Constanze.

O nehmt der Mutter, nehmt der Wittwe Dank,
Bis eure starke Hand ihm Stärke leiht
Zu beßerer Vergeltung eurer Huld!

Österreich.

Dem wird des Himmels Friede, der sein Schwert
In so gerechtem frommem Kriege zieht.

König Philipp.

Wohl denn, an's Werk! Laßt die Kanonen gegen

Die Stirn der widerspenstgen Stadt hier richten!
Ruft unsre kundigsten Kriegsobersten
Und macht den Plan zum vortheilhaftsten Angriff!
Fällt auch vor dieser Stadt mein Königsleib,
Wat' ich zum Marktplatz in Franzosenblut,
So will ich sie dem Kind doch unterwerfen.

Constanze.

Erst wartet den Bescheid der Botschaft ab,
Eh' ihr eu'r Schwert bedachtlos färbt mit Blut.
Vielleicht bringt Chatillon von England friedsam
Das Recht, worauf wir hier im Kriege dringen;
Dann müst' uns jeder Tropfen Blutes reuen,
Den jähe Hast so unerlaubt vergoß.

(Chatillon tritt auf.)

König Philipp.

Ein Wunder, Fürstin! Sieh, auf deinen Wunsch
Kommt unser Bote Chatillon zurück.
Sag' kurz, was England spricht, mein edler Herr!
Gelaßen harr'n wir dein. Sprich, Chatillon!

Chatillon.

Von dieser kleinlichen Belagrung wendet
Zu größrem Werke eure Kriegsmacht denn!
England, auf eu'r gerecht Begehr nicht achtend,
Steht unter Waffen. Widerwärt'ge Winde,
Die ich auswarten must', verliehn ihm Zeit,
Mit mir zugleich schon hier sein Heer zu landen.
Sein Eilmarsch richtet sich nach dieser Stadt,
Stark ist die Macht, voll Zuversicht die Krieger.
Die Kön'gin Mutter auch begleitet ihn,
Wie Ate ihn zu Blut und Kampf erregend;
Mit ihr die Nichte, Blanca von Castilien,
Und auch ein Bastard des verstorbnen Königs

Und alle ungestüme Köpf' im Land.
Freiwillige, verwegen rasch und trotzig
Mit Weiberantlitz und mit Drachengalle,
Verkauften ihre Güter in der Heimath
Und tragen stolz ihr Erbe auf dem Rücken,
Um hier ein neues Glück sich zu erringen.
Kurz, eine kühnre Auswahl tapfrer Männer,
Als jetzt aus Englands Kiele hergeschifft,
Ward auf den schwell'nden Fluthen nie gewiegt
Zu Harm und Schaden in der Christenheit.

(Man hört trommeln.)

Die Unterbrechung ihrer frechen Trommeln
Kürzt jeden Umschweif ab. Sie sind schon hier
Zu Zwiesprach oder Kampf; drum rüstet euch!

König Philipp.

Wie unerwartet kommt uns dieses Heer!

Österreich.

Je mehr unvorgesehen, um so mehr
Muß es zum Widerstand den Eifer wecken;
Denn die Gelegenheit erhebt den Muth.
Sie sei'n willkommen denn! Wir sind bereit.

(Es treten auf **König Johann**, **Eleonore**, **Blanca**, der **Bastard**, **Pembroke** und Truppen.)

König Johann.

Fried' sei mit Frankreich, gönnt es uns im Frieden
In unsre Stadt nach unsrem Recht zu ziehn.
Wo nicht, so blut' es, Friede fahr' gen Himmel
Indes wir, Gottes grimmvoll Werkzeug, ihren
Hochmüth'gen Hohn, der Frieden wegscheucht, zücht'gen!

König Philipp.

Fried' sei mit England, wenn der Krieg aus Frankreich
Nach England heimkehrt, friedlich dort zu leben.

Wir lieben England, und um Englands willen
Stehn wir im Schweiß hier unterm Druck der Waffen.
Was uns so abmüht, ziemte dir zu thun;
Doch du hast Englands Wohl so wenig lieb,
Daß du sein Königsrecht ihm untergraben
Die Folge der Abstammung abgeschnitten,
Des Staats Kindheit gehöhnt und seiner Krone
Die unbefleckte Jungfrauschaft geschändet.
Schau hier auf deines Bruders Gottfried Antlitz!
Die Stirn, die Augen sind nach ihm geformt.
Der kleine Auszug hier enthält das ganze,
Was in Gottfried gestorben, und die Hand
Der Zeit dehnt noch diß Blatt zum Riesenbuch.
Der Gottfried aber war dein ältrer Bruder
Und diß sein Sohn: England war Gottfrieds Erbe
Und der ist Gottfrieds. Nun bei Gott im Himmel,
Wie kommt es, daß man dich jetzt König nennt,
Da Lebensblut in diesen Schläfen klopft,
Denen die Krone ziemt, die du erzwungen.

König Johann.

Von wem hast du die große Vollmacht, Frankreich,
Artikelweis Verhör mit mir zu halten?

König Philipp.

Vom höhern Richter, welcher guten Sinn
In jeder echten Herrscherbrust erweckt,
Zu sehn, wo man das Recht verletzt und kränkt;
Der machte mich zum Schützer dieses Knaben,
In dessen Namen spreche ich dich schuldig,
Mit dessen Hilf' gedenk' ich dich zu zücht'gen.

König Johann.

Ha, solches Ansehns maßest du dich an?

König Philipp.

Verzeih, es ist nur Anmaßung zu dämpfen.

Eleonore.

Wen kannst du der Anmaßung zeihen, Frankreich?

Constanze.

Laßt mich antworten! Deinem frechen Sohn.

Eleonore.

Pfui, Freche! König soll dein Bastard sein,
Daß du als Königin die Welt verwirrst?

Constanze.

Mein Bett war deinem Sohne stets so treu,
Als deines dem Gemahl, und dieser Knabe
Gleicht mehr an Zügen seinem Vater Gottfried,
Als dir Johann, die gleich doch sind wie Regen
Dem Waßer und der Teufel seiner Mutter.
Mein Sohn ein Bastard? Nun, bei meiner Seele,
Ward doch sein Vater nicht so echt erzeugt!
Es kann nicht sein, da du die Mutter warst.

Eleonore.

Ne gute Mutter, Kind! Schmäht deinen Vater.

Constanze.

Gute Großmutter, Kind, die dich möcht' schmähn.

Österreich.

Still!

Bastard.

Hört den Rufer!

Österreich.

Wer zum Teufel bist du?

Bastard.

Ein Mann, der gern den Teufel mit euch spielte,
Könnt' er eu'r Fell und euch allein erwischen.
Ihr seid der Has, von dem das Sprichwort sagt,

Er zupfe todte Löwen keck am Bart.
Ich räuchre euren Pelz, faß' ich euch recht;
Drum seht euch vor! Ich thu's, mein Seel', ich thu's.

Blanca.

O trefflich stand einst dem des Löwen Kleid
Der selbst dem Löwen raubte dieses Kleid.

Bastard.

Es liegt so stattlich auf dem Rücken ihm,
Als des Alciden Pracht auf einem Esel.
Bald, Esel, nehm ich euch die Last vom Rücken,
Oder leg' andres drauf, das mehr soll drücken.

Österreich.

Wer drückt solch Knallwerk los, um unser Ohr
Mit solch unnützem Schwalle zu betäuben?

König Philipp.

Ludwig, entscheidet, was uns jetzt zu thun ist!

Ludwig.

Weiber und Narren, laßet euren Hader!
König Johann, des ganzen Summe ist:
England und Irland, Anjou, Touraine, Maine
Sprech' ich von dir in Arthurs Namen an.
Trittst du sie ab und legst die Waffen nieder?

König Johann.

Mein Leben eher! Trotz sei, Frankreich, dir!
Mir übergieb dich, Arthur von Bretagne!
Aus reiner Liebe will ich mehr dir geben,
Als jemals Frankreichs feige Hand gewinnt.
Ergieb dich, Knab'!

Eleonore.

Komm, Kind, zur Großmama!

Constanze.

Thu's, Kind! Geh zur Großmama nur, mein Kind!

Gieb ihr dein Königreich! Sie giebt dafür
Dir ein Rosinchen, eine Kirsch', ne Feige,
Die gute Großmama.

Arthur.

Friede, gute Mutter!
Ich wollt', ich läge tief in meinem Grab.
Ich bin des Lerms nicht werth, der um mich aufsteht.

Eleonore.

Die Mutter schmählt so, daß das Bübchen weint.

Constanze.

Schmach über euch, sie thu' es oder nicht!
Der Ahne Unrecht, nicht der Mutter Schmähn
Preßt himmelrührnde Perl'n ihm aus den Augen;
Der Himmel wird sie als ein Schutzgeld nehmen;
Ja der krystallne Schmuck besticht den Himmel,
Ihm recht zu thun, und ihn an euch zu rächen.

Eleonore.

Schnöde Verleumderin von Erd' und Himmel!

Constanze.

Schnöde Verbrecherin an Erd' und Himmel!
Sag nicht „Verleumdrin"! Du raubst und die Deinen
Die Herrscherrechte, Regiment und Hoheit
Des unterdrückten Kinds, des Sohns von deinem
Ältesten Sohn, der nur durch dich unglücklich;
Was du verbrachst, wird heimgesucht an ihm,
Die Strafe des Gesetzes fällt auf ihn,
Der erst im zweiten Glied von deinem Schooß
Dem sündempfangenden entfernt ist.

König Johann.

Wahnsinn,
Halt ein!

Constanze.

Ich habe nur noch das zu sagen:
Nicht er wird bloß geplagt um ihre Sünde, *)
Gott macht auch ihre Sünd' und sie, die Plage
Für diesen fernen Sproß, zur Plag' für sie,
Und straft an ihr die Schuld; ja seine Schmach ist
Auch ihre Schmach, der Büttel ihrer Sünde.
Das alles wird in diesem Kind bestraft,
Und Alles bloß um sie: Fluch über sie!

Eleonore.

Unkluger Zank! Ich kann die Willensurkund,
Die deines Sohnes Recht ausschließt, vorweisen.

Constanze.

Wer zweifelt dran? Ein Will', ein tückscher Wille,
Ein Weiberwill', ein faulger Ahnenwille.

König Philipp.

Still, Fürstin, oder übt mehr Mäßigung!
Schlecht ziemt es diesem Kreiß, zu solchem Mislaut
Von Widerholungen Beifall zu rufen.
Laßt durch Trompetenschall die Männer Angiers
Her auf die Mauern rufen! Laßt uns hören,
Ob sie Johanns, ob Arthurs Recht erkennen!

(Trompetenstoß. Ein Bürger erscheint auf den Mauern.) **)

Bürger.

Wer ist's, der auf die Mauern uns gerufen?

König Philipp.

Frankreich, für England.

*) Ich folge in dieser Rede genau der Lesart der ältesten Drucke, von welcher Schlegel u. a. abgewichen sind, ohne damit diese Bedlamsworte viel verständlicher zu machen.

**) So nach der Ökonomie der altenglischen Bühne in den ältesten Ausgaben. Spätere Herausgeber laßen mehrere Bürger auftreten.

König Johann.

England für sich selbst.
Männer von Angiers, treue Unterthanen!

König Philipp.

Getreue Männer Angiers, Arthurs Volk!
Unsre Trompet' rief freundlich euch zur Zwiesprach.

König Johann.

Für unsern Vortheil; drum hört uns zuerst!
Die Fahnen Frankreichs hier, die vor das Auge
Und bis zum Anblick eurer Stadt vorrückten,
Sind euch zur Schädigung hierher gezogen.
Voll Zorns sind der Kanonen Eingeweide;
Schon sind sie aufgestellt, des Eisens Ingrimm
Auf eure Mauern dort herauszuspeien.
Anstalt zu einer blutigen Belagrung
Und unbarmherzig Treiben der Franzosen
Lockt *) euer Thor, der Stadt verschloßnes Auge.
Wär'n wir nicht da, die Steine hier im Schlaf,
Die wie ein Gürtel euch umgeben rings,
Sie wären durch das Dringen ihres Feldzugs,
Aus ihrem festen Bett von Kalke jetzt
Vertrieben und zum weiten Schutt gelegt,
Daß blut'ge Macht auf euren Frieden stürzte.
Doch kaum erschien ich, eu'r rechtmäß'ger König,
Der in beschwerlichen Eilmärschen kam,
Vor eure Thore den Entsatz zu bringen
Und eurer Stadt bedrohte Wang' zu schirmen,
Sieh da, erstaunt wünscht der Franzose Zwiesprach
Und statt der Kugeln, eingehüllt in Feuer,
Um fiebrisch eure Mauern zu erschüttern,
Schießt man jetzt sanfte Wort' nur, rauchumhüllt,

*) Comfort, ironisch, nach der alten Lesart. Rowe verändert in confront.

Um euch die Ohren lügenhaft zu kitzeln.
Habt, werthe Bürger, dem gemäß Vertrauen!
Empfangt uns, euren König, der ermüdet
Und angestrengt von solch eilfert'gem Zug
Herberge sucht in eurer Stadt Bezirk.

König Philipp.

Wenn ich gesprochen, gebt uns beiden Antwort!
Seht, hier an meiner Rechten, deren Schutz
Aufs heiligste dem Rechte des gelobt ist,
Der sie gefaßt, steht Prinz Plantagenet,
Sohn von dem ältern Bruder dieses Namens
Und König über ihn und all das seine.
Für diß zertretne Recht betraten wir
Im Kriegszug diese Flur vor eurer Stadt,
Wiewohl wir weiter euer Feind nicht sind,
Als uns der Drang gastfreundschaftlichen Eifers
Zur Hilfe dieses unterdrückten Kinds
Unser Gewißen schärft. Drum seid gewillt,
Die schuld'ge Pflicht dem, welchem sie gebührt,
Das ist dem jungen Prinzen hier, zu leisten:
Und unsre Waffen, wie ein Bär im Maulkorb,
Drohn scheinbar nur, versiegelt ist ihr Harm,
Umsonst soll dann unsrer Kanonen Grimm
Auf unverwundbares Gewölk ausströmen,
Und mit gesegnet ungestörtem Rückzug,
Mit nicht verstumpften Schwertern, glatten Helmen
Tragen wir dieses muth'ge Blut nach Hause,
Das gegen eure Stadt hier spritzen sollte,
Und laßen Weib und Kind und euch im Frieden.
Doch schlagt ihr thöricht diß Erbieten aus,
So kann kein Rund eurer altköpf'gen Mauern
Vor unsern Kriegesboten euch verbergen,

Und wären all die Englandssöhne hier
In ihrem nahen Umkreiß auch gelagert.
So sprecht! Will eure Stadt im Namen dessen,
Für den wirs fordern, uns als Herrn erkennen,
Oder geb' ich das Zeichen für den Ausbruch,
Daß wir im Blut in unser Erbe waten?

Bürger.

Kurz, wir sind Englands König unterthan,
Ihm halten wir die Stadt und seinem Recht.

König Johann.

Erkennt den König denn und laßt mich ein!

Bürger.

Wir können's nicht. Wer sich als König ausweist,
Dem wollen wir treu sein; doch bis dahin
Bleibt unser Thor vor aller Welt verrammt.

König Johann.

Weist Englands Krone nicht den König aus?
Und gnügt das nicht, so will ich Zeugen bringen,
Dreimal zehntausend Herzen britt'schen Saamens . . .

Bastard.

Bastarde und so weiter.

König Johann.

Mit Leib und Leben unser Recht zu stützen.

König Philipp.

Gleich viele und gleich edles Blut wie die . . .

Bastard.

Ein Paar Bastarde auch.

König Philipp.

Stehn hier entgegen, ihm zu widersprechen.

Bürger.

Bis ihr erprobt, wes Recht das würdigste,
Verweigern für den würdigsten wirs beiden.

König Johann.
Vergebe Gott denn aller Seelen Sünden,
Die zu der ew'gen Wohnung, eh' der Thau
Des Abends fällt, hineilen zum furchtbaren
Erweise für den König unsres Reichs.

König Philipp.
Amen! Zu Pferd ihr Ritter! Zu den Waffen!

Bastard.
Sanct Georg, der Drachenspießer, der seither
An meiner Wirthin Thür zu Pferde sitzt,
Jetzt lehr' uns fuchteln!
(Zu **Österreich.**)
Bursch, wär' ich zu Haus,
In eurer Höhle, Bursch, bei eurer Löwin,
Ich setzt' ein Stierhaupt auf eu'r Löwenfell
Und machte euch zum Ungethüm.

Österreich.
Still! Ruhig!

Bastard.
O zittert, denn ihr hört den Löwen brüllen.

König Johann.
Hinauf zur Ebne, wo wir unsre Truppen
Aufs vortheilhaftste entfalten können!

Bastard.
So eilt, daß ihr den besten Raum gewinnt!

König Philipp.
So sei es, ja!
(Zu **Ludwig.**)
Und auf dem andern Hügel
Heißet den Rest stehn! Gott und unser Recht!

(Ab. *) Getümmel und Schlacht. Dann ein Rückzug. Ein **französischer Herold** mit Trompetern tritt an die Thore.)

*) Man beginnt hier meist eine zweite Scene, ohne Grund. Der zweite Act wie der erste besteht aus einer einzigen Scene.

Französischer Herold.

Ihr Männer Angiers, macht die Thore weit!
Laßt Arthur, Herzog von Bretagne, ein,
Der heut durch Frankreichs Hand viel Müttern Englands
Viel Stoff zu Thränen schaffte, deren Söhne
Umhergesät sind auf dem blut'gen Grund.
Auch mancher Wittwe Gatte liegt im Staub,
Nun die verfärbte Erde kalt umarmend,
Und Sieg mit wenigem Verluste spielt
Auf der Franzosen tanzenden Panieren,
Die triumphierend schon geordnet nahen,
Zum Siegeseinzug, um Arthur von Bretagne
Als Englands Herrn und euren auszurufen.

(Ein englischer Herold kommt mit Trompetern.)

Englischer Herold.

Freut euch, ihr Männer Angiers, zieht die Glocken!
Es naht Johann sich, eu'r und Englands König,
Der Sieger dieses heißen schlimmen Tags.
Die Rüstung, die im Silberglanz auszog,
Kehrt mit Franzosenblut vergoldet heim;
Kein Federlein in einem Helmbusch Englands
Ist nur verrückt von einer fränk'schen Lanze;
Die Fahnen kehren in den Händen heim,
Die sie entfaltet, als wir ausgezogen;
Und wie ein muntrer Trupp von Jägern kommen
Die rüstgen Britten, Purpur an den Händen,
Gefärbt im blut'gen Morde ihrer Feinde.
Thut eure Thor' auf, laßt die Sieger ein!

Bürger. *)

Herolde, von den Thürmen schauten wir

*) In den ältesten Ausgaben spricht das folgende Hubert, was nur etwa so zu erklären ist, daß der Bürger und Hubert von demselben Schauspieler gegeben wurde.

Von Anfang bis zu End' Angriff und Rückzug
Von euren beiden Heeren; ihre Gleichheit
Scheint unserm schärfsten Blicke tadellos;
Blut kaufte Blut, Streich gab dem Streiche Antwort,
Kraft glich der Kraft, Zahl bot der Zahl die Stirn;
Sie sind sich gleich und wir gleich gegen beide.
Bis einer überwiegt, bewahren wir
Für keinen unsre Stadt und doch für beide.

(Von der einen Seite kommt **König Johann** mit seinem Heer, **Eleonore, Blanca** und der **Bastard**; von der andern **König Philipp, Ludwig, Österreich**, und Truppen.) *)

König Johann.

Frankreich, hast du mehr Blut noch zu vergeuden?
Soll unser Recht nun freien Lauf genießen?
Er wird, durch deinen Widerstand gehemmt,
Sein Bett verlaßen und in wildem Strom
Selbst dein beschränkend Ufer überschwellen,
Wenn du dein silbernes Gewäßer nicht
Im Frieden nach dem Weltmeer gleiten läßt.

König Philipp.

England, du hast nicht einen Tropfen Bluts
Mehr in dem heißen Kampf, als wir, gerettet;
Ehr mehr verloren. Bei der Hand hier schwör' ich,
Die dieses Himmelsstriches Land beherrscht,
Eh wir hier das gerechte Schwert einstecken,
Strecken wir dich, um den wirs tragen, nieder,
Sonst mehr' ein König noch die Zahl der Todten
Und ehre das Register der Verluste,
Indem zu Königsnamen Todtschlag tritt.

Bastard.

Ha, Majestät, wie steigt dein Stolz empor,

*) Die ältesten Ausgaben sagen einfach: die zwei Könige mit ihren Truppen treten aus verschiedenen Thüren auf.

Wenn sich das edle Königsblut entflammt.
Nun stärkt der Tod mit Stahl den todten Rachen,
Der Krieger Schwerter sind ihm Zähn' und Klauen,
Nun schmaust er fort, schnappt Menschenfleisch in sich,
Im unentschiednen Zwist der Könige.
Was stehn die Königsheere hier so starr?
Ruft: „Sturm!" ihr Kön'ge! Fort ins Mordgefild,
Ihr blutge Mächt', ihr glutentflammte Geister!
Befestigt durch den Sturz des einen Theils
Des andern Frieden! Schlag denn, Blut und Tod!

König Johann.

Und welchen Theil erkennt die Stadt nun an?

König Philipp.

Für England, Bürger, sprecht, wer ist eur König?

Bürger.

Der König Englands, wenn wir ihn erst kennen.

König Philipp.

Kennt ihn in uns, die wir sein Recht vertreten!

König Johann.

In uns, die wir selbst eigne Vollmacht führen
Und im Besitz von unserer Person sind,
Herr unser selbst, von Angiers und von euch.

Bürger.

Wir stehn in höhrer Macht, die diß verwehrt;
Und bis sichs deutlich löst, verschließen wir
Die alten Zweifel in versperrte Thore;
Die Furcht ist unser König, bis sie verbannt
Dem sichern König Thron und Herrschaft einräumt.

Bastard.

Bei Gott, diß Pack von Angiers höhnt euch, Fürsten!
Sie stehen sorglos da auf ihren Zinnen,
Wie im Theater, gaffen her und zeigen

Auf eure emßgen Todesact' und Scenen.
Folg' eure königliche Würde mir!
Wie die Empörer von Jerusalem *)
Seid Freunde eine Weil' und kehrt vereint
Der Feindschaft schärfstes Thun auf diese Stadt!
Von Ost und West entlad' England und Frankreich
Ihr schmetterndes Geschütz, voll bis zur Mündung,
Bis ihr schütternder Ruf die Kieselrippen
Von dieser frechen Stadt hinweggezankt.
Ich wollt' auf diß Gesindel rastlos zielen,
Bis wehrlos die Verheerung sie so nackt,
Wie die gemeine Luft, hätt' ausgestellt.
Wenn das geschehn, trennt die vereinte Macht
Und theilt von neuem die vermischten Fahnen,
Kehrt Stirn auf Stirn und Spitze gegen Spitze!
Dann wird Fortuna plötzlich den beglückten
Liebling auf einer Seite sich erwählen,
Ihm wird sie dann aus Gunst den Tag verleihn
Und wird ihn mit glorreichem Siege küssen.
Behagt der wilde Rath euch, mächtge Staaten?
Schmeckt er nicht etwas nach der Politik?

König Johann.

Nun, bei dem Himmel, der sich droben wölbt,
Mir schlägt er zu. Frankreich, vereinen wir
Die Heer', Angiers dem Boden gleich zu machen,
Und fechten dann, wer König drüber sein soll?

Bastard.

Wofern dich königlicher Sinn beseelt,

*) Anspielung auf einen Vorfall aus der Belagerung Jerusalems durch die Römer. Shakspere mochte dieß kennen aus Ben Gorions Geschichte der letzten Zeiten des jüdischen Staats, übersetzt von Peter Morwyng 1558 (nicht 1575, wie Malone angiebt), oder aus einem 1591 aufgeführten Drama Titus und Vespasian, welches Hernslowe in seinem Tagebuch erwähnt.

Da dich wie uns die schnöde Stadt beleidigt,
Kehr' du die Mündung deiner Feurgeschütze
Vereint mit uns nach diesen schmutz'gen Mauern!
Und haben wir sie in den Grund geschmettert,
Dann fordert euch, und schickt euch auf der Stelle,
Wie's kommen mag, zu Himmel oder Hölle.

König Philipp.

So sei's. Sagt, wo wollt ihr die Stadt berennen?

König Johann.

Wir wollen von dem Westen nach dem Busen
Der Stadt Zerstörung senden.

Österreich.

Ich aus dem Nord.

König Philipp.

Und unser Donner soll
Aus Süden nach der Stadt die Kugeln regnen.

Bastard.

(Beiseit.)

O herrlich ausgedacht! Von Nord nach Süd
Schießt Östreich sich und Frankreich in die Mäuler.
Ich treibe sie dazu. Kommt, weg, hinweg!

Bürger.

Hört, große Könige! Verweilt noch etwas!
Ich zeig' euch Frieden und willkommnen Bund.
Nehmt ohne Schläg' und Wunde diese Stadt
Und spart die Leben für den Tod im Bette,
Die auf dem Feld als Opfer fallen würden!
Beharrt nicht, mächt'ge Kön'ge, hört mich an!

König Johann.

Sprecht! Mit Genehmigung! Wir wollen's hören.

Bürger.

Die Tochter Spaniens hier, das Fräulein Blanca

Steht England nah; schaut auf die Jahre Ludwigs
Des Dauphins und des liebenswürdigen Mädchens!
Wenn Liebeslüsternheit nach Schönheit suchte,
Wo fände sie sie schöner, als in Blanca?
Wenn keusche Liebe nach der Tugend spähte,
Wo fände sie sie reiner, als in Blanca?
Fragt ehrbegierge Liebe nach Geburt,
Wes Adern strömen edler Blut, als Blancas?
So wie sie ist, an Schönheit, Tugend, Adel,
So ist auch überall der junge Dauphin.
Fehlt's ihm, so ist's nur, daß er sie nicht ist;
Und sie hat Mangel nicht, um Mangel doch
Zu nennen, als daß sie nicht er ist.
Er ist die Hälfte des vollkommnen Menschen,
Bestimmt, durch ihresgleichen ganz zu werden;
Sie eine schön getheilte Trefflichkeit,
Die der Vollendung Fülle in ihm findet.
Zwei solche Silberströme, wenn vereinigt,
Beseeligen die Ufer, die sie faßen;
Und solche Ufer zwei vereinter Ströme
Zwei solche Schranken werdet ihr, o Kön'ge,
Den beiden Prinzen, wenn ihr sie vermählt.
Diß Band vermag auf unsre festen Thore
Mehr als Geschütz; denn gleich bei dieser Heirath
Soll schneller, als das Pulver zwingen wird,
Des Durchgangs Mündung angelweit sich aufthun,
Euch zum Empfang; doch ohne diese Heirath
Ist die empörte See nicht halb so taub,
Nicht Löwen kecker, Berg' und Felsen nicht
So unbeweglich, nein, noch selbst der Tod
In grauser Wuth nicht halb so unerbittlich,
Als wir die Stadt behaupten.

Bastard.

Das heißt Trumpf.
Das schüttelt faul Geripp des alten Tods
Aus seinen Lumpen. Traun ein großes Maul,
Das Tod ausspeit und Berge, Felsen, Meere,
Das so vertraulich schwatzt vom Löwenbrüllen,
Wie von dem Schooßhund dreizehnjähr'ge Mädchen.
Ein Kanonier erzeugte diesen Laffen!
Er spricht Kanonenfeur und Rauch und Knall,
Ertheilt mit seiner Zunge Bastonade,
Zerprügelt unser Ohr; ein Wort von ihm
Maulschellt gewalt'ger als Franzosenfäuste.
Traun, nie ward ich mit Worten so zerbläut,
Seit ich Papa mein's Bruders Vater nannte.

Eleonore.

Sohn, horch' auf diesen Antrag! Schließ die Ehe!
Gieb unsrer Nicht' ein stattlich Heirathgut,
Denn durch diß Band verknüpfst du dein noch jetzt
Unsichres Recht an Kron' und Reich so sicher,
Daß stets dem grünen Knaben Sonne fehlt,
Woran die Blüth' ihm reift zu starker Frucht.
Ich seh' in Frankreichs Blick Nachgiebigkeit.
Schau, wie sie flüstern! Dränge sie, so lang
Ihr Herz noch dieser Ehrsucht fähig ist,
Daß nicht der Eifer, welcher schmolz im Zugwind
Des sanften Flehns, des Mitleids und Gefühls,
Abkühl' und neu zum alten Trotz erstarre.

Bürger.

Warum erwiedern nicht die Majestäten
Den Freundesvorschlag der bedrohten Stadt.

König Philipp.

Beginne, England, das zuerst geneigt war,
Mit dieser Stadt zu sprechen! Was sagt ihr?

König Johann.

Wofern der Dauphin hier, dein fürstlich Kind,
In diesem Buch der Schönheit liest: „Ich liebe“,
Wiegt ihre Mitgift eine Kön'gin auf!
Anjou, das schöne Touraine, Maine, Poictiers
Und alles, was wir disseits von der See
(Mit Ausnahm' dieser Stadt, die wir belagern)
Treu unsrer Kron' und Oberherrschaft finden,
Vergüld' ihr Brautbett und bereichre sie
Mit Titeln, Ehren und Erhöhungen,
Da sie an Schönheit, Adel und Erziehung
Mit jeder Fürstin auf der Welt es aufnimmt.

König Philipp.

Was sagst du, Sohn? Schau in des Fräuleins Antlitz!

Ludwig.

Ich thu's, mein Fürst, und find' in ihrem Auge
Ein Wunder oder seltsam Wunderschauspiel,
Den eignen Schatten, in ihr Aug geformt,
Der, zwar der Schatten nur von eurem Sohn,
Doch Sonn' wird und zum Schatten euren Sohn macht.
Ich sag' euch, niemals hab' ich mich geliebt,
Bis jetzt, da ich mich selbst so haften sehe,
Auf ihres Auges holdem Bild gemalt.

(Er spricht leise mit **Blanca.**)

Bastard.

Auf ihres Auges holdem Bild gemalt,
An ihrer Stirne Runzelnetz gehenkt
Und in ihr Herz gebannt sieht er, er strahlt
Als ihrer Lieb' Verräther. Traun, das kränkt,
Daß aufgehenkt, gemalt, gebannt soll sein
In solch ein Herz ein Lümmel so gemein.

Blanca.

Des Oheims Will' hierin ist auch der meine.
Sieht er etwas an euch, das ihm gefällt,
So kann ich das, was seinen Beifall regt,
In meinen Willen leichtlich übertragen;
Wenn ihr es wollt, um eigentlich zu sprechen,
Will ich es meiner Liebe gern empfehlen.
Nicht weiter schmeicheln will ich euch, mein Prinz!
Was ich an euch erblick', sei liebenswerth,
Als so weit, daß ich gar nichts an euch sehe,
Wenn auch die Misgunst selbst nur Richter wäre,
Wovon ich fände, daß es Haß verdiene.

König Johann.

Was sagen diese Kleinen? Nichte, sprecht!

Blanca.

Ihr sei es Ehrenpflicht, stets das zu thun,
Was ihr in Weisheit je geruht zu sprechen.

König Johann.

So sprecht, Dauphin! Könnt ihr diß Fräulein lieben?

Ludwig.

Nein, fragt, ob ich die Liebe zügeln kann,
Denn unverstellten Sinnes lieb' ich sie.

König Johann.

So geb' ich dir Volquessen *), Touraine, Maine,
Poictiers und Anjou, diese fünf Provinzen,
Mit ihr zugleich und dazu obendrein
Baar dreißigtausend Mark mit Englands Stempel.
Philipp von Frankreich, wenn es dir gefällt,
Laß Sohn und Tochter sich die Hände reichen!

König Philipp.

Es sei! Vereint die Hände, junges Paar!

*) Nach Steevens das spätere Vexin, früher pagus Velocassinus.

Österreich.

Und eure Lippen, denn das that auch ich
Gewis, als ich zuerst verlobte mich.

König Philipp.

Nun Bürger Angiers, öffnet eure Thore!
Laßt jetzt die Freundschaft ein, die ihr geknüpft!
In unsrer Fraun Kapelle soll sogleich
Die Trauung feierlich vollendet werden.
Ist Frau Constanze nicht in dieser Schaar?
Gewis nicht, denn ihr Dasein hätte wohl
Den Abschluß dieser Heirath sehr gehemmt.
Wo ist sie und ihr Sohn? Wer kann mir's sagen?

Ludwig.

Sie traurt vertieft in Euer Hoheit Zelt.

König Philipp.

Und auf mein Wort, der Bund, den wir geschloßen,
Wird ihrem Grame wenig Lindrung geben.
Bruder von England, wie befried'gen wir
Die Fürstin Wittwe? Um ihr Recht kam ich,
Gott weiß, und schlug den andern Weg nun ein
Zum eignen Vortheil.

König Johann.

Nun, wir heilen alles.
Wir wähl'n Arthur zum Herzog von Bretagne
Und Grafen von Richmond, die schöne Stadt auch
Hier sei sein eigen. Rufet Frau Constanze!
Ein eil'ger Bote heiße sie erscheinen
Bei unserm Fest. Ich hoffe doch, wir werden,
Wenn wir auch ganz nicht ihren Wunsch erfüllen,
Doch ein'germaaßen sie zufrieden stellen,
Daß wir den Ausbruch ihres Schreiens hemmen.

Gehn wir, wie unsre Eile es gestattet,
Zu diesem unversehnen Freudenzug!

(Alle ab außer dem **Bastard**. Die Bürger entfernen sich von den Mauern.)

Bastard.

Toll ist die Welt, die Könige, der Bund!
Johann, um Arthurs volles Recht zu hemmen,
Hat einen Theil freiwillig ihm ertheilt,
Und Frankreich, vom Gewißen selbst gepanzert,
Von frommem Eifer in das Feld geführt
Als Gottes Krieger, leiht sein Ohr dem Flüstern
Des Vorsatzänderers, des schlauen Teufels,
Des Mäklers, der der Treue stets den Hals bricht,
Der täglich Eide bricht, dem alles nützt,
König und Bettler, Greis und Jüngling, Jungfrau,
Die er, hat sie nichts äußres zu verlieren,
Als das Wort Jungfrau, auch um das betrügt,
Der glatte Herr, der Kitzler Eigennutz,
Ja Eigennutz, der schiefe Hang der Welt,
Die an sich selbst wohl Gleichgewicht bewahrte,
Um ebnen Gang auf ebnem Grund zu halten,
Bis dieser Vortheil, dieser schnöde Hang,
Der Lenker der Bewegung, Eigennutz,
Sie abwärts rückt aus allem Gleichgewicht,
Von aller Richtung, Vorsatz, Lauf und Ziel;
Und dieser Hang nun, dieser Eigennutz,
Der Kuppler, Mäkler, diß verändernd Wort,
Fuhr auf das Aug dem wankelmüth'gen Frankreich,
Zog ihn zurück von selbst erbotner Hilfe,
Von festbeschloßnem ehrenvollem Krieg
Zu einem schimpflichen und schnöden Frieden.
Und warum schimpf' ich auf den Eigennutz?
Doch nur, weil er noch nicht um mich gebuhlt,

Nicht daß die Hand zu schwach wär' festzupacken,
Wenn seine schönen Engel sie begrüßten;
Nein, sondern weil die Hand, noch unversucht,
Als armer Bettler auf den reichen schimpft.
So lang ich Bettler bin, will ich denn schimpfen
Und sagen, Reichthum sei die gröste Sünde;
Doch werd' ich reich, will tugendlich ich sagen:
Als einzge Sünd' ist betteln zu beklagen.
Wenn Kön'ge des Gewinns halb Treubruch wagen,
Will, Eigennutz, ich deine Herrschaft tragen.

(Ab.)

Dritter Act.

Erste Scene.*)

Das Zelt des Königs von Frankreich vor Angiers.

(**Constanze, Arthur** und **Salisbury** treten auf.)

Constanze.

Zum Traualtar? Hei, einen Frieden schließen?
Falsch Blut vereint mit falschem! Freunde nun?
Soll Ludwig Blanca haben? Sie die Länder?
Nicht doch! Du sagst es falsch, hast dich verhört.
Besinne dich! Sag' nochmals deine Botschaft!
Es kann nicht sein; du sagst nur, daß es ist.
Ich kann dir traun nicht trauen, denn dein Wort
Ist nur der eitle Athem eines Menschen.
Ja glaub' mir, Mann, ich kann dir das nicht glauben;
Ich hab' ein Königswort fürs Gegentheil.
Man soll dich strafen, daß du mich so schreckst,
Denn ich bin krank und drum geneigt zur Furcht,
Von Leid bedrängt und also voll von Furcht,
Bin Wittwe, gattenlos, ein Raub der Furcht,
Ein Weib, geboren von Natur zur Furcht.

*) In den ältesten Ausgaben schließt der zweite Act erst während dieser Scene unmittelbar vor dem Auftreten der Könige. Die gewis richtige Änderung rührt von Theobald her.

Und ob du nun bekennst, du scherzest nur
Mit meinem siechen Geist, wirds doch nicht Ruhe;
Den ganzen Tag, nein, bebt und zittert er.
Was meinst du mit dem Schütteln deines Kopfes?
Was blickst du so betrübt auf meinen Sohn?
Was meint die Hand auf dieser deiner Brust?
Warum tritt dir die Jammerfluth ins Auge,
Ein stolzer Strom, der übers Bette schwillt?
Betheurn die Trauerzeichen deine Worte?
So sprich nochmals, nicht ganz die vor'ge Kunde,
Das eine Wort nur, ob du wahr berichtet!

Salisbury.

So wahr, als ich, dünkt mich, für falsch die halte,
Die an der Wahrheit meiner Worte schuld sind.

Constanze.

O wenn du mich diß Leid zu glauben lehrst,
So lehre auch das Leid, den Tod mir bringen!
Laß Glauben sich und Leben so begegnen,
Wie Kampfeswuth von zwei Verzweifelten,
Die schon beim ersten Stoß todt niedersinken.
Ludwig nimmt Blanca! Kind, wo bleibst dann du?
Frankreich mit England Freund? Was wird aus mir?
Geh, Bursche, ich kann dein Gesicht nicht ausstehn!
Die Nachricht hat zum Scheusal dich gemacht.

Salisbury.

Was that ich denn für Harm euch, gnäd'ge Fürstin,
Als daß ich Harm aussprach, den andre thun?

Constanze.

Der Harm ist an sich selbst so haßenswerth,
Daß, wer davon nur spricht, nicht harmlos bleibt.

Arthur.

Ich bitt' euch, gute Mutter, seid doch ruhig!

Constanze.

Wärst du, der mich beruhigt wünscht, abscheulich,
Scheuslich und schändend für der Mutter Schooß,
Voll widerwärtger Flecke, garstiger Mackeln,
Lahm, albern, bucklig, schwarz und misgeboren,
Bedeckt mit ekelhaften garstgen Zeichen,
So fragt' ich nichts darnach, dann wär' ich ruhig,
Dann würd' ich dich nicht lieben, nein du wärst
Nicht werth des hohen Stammes noch der Krone;
Doch du bist schön; Natur und Glück vereint
Erhöhten dich schon beir Geburt, o Knabe!
Von Gaben der Natur prangst du mit Lilien
Und mit der Rosenknospe. Doch Fortuna
Ach ist verführt, verwandelt, dir entwandt;
Stets buhlt sie jetzt mit deinem Ohm Johann,
Mit goldner Hand riß sie Frankreich herbei,
Der Hoheit Anspruch in den Grund zu treten,
Daß seine Majestät ihr Kuppler wird.
Frankreich verkuppelt mit Johann Fortuna,
Die Hure mit Johann dem Kronenräuber!
Sag mir, Gesell, ist Frankreich nicht meineidig?
Vergift' ihn mir mit Worten oder geh
Und laß diß Weh allein, das ich allein
Zu tragen bin bestimmt!

Salisbury.

Verzeiht mir, Fürstin,
Ich darf ohn' euch nicht zu den Kön'gen gehn.

Constanze.

Du darfst, du sollst; ich will nicht mit dir gehn,
Ich will mein Leiden lehren, stolz zu sein;
Denn Gram ist stolz und beugt den, der ihn hat.
Zu mir, zum Hofe meines großen Grams

Laßt Kön'ge kommen, denn groß ist mein Gram,
Daß nur die ungeheure feste Erde
Ihn tragen kann. Hier thron' ich und mein Schmerz;
Hier laßt sich Könge beugen niederwärts!

(Sie sitzt auf die Erde. Es kommen **König Johann**, **König Philipp**, **Ludwig**, **Blanca**, **Eleonore**, der **Bastard**, **Österreich** und Gefolge.)

König Philipp.

Ja, holde Tochter, diesen Seegenstag
Soll man in Frankreich festlich stets begehn.
Den Tag zu feiern, hemmt die hehre Sonne
Den Lauf und wandelt, wie ein Alchymist,
Mit ihres kostbarn Auges Glanz die magre
Leimige Erde ganz in blinkend Gold.
Des Jahres Lauf, der diesen Tag zurückbringt,
Soll ihn nur wieder sehn als Feiertag.

Constanze.

(Steht auf.)

Ein Tag des Fluchs und nicht ein Tag der Feier,
Was hat der Tag verdient und was gethan,
Daß er als hoher Festtag im Kalender
Mit goldenen Buchstaben stehen sollte?
Werft lieber diesen Tag zur Woch' hinaus,
Den Tag der Schmach, des Wortbruchs, der Bedrückung.
Doch, muß er bleiben, laßt die Schwangern flehn,
Daß heut nicht ihnen ihre Bürd' entsinke,
Daß Misgeburt nicht ihre Hoffnung kreuze.
Der Seeman fürcht' an diesem Tag nur Schiffbruch!
Kein Bund zerfall', als den man heut geschloßen!
Was diesen Tag begann, das ende schlimm!
Ja Treue selbst verwandle sich in Falschheit!

König Philipp.

Beim Himmel, Fürstin, ihr habt keinen Grund,

Dem schönen Vorgang dieses Tags zu fluchen.
Setzt' ich euch nicht die Majestät zum Pfand?

Constanze.

Ihr troget mich mit einem Scheinbild, das
Der Majestät glich, doch, berührt, geprüft,
Sich werthlos zeigt. Ihr bracht den Eid, ihr bracht ihn;
Ihr wolltet meiner Feinde Blut versprützen,
Nun mengt ihr eures mit dem ihrigen.
Die Ringerkraft, das wilde Drohn des Kriegs
Kühlt sich in Freundschaft und geschminkten Frieden
Und unsre Unterdrückung schloß den Bund.
Straf', Himmel, diese eidvergeßnen Kön'ge!
Hör' eine Wittwe! Sei mein Gatte, Himmel!
Laß nicht die Stunden dieses sünd'gen Tags
In Frieden hingehn! Eh die Sonne sinkt,
Entzweie diese eidvergeßnen Kön'ge!
Hör' mich, o hör' mich!

Österreich.

Frieden, Frau Constanze

Constanze.

Krieg, Krieg! Nichts Frieden! Fried' ist mir ein Krieg.
O Lymoges! Österreich, o du entehrst
Den blut'gen Raub, du Sclav, du Wicht, du Memme,
Du klein an Mannsthat, groß an Schurkerei,
Du immer stark, wenn du beim Starken stehst!
Du Ritter der Fortuna, der nur ficht,
Wenn dir die Wetterwendische zur Seite
Die Sicherheit verbürgt. Auch du schwurst falsch
Und schmeicheltest der Größe. O du Narr,
Gespreizter Narr, der prahlte, stampft' und schwur
Zu mir zu halten! Du kaltblüt'ger Sclave,
Sprachst du nicht wie ein Donner mir zur Seite,

Schwurst, mein Soldat zu sein, hießest mich bauen
Auf deinen Stern, dein Glück und deine Stärke,
Und trittst nun auch zu meinen Feinden über?
Du trägst die Löwenhaut? Pfui, leg' sie ab
Und häng' ein Kalbsfell um die falschen Glieder!

Österreich.

O daß ein Mann die Worte zu mir spräche!

Bastard.

Und häng' ein Kalbsfell um die falschen Glieder!

Österreich.

Bei deinem Leben, Schurke, sprich nicht so!

Bastard.

Und häng' ein Kalbsfell um die falschen Glieder! *)

König Johann.

Wir mögen diß nicht; du vergißest dich.

(Pandulf tritt auf.)

König Philipp.

Da kömmt der heilige Legat des Pabstes.

Pandulf.

Heil euch, gesalbte Stellvertreter Gottes!
An dich, Johann, ist diß mein fromm Gewerb.
Pandulf, des schönen Mailands Cardinal,
Legat allhier vom Pabste Innocens, **)
Frag' aufs Gewißen dich in seinem Namen,
Warum der heilgen Mutter Kirche du
So störrisch widerstrebst und Stephen Langton
Erwählten Erzbischof für Canterbury
Gewaltsam abhältst von dem heilgen Sitz.

*) Eschenburg hat hier noch einige Reden mehr.

**) Nicht Innocenz, wie bei Schlegel u. a. Shakspere hat Innocent. Allerdings saß damals Innocentius III.

Diß frag' ich dich im Namen des besagten
Pabst Innocens, unseres heilgen Vaters.

König Johann.

Welch irdscher Name kann wohl zum Verhör
Geweihter Könge freien Odem zwingen?
Du findest, Cardinal, nicht einen Namen,
So leer, unwürdig und so lächerlich,
Mir Antwort abzufordern, als der Pabst.
Bericht' ihm das und füg' aus Englands Mund
Noch das hinzu, daß kein italscher Priester
In unserm Reich verzehnten soll noch zinsen;
Wie nächst dem Himmel wir das höchste Haupt,
So wollen wir nächst ihm die Übermacht
Da, wo wir herrschen, auch allein behaupten
Ohne den Beistand einer Menschenhand.
Sagt das dem Pabst, die Scheu beiseit gesetzt
Vor ihm und seiner angemaßten Macht.

König Philipp.

Bruder von England, das ist Lästerung.

König Johann.

Laßt ihr und alle Christenfürsten euch
So grob bethören von dem schlauen Pfaffen,
Daß ihr den Fluch scheut, welchen Geld kann lösen,
Und um den Preis von schnödem Gold, Koth, Staub
Verfälschten Ablaß kauft von einem Mann,
Der mit dem Handel ihn für sich verscherzt,
Laßt ihr und Alle euch so grob bethören
Und hegt die heil'ge Gaunerei mit Pfründen:
Will ich allein dem Pabst mich widersetzen
Und seine Freund' für meine Feinde schätzen.

Pandulf.

Dann, durch die Macht, die ich mit Recht besitze,

Sei du verflucht und in den Bann gesprochen.
Gesegnet sei, wer seine Lehenstreue,
Die ihn an diesen Ketzer bindet, bricht!
Und hochverdienet sei die Hand genannt,
Canonisiert und heilig stets geehrt,
Die insgeheim dir dein gehäßig Leben
Entreißt.

Constanze.

O sei mir denn gestattet,
Daß ich mit Rom mag eine Weile fluchen. *)
Ruf Amen, guter Vater Cardinal
Zu meinem harten Fluch, denn außer mir
Hat keine Zunge Kraft, ihm recht zu fluchen.

Pandulf.

Mein Fluch gilt durch Gesetz und Vollmacht, Fürstin!

Constanze.

Der mein'ge auch. Schafft das Gesetz nicht Recht,
So hindre das Gesetz doch nicht das Unrecht.
Gesetz kann meinem Kind sein Reich nicht geben,
Denn wer sein Reich hält, hält auch sein Gesetz.
Da nun Gesetz vollkommnes Unrecht selbst,
Wie kann es meinem Mund den Fluch verbieten?

Pandulf.

Philipp von Frankreich, auf Gefahr des Fluchs,
Zeuch deine Hand von dem Erzketzer ab
Und stürze Frankreichs Macht ihm auf das Haupt,
Wenn er sich nicht demüthigt unter Rom!

Eleonore.

Wie, Frankreich? Du erbleichst? Zieh nicht die Hand ab!

*) Wieder das Wortspiel mit room und Rome, wie im Jul. Cäsar A. I.

Constanze.

Sieh, Teufel, zu, daß Frankreich nicht bereue,
Denn ihre Trennung raubt dir eine Seele.

Österreich.

Hör', König Philipp, auf den Cardinal!

Bastard.

Und häng' ein Kalbsfell um die falschen Glieder!

Österreich.

Gut, Schurk', ich muß für jetzt den Schimpf einstecken,
Weil . . .

Bastard.

Eure Hosen weit gnug sind dazu.

König Johann.

Philipp, was sprichst du zu dem Cardinal?

Constanze.

Was spräch' er anders, als der Cardinal?

Ludwig.

Bedenkt euch, Vater, denn die Frage ist
Zwischen dem Kauf des schweren Fluchs von Rom
Und leichter Einbuß' von der Freundschaft Englands.
Wagt das geringre!

Blanca.

Und das ist Roms Fluch.

Constanze.

O Ludwig, halte fest! Satan versucht dich
In einer jungen nackten Braut Gestalt. *)

Blanca.

Constanze spricht nach Treu und Glauben nicht,
Nein nur aus Noth.

Constanze.

Giebst du die Noth mir zu,

*) Nach der alten Lesart untrimmed. Andre nach Theobalds Conjectur: and trimmed.

Die einzig lebt, weil Treu und Glauben starb,
So muß die Noth nothwendig diß erweisen,
Daß Treu und Glauben auflebt, wenn sie stirbt.
Drum tritt Noth nieder mir, so steigt die Treue!
Halt Noth aufrecht und Treue wird zertreten.

König Johann.

Der König ist bewegt und giebt nicht Antwort.

Constanze.

Bewegt euch von ihm und antwortet recht!

Österreich.

Thu's, König Philipp! Häng' nicht nach dem Zweifel!

Bastard.

Häng' nur ein Kalbsfell um, du holder Tölpel!

König Philipp.

Ich bin verwirrt und weiß nicht, was zu sagen.

Pandulf.

Was du auch sagst, es wird dich mehr verwirren,
Wenn du in Bann gethan wirst und verflucht.

König Philipp.

Ehrwürdger Vater, steht an meine Stelle
Und sagt mir, wie ihr euch verhalten würdet!
Kurz ruht des Königs Hand erst in der meinen
Und die Verbindung unsrer Seelen drinnen
Ist neu vermählt verknüpfet und verkettet
Mit aller heilgen Kraft geweihter Eide.
Der letzte Hauch, der Wort' ertönen ließ,
War festbeschworne Treu, Fried, Freundschaft, Liebe
Für beider Reich und königliches Selbst.
Und eben erst, erst seit so kurzer Frist,
Nicht länger, als die Hände frisch zu waschen,
Um bei dem Friedenshandel einzuschlagen,
Gott weiß, besudelt waren sie, befleckt

Mit blutgem Pinsel, da die Rache drauf
Den grimmen Zwist erzürnter Kön'ge malte:
Und soll'n die Hände, kaum vom Blut gereinigt,
Erst jetzt in Lieb' vereint, so stark in beiden,
Den Druck schon lösen und den Freundesgruß,
Mit Treue spielen, mit dem Himmel scherzen,
So unbeständge Kinder aus uns machen,
Daß wieder wir die Hand der Hand entreißen,
Beschworne Treu abschwören, auf das Brautbett
Des milden Friedens stehn als blutges Kriegsheer
Und auf der treuen Unschuld edler Stirn
Empörung stiften? O mein heil'ger Herr,
Ehrwürd'ger Vater, laßt das nicht geschehn!
Nach eurer Huld erdenkt, beschließt und trefft
Gelindre Anordnung, laßt uns im Segen
Euer Begehr vollziehn und Freunde bleiben!

Pandulf.

Formlos ist jede Form, Irrweg der Weg,
Der sich nicht abkehrt von der Freundschaft Englands.
Drum nimm das Schwert, sei unsrer Kirche Streiter,
Sonst schleudre ihren Fluch die Mutterkirche,
Den Mutterfluch auf den empörten Sohn.
Frankreich, du hältst die Schlange bei der Zunge,
Den Leun im Käfig bei der Mörderklaue,
Den giergen Tiger selbst beim Zahne sichrer,
Als diese Hand in Frieden, die du hältst.

König Philipp.

Ich kann die Haud, doch nicht die Treue lösen.

Pandulf.

Dann machst du Treu' zur Feindin deiner Treue
Und stellst Eid gegen Eid, wie Bürgerkrieg,
Dein Wort gegen dein Wort. O laß den Eid,

Den du zuerst dem Himmel thatest, gelten,
Das ist ein Streiter unsrer Kirch' zu sein.
Was du nachher schworst, schworst du gegen dich
Und kann nicht von dir selbst vollzogen werden.
Was du geschworen hast, verkehrt zu thun,
Ist nicht verkehrt, wenn du es richtig thust;
Und thust du nicht, wo Thun zum Bösen führt,
So thust du grad das echte, wenn du's nicht thust.
Das beste Mittel bei verfehltem Vorsatz
Ist ihn verfehlen; scheints auch ungerecht,
So wird das Ungerechte dadurch recht,
Falschheit heilt Falschheit, wie Feur Feuer kühlt
In heißen Adern eines, der verbrannt wird.
Die Religion lehrt uns die Eide halten;
Du aber schworst gegen die Religion,
Du schwörest gegen das, wobei du schwörst,
Und machst den Eid zum Bürgen für die Wahrheit
Gegen den Eid. Wahrheit, die zu beschwören
Du zagst, schwört nur, für echten Schwur zu gelten;
Welch ein Gespötte wäre sonst zu schwören?
Du aber schwörst nur, um unrecht zu schwören,
Und schwörst unrecht, um dann den Schwur zu halten.
Drum, da dein spätrer Schwur den ersten aufhebt,
Haust in dir selbst Empörung wider dich;
Und beßern Sieg vermagst du nicht zu ernten,
Als waffnest du, was an dir fest und edel,
Wider solch eitle schwindelnde Eingebung.
Mit diesem beßern Theil sei mein Gebet,
Wenn du es annimmst; und wenn nicht, so wiße,
Die Last von unsrem Fluche drohet dir,
So schwer, daß du ihn nicht abschüttelst und
Verzweifelt stirbst unter der schweren Wucht.

Österreich.

Empörung, barer Aufruhr.

Bastard.

Wird's nicht bald?

Stopft nicht ein Kalbsfell bald dir deinen Mund?

Ludwig.

Auf, Vater! Krieg!

Blanca.

An deinem Hochzeittag?

Gegen das Blut, mit dem du dich vermählt?
Wie? sollen unser Fest Erschlagne feiern?
Soll Lermtrompet' und roher Trommelwirbel,
Getön der Hölle unsern Festzug leiten?
O Gatte, höre mich! Ach, wie so neu
Ist Gatte meinem Mund! Bei diesem Namen,
Den meine Zunge nie noch ausgesprochen,
Bitt' ich auf meinen Knien, bewaffne dich
Nicht gegen meinen Ohm!

Constanze.

Auf meinen Knien,

Vom Knieen abgehärtet, bitt' ich dich,
Du tugendhafter Dauphin, ändre nicht
Das Urtheil, das der Himmel festgesetzt!

Blanca.

Jetzt will ich deine Liebe sehn. Was kann
Dich stärker rühren, als der Name Weib?

Constanze.

Das, was den stützt, der dich stützt, seine Ehre.
O deine Ehre, Ludwig, deine Ehre!

Ludwig.

Ich staune, daß eur Majestät so kalt scheint,
Wo solche tiefe Rücksicht an euch zieht.

Pandulf.

Ich will den Fluch verkünden auf sein Haupt.

König Philipp.

Du brauchst es nicht. England, ich laße dich.

Constanze.

O edle Wiederkehr verbannter Hoheit!

Eleonore.

O schnöder Abfall fränkscher Flüchtigkeit!

König Johann.

Frankreich, die Stunde reut dich, eh sie um ist.

Bastard.

Der alte Glöckner Zeit, der kahle Küster,
Geht es nach ihm, so wird es Frankreich reuen.

Blanca.

Die Sonn' ist blutig: schöner Tag, leb wohl!
Mit welcher der Parteien muß ich gehen?
Mit beiden; jedes Heer hat eine Hand;
In ihrer Wuth, da ich sie beide halte,
Zerreißen sie mich und zerstücken mich.
Gemahl, ich kann nicht flehn, daß du gewinnest;
Oheim, ich muß wohl flehn, daß du verlierest;
Vetter, ich kann nicht wünschen für dein Glück;
Großmutter, deinem Wunsch wünsch' ich nicht Fördrung:
Wer auch gewinnt, mir macht es stets Verlust;
Verlust ist sicher, eh' das Spiel beginnt.

Ludwig.

Bei mir, Prinzessin, wird dein Glück sich heben.

Blanca.

Da, wo mein Glück lebt, trifft der Tod mein Leben.

König Johann.

Geht, Vetter! Ziehet unsre Macht zusammen!

(**Bastard** ab.)

Frankreich, des Zornes Flamme glüht in mir
Und dieser Hitze Wuth ist solcher Art,
Daß nichts sie löschen kann, nein nichts als Blut,
Das Blut, das köstlichste, das Frankreich hegt.

König Philipp.

Die Wuth wird dich aufzehren und zu Asche
Dich wandeln, eh mein Blut das Feuer löscht.
Hab' Acht auf dich! Gefahr droht dem, der weilt!

König Johann.

Nicht mehr als dem, der droht. Auf! Waffen! Eilt!

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Ebene bei Angiers.

(Getümmel. Angriffe. Der **Bastard** tritt auf mit **Österreichs Kopf.**)

Bastard.

Bei meinem Leben, dieser Tag wird heiß.
Ein unsichtbarer Teufel schwebt am Himmel
Und schleudert Unheil. Östreichs Kopf, lieg da,
So lange Philipp athmet!

(**König Johann, Arthur** und **Hubert** kommen.)

König Johann.

Hubert, nimm diesen Knaben! Philipp, auf!
In unsrem Zelt bestürmt man meine Mutter
Und fängt sie, fürcht' ich.

Bastard.

Herr, ich löste sie;
In Sicherheit ist ihre Hoheit. Sorgt nicht!
Nur immer zu, mein Fürst! Geringe Mühe
Führt glücklich dieses Werk zu seinem Ende.

(Ab. *) Getümmel. Angriffe. Rückzug. **König Johann** kommt wieder, mit ihm **Eleonore, Arthur,** der **Bastard, Hubert** und **Edelleute.**

*) Collier u. a. beginnen hier eine neue Scene.

König Johann.
(Zu Eleonore.)
So sei's! Eur Gnaden bleibe hier zurück
So stark bewacht.
(Zu Arthur.)
Mein Vetter, sieh nicht traurig!
Großmutter liebt dich und dein Oheim wird
So werth dich halten, wie dein Vater that.

Arthur.
O, meine Mutter stirbt darob vor Gram.

König Johann.
(Zum Bastard.)
Fort, Vetter! Jetzt nach England! Eil' voran!
Und eh' wir kommen, schüttle brav die Säcke
Aufspeichernder Prälaten! Laß die Engel
Aus dem Gefängnis frei! Die fetten Rippen
Des Friedens müßen jetzt den Hunger nähren.
Richt' unsern Auftrag aus mit aller Kraft!

Bastard.
Buch, Glock' und Kerze treiben mich nicht ab,
Wenn Gold und Silber mir zu kommen winkt.
Ich laß' eur Hoheit. Großmutter, ich bete,
Wenn ich es nicht vergeße fromm zu sein,
Für euer Heil, und küss' euch so die Hand.

Eleonore.
Lebt wohl, mein art'ger Vetter!

König Johann.
Lebet wohl!
(Der Bastard ab.)

Eleonore.
Komm zu mir, kleiner Enkel! Hör' ein Wort!
(Sie nimmt Arthur beiseit)

König Johann.
Komm hierher, Hubert! O mein artger Hubert,
Ich hab' dir viel zu danken. Diese Mauer
Von Fleisch hegt eine Seel', die dir verschuldet
Und dir mit Wucher deine Lieb' wird zahlen.
Und dein freiwillger Eid, mein guter Freund,
Lebt mir in dieser Brust und bleibt mir theuer.
Gib mir die Hand! Ich hatt' etwas zu sagen.
Doch spar' ichs für gelegnern Zeitpunct auf.
Beim Himmel, Hubert, beinah schäm' ich mich,
Zu sagen, wie so viel ich auf dich halte.

Hubert.
Ich bin eur Majestät gar sehr verbunden.

König Johann.
Noch hast du, Freund, nicht Ursach', das zu sagen;
Doch du bekommst sie. Wie die Zeit auch schleicht,
So kommt sie doch für mich, dir wohlzuthun.
Ich hatt' etwas zu sagen . . . doch laß's gut sein!
Die Sonn' ist droben und der stolze Tag,
Umringt von den Ergetzungen der Welt,
Ist all zu üppig und zu bunt geputzt,
Um mir Gehör zu geben. Wenn die Glocke
Der Mitternacht mit Eisenzung' und Erzmund
Dem trägen Lauf der Nacht ein „Vorwärts!“ zurief;
Wenn dieß ein Kirchhof wäre, wo wir stehn
Und du von tausend Kränkungen bedrückt,
Und wenn der düstre Geist Melancholie
Dein Blut gedörrt, es schwer und dick gemacht,
Das sonst mit Kitzeln durch die Adern läuft,
In unser Aug den Narrn Gelächter lockt
Und unsre Wang' zu müß'ger Freude spannt,
Zur Stimmung, die für meinen Plan gehäßig;

Wenn du auch ohne Augen sehen könntest,
Mich hören ohne Ohr und Antwort geben
Nur im Gedanken, ohne eine Zunge,
Ohn' Aug' und Ohr und harmvoll'n Klang von Worten:
Dann, trotz dem ausgeheckten wachen Tag,
Wollt' ich in deine Brust mein Herz ausschütten.
Doch will ich's nicht. Allein ich hab' dich lieb;
Und traun, ich denke, du hast auch mich lieb.

Hubert.

So lieb, daß, welch Geschäft ihr mir befehlt,
Wär' auch mein Tod an meine That geknüpft,
Bei Gott, ich's doch vollzöge.

König Johann.

Ja, ich weiß es.
Mein guter Hubert! Hubert, wirf den Blick
Auf jenen Knaben! Laß dir sagen, Freund,
Er ist 'ne rechte Schlang in meinem Weg,
Und wo mein Fuß nur irgend niedertritt,
Da liegt er vor mir. Du verstehst mich doch?
Du bist sein Hüter.

Hubert.

Und will ihn so hüten,
Daß er nicht mehr eur Majestät soll hindern.

König Johann.

Tod!

Hubert.

Mein Fürst?

König Johann.

Ein Grab!

Hubert.

Er soll nicht leben.

König Johann.

Gnug!

Nun könnt' ich lustig sein. Hubert, ich lieb' dich.
Ich will nicht sagen, was ich dir bestimme.
Gedenke dran! Lebt wohl denn, gnädge Frau!
Ich sende eurer Majestät die Truppen.

Eleonore.

Mein Segen sei mit dir.

König Johann.

Nach England, Vetter!
Hubert soll euch geleiten, euch bedienen
Nach Treu und Pflicht. Nach Calais denn! Wohlan!

(Ab.)

Dritte Scene.

Das Zelt des Königs von Frankreich.

(Es treten auf **König Philipp**, **Ludwig**, **Pandulfo** und Gefolge.)

König Philipp.

So wird durch tobend Wetter auf der Fluth
Ein ganz Geschwader mit unmächt'gen Seegeln
Zerstreut und die Genoßenschaft getrennt.

Pandulf.

Nur Ruh' und Muth! Es geht noch alles gut.

König Philipp.

Was kann gut gehn, da wir so angerannt?
Ist Angiers nicht verloren, wir geschlagen,
Arthur gefangen, theure Freunde todt
Und England blutig heimgekehrt ins Reich
Durch allen Widerstand, Frankreich zum Trotz?

Ludwig.

Was er gewonnen, hat er auch befestigt.

So rasche Eil', so mit Bedacht gelenkt,
So weise Ordnung bei so kühnem Lauf
Ist ohne Beispiel. Wer vernahm und las
Von irgend einer Schlacht, die dieser glich?

König Philipp.

Ich könnte diesen Ruhm wohl England gönnen,
Fänd' ich ein Muster nur für unsre Schande.

(Constanze kommt.)

Seht, wer kommt hier? Das Grab ist's einer Seele,
Die ihren ew'gen Geist hält wider Willen
Im schnöden Kerker wie bedrängten Athem.
Ich bitt' dich, Fürstin, geh mit mir hinweg!

Constanze.

Da seht, jetzt seht den Ausgang eures Friedens!

König Philipp.

Geduld, Constanze! Muthig, edle Fürstin!

Constanze.

Nein, allen Trost verschmäh' ich, alle Hilfe,
Nur den nicht, welcher Trost und Hilf' ein End' macht,
Tod, Tod! O liebenswürdger holder Tod,
Wohlriechender Gestank, gesunde Fäulnis,
Erhebe dich vom Bett der ew'gen Nacht,
Du Haß und Schrecken der Glückseligkeit!
Ich will dir deine garst'gen Knochen küssen,
Mein Aug dir in die hohlen Brauen stecken,
Mir um die Finger deine Würmer ringeln,
Des Odems Born mit ekelm Staub mir stopfen
Und wie du selbst ein aßig Unthüm werden.
Komm, grins' mich an! Ich denke dann, du lächelst,
Und herz' dich als dein Weib. Des Elends Buhle,
O komm zu mir!

König Philipp.

Still, schöne Dulderin!

Constanze.

Ich will nicht, nein, so lang ich Odem habe.
O wäre meine Zung' im Mund des Donners,
Die Welt erschüttern wollt' ich dann mit Weh
Und aus dem Schlaf das grau Gerippe rütteln,
Das eines Weibes matten Laut nicht hört
Und eine schwache Anrufung verschmäht.

Pandulf.

Ihr äußert Tollheit, Fürstin, und nicht Trauer.

Constanze.

Du bist nicht heilig, daß du mir so lügst.
Ich bin nicht toll: ich raufe hier mein Haar,
Constanze heiß ich, ich war Gottfrieds Weib,
Jung Arthur ist mein Sohn und der ist hin.
Ich bin nicht toll. O gäbe Gott, ich wär's!
Dann würd' ich meiner selbst vielleicht vergeßen,
Und könnt' ich's, welchen Schmerz vergäß' ich nicht.
Lehr' nur Philosophie, mich toll zu machen,
Und heilig sollst du heißen, Cardinal!
Denn da ich toll nicht bin und Schmerz wohl fühle,
So trachtet mein vernünft'ger Theil nach Mitteln,
Wie ich von diesem Jammer frei soll werden,
Und lehrt mich, mich erstechen oder hängen.
Wär' ich verrückt, vergäß' ich meinen Sohn
Oder ich hielt' ein Windelkind für ihn.
Ich bin nicht toll; zu gut, zu gut nur fühl' ich
Die eigne Qual jedes besondern Leidens.

König Philipp.

Knüpft euch die Locken fest! O welche Liebe
Seh' ich in dieser Haare schöner Menge!

Wo etwa nur ein Silbertropf entsank,
Zehntausend treue Fäden kleben sich
Sogleich daran in freundschaftlichem Gram.
Wie fest unwandelbare Liebende
Im Ungemach sich an einander schließen.

Constanze.

Nach England, wenn ihr wollt!

König Philipp.

Bindet eu'r Haar auf!

Constanze.

Ja ja, ich will; und warum will ich's thun?
Ich riß es aus den Banden und rief laut:
„O lösten diese Hände mir den Sohn,
Wie sie das Haar in Freiheit mir gesetzt!"
Doch jetzt beneid' ich es um seine Freiheit
Und will's in seine Bande wieder schlagen,
Derweil mein armes Kind gefangen ist.
Und, Vater Cardinal, ich hört' euch sagen,
Wir sehn und kennen unsre Freund' im Himmel.
Ist das, dann seh' ich meinen Knaben wieder;
Denn seit des erstgebornen Cains Zeit
Bis auf das Kind, das erst seit gestern athmet,
Kam kein so liebliches Geschöpf zur Welt.
Doch jetzt nagt Gram, der Krebs an meiner Knospe
Und scheucht den Jugendreiz von seinen Wangen,
Und bald sieht er so hohl aus, wie ein Geist,
So bleich und mager, wie ein Fieberschauer,
Und wird so sterben, und so auferstanden,
Wenn ich ihm an des Himmels Hof begegne,
Erkenn' ich ihn nicht mehr; drum werd' ich nie,
Nie meinen holden Arthur wiedersehn.

Pandulf.

Ihr übertreibt des Grames Bitterkeit.

Constanze.

Das spricht ein Mann, der keinen Sohn gehabt.

König Philipp.

Ihr liebt den Gram so sehr, wie euer Kind.

Constanze.

Gram füllt die Stelle des entfernten Kindes,
Liegt in sein Bett, geht auf und ab mit mir,
Nimmt seine holden Blick' an, spricht wie er,
Mahnt mich an alle seine holden Gaben,
Füllt in die leeren Kleider seine Bildung:
Drum hab' ich Ursach', meinen Gram zu lieben.
Gehabt euch wohl! Wär' euch geschehn, was mir,
Ich wollt' euch beßer trösten, als ihr mich.
Ich will die Zier nicht auf dem Haupt behalten, *)
Da mein Gemüth so sehr zerrüttet ist.
O Herr! Mein Kind, mein holder Sohn, mein Arthur,
Mein Leben, meine Lust, mein Brot, mein Alles,
Mein Wittwentrost und meines Kummers Heilung!

(Ab.)

König Philipp.

Ich fürcht', sie thut sich Leid, und will ihr folgen.

(Ab.)

Ludwig.

Nichts auf der ganzen Welt erfreut mich mehr;
Das Leben langweilt mich, wie 'n altes Mährchen
Das müde Ohr des Schläfrigen belästigt;

*) Neuere fügen die Bühnenanweisung bei: sie reißt ihren Kopfputz ab. Nichts der Art bieten die alten Ausgaben, und Collier vermuthet, Constanze beginne wieder ihr Haar zu zerraufen, das sie bei den Worten „doch jetzt beneid' ich es um seine Freiheit" u. s. w. aufgebunden habe.

Und Schmach verderb des süßen Worts Geschmack,
Daß es nur Schmach und Bitterkeit gewährt.

Pandulf.

Vor dem Erstehen aus gewalt'ger Krankheit,
Im Augenblicke der Genesung ist
Am heftigsten der Anfall; jedes Übel,
Das Abschied nimmt, erscheint am übelsten.
Was büßt ihr ein durch dieses Tags Verlust?

Ludwig.

O alle glücklichen ruhmreichen Tage.

Pandulf.

Traun, hättet ihr gewonnen, hättet ihr's.
Nein, wenn das Glück es gut mit jemand meint,
So schaut es ihn mit drohndem Auge an.
Unglaublich ist's, wie viel Johann verlor
Durch das, was ihm so rein gewonnen scheint.
Schmerzt euch, daß Arthur sein Gefangner ist?

Ludwig.

So herzlich, als der froh ist, der ihn hat.

Pandulf.

Eu'r Sinn ist noch so jung, wie euer Blut.
Nun hört mich reden mit prophet'schem Geist!
Denn selbst der Hauch der Worte, die ich spreche,
Wird Staub und Stroh und jeden kleinsten Anstoß
Dir aus dem Wege blasen, der dich grade
Zum Thron von England führt, und darum horch!
Johann hat Arthur, und es kann nicht sein,
Daß, während Leben in des Kindes Adern,
Johann, anmaßlich herrschend, eine Stunde,
Minute, ja Secunde ruhig athme.
Ein Scepter, mit des Unrechts Hand erhascht,
Wird stürmisch nur erhalten wie gewonnen,

Und wer auf einem glatten Platze steht,
Verschmäht zum Halt auch nicht die schlimme Stütze.
Damit Johann stehn kann, muß Arthur fallen;
So sei es, denn es kann nicht anders sein.

Ludwig.

Doch was werd' ich durch Arthurs Fall gewinnen?

Pandulf.

Ihr, kraft des Rechtes eurer Gattin Blanca,
Habt jeden Anspruch dann, den Arthur machte.

Ludwig.

Um ganz, wie Arthur, alles zu verlieren.

Pandulf.

Wie grün seid ihr in dieser alten Welt!
Johann bricht Bahn für euch, die Zeit ist günstig,
Denn wer sein Heil taucht in unschuldig Blut,
Der findet blut'ges Heil, doch nicht unschuldig.
Die misgeborne That erkühlt die Herzen
Von seinem ganzen Volk, dämpft seinen Eifer,
Daß, tritt der kleinste Anlaß auf, sein Reich
Zu stürzen, sie mit Freuden ihn ergreifen.
Es zeigt sich kein gemeiner Dunst am Himmel,
Kein Spiel in der Natur, kein trüber Tag,
Kein Alltagssturm, kein ganz gewohnter Vorfall,
Sie nehmen seinen wahren Grund hinweg
Und nennen's Meteore, Zeichen, Wunder,
Vordeutung, Misgeburt, Zungen des Himmels,
Die deutlich Rache fordern von Johann.

Ludwig.

Vielleicht er kränkt Prinz Arthurs Leben nicht
Und glaubt sich schon durch seine Haft gesichert.

Pandulf.

O Herr, wenn er von eurer Ankunft hört,

Ist dann der junge Arthur noch nicht hin,
So stirbt er auf die Nachricht; und alsdann
Wird sich des ganzen Volkes Herz empören,
Des unbekannten Wechsels Lippen küssen
Und aus des Königs blut'gen Fingerspitzen
Anlaß zur Wuth und zur Empörung ziehn.
Mich dünkt, ich seh' den Wirrwar schon im Zug;
Und o, was brüten noch für beßre Dinge,
Als ich genannt! Der Bastard Faulconbridge
Ist jetzt in England, Kirchen auszuplündern,
Der Frömmigkeit zum Hohn. Wär' nur ein Duzend
Franzosen dort in Waffen, zögen sie,
Lockvögeln gleich, zehntausend Britten zu sich,
Oder wie wenig Schnee umhergewälzt,
Sogleich zum Berge wird. O edler Dauphin,
Kommt mit zum König! Es ist wundervoll,
Was sich aus ihrem Unmuth schaffen läßt.
Da ihre Seel' von Ärger überschwillt,
Nach England auf! Ich will den König hetzen.

Ludwig.

Kommt! Starke Gründe schaffen selt'ne*) That:
Der König sagt nie „Nein" zu eurem Rath.

(Ab.)

*) Nach der ersten Folioausgabe: strange.

Vierter Act.

Erste Scene.

Northampton. Ein Zimmer in der Burg.

(**Hubert** tritt auf mit zwei **Aufwärtern.**)

Hubert.

Glüht mir die Eisen heiß, und du dort stelle
Dich hinter die Tapete! Stampft mein Fuß
Der Erde Boden dann, so stürzt hervor
Und bind't den Knaben, den ihr bei mir findet,
Fest an den Stuhl! Seid achtsam! Fort und lauscht!

Erster Aufwärter.

Ich hoffe, ihr habt Vollmacht zu der That.

Hubert.

Unnöthge Scrupel! Fürchtet nicht! Macht Anstalt!

(Die **Aufwärter** ab.)

Hervor, mein Junker! Ich muß mit euch reden.

(**Arthur** tritt auf.)

Arthur.

Gut'n Morgen, Hubert!

Hubert.

Gut'n Morgen, kleiner Prinz!

Arthur.

So klein als möglich, doch mit großem Anspruch,
Um größer noch zu werden. Ihr seid traurig.

Hubert.

Wohl war ich lust'ger sonst.

Arthur.

Du liebe Zeit,
Mich dünkt, kein Mensch kann traurig sein, als ich;
Doch weiß ich noch, als ich in Frankreich war,
Gab's Herrchen, die gern traurten wie die Nacht,
Und nur zum Spaß. So wahr ich Christ bin, wär' ich
Nur frei und müste ich auch Schafe hüten,
Ich wollte lustig sein, so lang der Tag ist.
Und das wollt' ich auch hier, besorgt' ich nicht,
Mein Ohm bereite mir noch größres Leid.
Er fürchtet sich vor mir und ich vor ihm.
Ist's meine Schuld, daß ich des Gottfried Sohn?
Nein wahrlich nicht; und wollte Gott, ich wäre
Eu'r Sohn, wenn ihr mich lieben wolltet, Hubert!

Hubert.

(Beiseit.)

Red' ich mit ihm, so weckt sein harmlos Plaudern
Mir Mitleid in der Brust, das jetzt erstorben;
Drum will ich schnell sein und die That vollbringen.

Arthur.

Wie, seid ihr krank? Ihr sehet heut so blaß;
Ich möchte fast, ihr wärt ein wenig krank,
Daß ich die Nacht bei euch durchwachen könnte;
Gewis, ich lieb' euch mehr, als ihr mich liebt.

Hubert.

(Beiseit.)

Sein Sprechen nimmt Besitz von meinem Busen.

(Laut.)

Lies hier, Prinz Arthur!

(Er zeigt ihm ein Papier. Beiseit.)

Nun, du thöricht Waßer,

Treibst du die unbarmherz'ge Marter aus?
Ich muß nun kurz sein, daß nicht der Entschluß
Dem Aug' enttrieft in weichen Weiberzähren.

(Laut.)

Könnt ihr's nicht lesen? Ist's nicht gut geschrieben?

Arthur.

Zu gut nur, Hubert, für so schlechte Absicht.
Ihr müßt mit Eisen mir die Augen ausglühn?

Hubert.

Ich muß es, Knab'!

Arthur.

Und wollt ihr?

Hubert.

Und ich will.

Arthur.

Habt ihr das Herz? Wenn ihr an Kopfweh littet,
Da band ich euch mein Schnupftuch um die Stirn,
(Mein bestes, eine Fürstin stickt' es mir)
Und hab' es nie von euch zurückverlangt.
Um Mitternacht hielt meine Hand eu'r Haupt
Und wie der Stunde wachsame Minuten
Ermuntert' ich den trägen Lauf der Zeit,
Ich sprach: „Was fehlt euch?" und: „Wo sitzt eu'r Schmerz?"
Oder: „Was kann ich euch zu Liebe thun?"
Manch armen Manns Sohn hätte still gelegen
Und nie ein freundlich Wort mit euch gesprochen;
Doch euer Krankenwärter war ein Prinz.
Ihr denkt wohl, meine Liebe war nur Schlauheit,
Und nahmet sie für List: thut's, wenn ihr wollt!
Ist's Gottes Wille, daß ihr mich mishandelt,
So müßt ihr's. Wollt ihr mir die Augen blenden,
Die Augen, die euch nie nur finster blickten
Noch blicken werden?

Hubert.

Ja ich hab's geschworen,
Und ausglühn muß ich sie mit heißen Eisen.

Arthur.

Das ist nur möglich in eiserner Zeit.
Das Eisen selbst, wär's glühend roth auch, tränke
Wenn's diesen Augen nahte, meine Thränen
Und löschte diese *) feur'ge Raserei
In dem Erzeugnis meiner Unschuld selbst,
Ja würde sich hernach in Rost verzehren,
Nur daß kein Feuer mir mein Auge kränke.
Seid ihr noch härter, als gehämmert Eisen?
Wär' auch ein Engel zu mir hergekommen,
Zu sagen, Hubert werde noch mich blenden,
Ich hätt' ihm nicht geglaubt, nur Huberts Zunge.

Hubert.

(Stampft auf den Boden.)

Hervor!

(Die Männer kommen mit Stricken, Eisen u. s. w.)

Thut, wie ich euch geheißen!

Arthur.

O rett' mich, Hubert, rett' mich! Blind bin ich
Schon vor der blut'gen Männer wilden Blicken.

Hubert.

Gebt mir das Eisen sag' ich, schnürt ihn fest!

Arthur.

Was braucht ihr, ach, so stürmisch rauh zu sein?
Ich will nicht sträuben; ich will steinstill stehen.
Um's Himmels willen, Hubert, nur nicht binden!
Nein, hört mich, Hubert! Jagt die Männer weg

*) This lesen die alten Drucke. Schlegel nach einer spätern Conjectur his: seine.

Und ich will ruhig sitzen wie ein Lamm,
Mich regen nicht, nicht stampfen, gar nichts sprechen,
Noch will ich zornig auf das Eisen sehn.
Treibt nur die Männer weg und ich vergeb' euch,
Was ihr mir auch für Qualen anthun mögt.

Hubert.

So geht denn fort! Laßt mich mit ihm allein!

Erster Aufwärter.

Am liebsten bleib' ich fern von solcher That.

(Die **Aufwärter** gehen ab.)

Arthur.

O weh, so schalt ich meinen Freund hinweg;
Sein Blick ist finster, doch sein Herz ist mild.
Ruft ihn zurück, damit sein Mitleid eures
Belebe.

Hubert.

Kommt, Knabe, rüstet euch!

Arthur.

Ist keine Hilf?

Hubert.

Nichts, als dich blenden laßen.

Arthur.

O Himmel, wär' in eurem Aug' ein Stäubchen,
Ein Korn nur, eine Mück', ein wandernd Haar,
Irgend ein Hemmnis in dem kostbarn Sinn,
Dann fühltet ihr, wie dort das Kleinste lästig;
Eu'r schlechter Vorsatz müßt' euch gräßlich scheinen.

Hubert.

Verspracht ihr das? Macht! Haltet eure Zunge!

Arthur.

Hubert, die Rede zweier Zungen spräche
Genug nicht, um zwei Augen zu vertheid'gen.

Heißt mich die Zung' nicht halten, Hubert, nein!
Und wollt' ihr, Hubert, schneidet mir die Zung' aus,
Wenn ihr die Augen laßt. Schont meine Augen,
Braucht' ich sie auch nur, euch mit anzuschaun.
Seht, auf mein Wort, das Werkzeug ist schon kalt
Und thäte mir kein Leid.

Hubert.

Ich kann es glühen.

Arthur.

Nein wahrlich nicht; das Feuer starb vor Gram,
Daß es, zum Wohl bestimmt, zu unverdientem
Wehthun jetzt dienen soll. Seht es nur selbst!
Es wohnt kein Arges in der Kohlengluth;
Des Himmels Hauch hat ihren Geist verweht
Und auf ihr Haupt reuvolle Asch' gestreut.

Hubert.

Doch kann mein Hauch sie neu beleben, Knabe!

Arthur.

Wenn ihr das thut, macht ihr sie nur erröthen
Und über eu'r Verfahren glühn vor Schaam.
Ja sie wird euch vielleicht ins Auge sprühn
Und wie ein Hund, den man zum Streite zwingt,
Nach seinem Meister schnappen, der ihn hetzt.
Was ihr gebrauchen wollt, mir weh zu thun,
Versagt den Dienst. Nur euch gebricht das Mitleid,
Das wildes Feur und Eisen hegt, Geschöpfe,
Zu unbarmherzgen Zwecken ausersehn.

Hubert.

So sieh und leb'! Ich rühre dir kein Aug' an
Für alle Schätze, die dein Oheim hat.
Und doch ich schwor's und hatt's beschloßen, Knabe,
Mit diesem Eisen sie dir auszuglühn.

Arthur.

Jetzt seid ihr doch der alte Hubert wieder;
Vorher wart ihr verlarvt.

Hubert.

Nichts mehr! Lebt wohl!
Eu'r Oheim darf nicht wißen, daß ihr lebt.
Die Spürhund' speis' ich ab mit falscher Nachricht,
Und, holdes Kind, schlaf sorgenlos und sicher,
Daß Hubert für den Reichthum aller Welt
Kein Leid dir thun wird.

Arthur.

O Himmel! Dank' euch, Hubert.

Hubert.

Kein Wort mehr! Schweig! Komm sacht! Begleite mich!
In viel Gefahr begeb' ich mich um dich.

(Ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst. Ein Staatszimmer im Pallaste.

(**König Johann**, gekrönt, **Pembroke**,*) **Salisbury** und andere Edelleute treten auf. Der König setzt sich auf den Thron.)

König Johann.

Hier nochmals sitzen wir, nochmals gekrönt
Und angeschaut, hoff' ich, mit freudgen Blicken.

Pembroke.

Diß nochmals, hätt's eu'r Hoheit nicht gefallen,
Ist eins zu viel. Ihr wart ja schon gekrönt;

*) Steevens: Da dieses und andere historische Schauspiele unseres Dichters mehrere Jahre umfaßen, so sind oft die Titel und Personen am Ende nicht mehr dieselben, wie im Anfang. Dieser Pembroke ist Wilhelm Graf Pembroke, ein Sohn dessen, der A. I, Sc. 1 vorkam.

Es hätt' euch niemand eure Würd' entrißen,
Der Mannen Treu ward nicht befleckt vom Aufruhr,
Das Land durch neue Hoffnung nicht verwirrt
Auf lang ersehnten Wechsel oder Beßrung.

Salisbury.

Drum, sich umgeben mit zweifachem Pomp,
Den Rang verbrämen, der zuvor schon reich war,
Fein Gold vergolden, eine Lilie malen,
Auf duft'ge Veilchen Wohlgerüche streuen
Eis glätten, oder eine neue Farbe
Zum Regenbogen fügen, mit der Kerze
Des Himmels schönes Aug' zu schmücken suchen
Ist lächerlich verschwendrisch Übermaaß.

Pembroke.

Müßt' euer hoher Wille nicht geschehn,
So wär' die Handlung wie ein altes Mährchen,
Das wiederholt nur Überdruß erregt,
Wenn man zu ungelegner Zeit es vorbringt.

Salisbury.

Es wird das alte wohlbekannte Ansehn
Des schlichten Väterbrauchs hierdurch entstellt,
Und wie ein umgesetzter Wind ein Seegel,
Dreht es den Lauf des Sinns nach andrer Richtung,
Bringt ruh'ge Überlegung aus der Faßung,
Macht rechtes Urtheil krank, Wahrheit verdächtig,
Die so neumodisches Gewand anlegt.

Pembroke.

Der Handwerksmann, der's beßer will, als gut,
Zerrüttet sein Geflick durch Künstelei.
Oft, wenn ein Fehl entschuldigt wird, macht man
Den Fehl durch die Entschuldgung nur noch schlimmer,
Wie Flicke, auf den alten Riß gesetzt,

Mehr durch die Zudeckung des Fehls entstellen,
Als selbst der Fehler, eh' er so geflickt ward.

Salisbury.

Auf dieses Ziel gieng unser Rath, schon eh
Ihr neu gekrönt wart; doch gefiel's eu'r Hoheit,
Nicht drauf zu achten, und wir sind zufrieden,
Weil all und jedes Theil von unserm Wollen
Vor eurer Hoheit Willen stille steht.

König Johann.

Ein Paar der Gründe für die zweite Krönung
Theilt' ich euch mit und halte sie für wichtig;
Viel wicht'gere, als *) meine Furcht gering ist,
Werd' ich euch melden. Fordert nur indessen,
Was ihr verbeßert wünscht, was gut nicht ist;
Und ihr sollt wohl bemerken, wie ich willig
Euch hören will und eu'r Gesuch gewähren.

Pembroke.

Ich denn, als eine Zunge **) dieser Männer,
Das Streben ihrer Herzen kund zu geben,
Für mich und sie, doch insbesondere
Für euer Heil, wofür ich selbst und sie
Sich eifrigst mühen, bitte herzlich euch
Um die Befreiung Arthurs, dessen Haft
Des Misvergnügens murr'nde Lippen reizt,
Sich zu so ärgerlichem Wort zu öffnen.
Besitzt ihr rechtlich, was ihr ruhig habt,
Was treibt euch Furcht, die nach dem Sprichwort nur
Der Spur des Unrechts folgt, den zarten Vetter
So einzusperren, daß er seine Tage

*) Alte Lesart then d. h. than nach jetziger Schreibweise. Schlegel u. a. nach der Conjectur when: wenn meine Furcht sich mindert u. dgl.

**) Ortlepp: Zeuge.

Unwißend roh verdumpft, warum versagt ihr
Den Vortheil rüstger Übung seiner Jugend?
Daß unsre Feinde zur Beschönigung
Diß nicht benutzen, laßt uns euch ersuchen,
Da ihr uns bitten hießt, um seine Freiheit!
Wir bitten nicht um unser eignes Beste,
Als sofern unser Wohl von euch abhängend,
Für euer Wohl es hält, ihn frei zu geben.

König Johann.

Es sei! Ich werde seine Jugend eurer
Leitung vertraun.

(**Hubert** kommt.)

Hubert, was bringt ihr Neues?

(**Hubert** spricht leise mit dem **König**.)

Pembroke.

Der Mann da ist zur blut'gen That ersehn;
Er wies die Vollmacht einem Freund von mir.
Es lebt das Bild fluchwürdigen Verbrechens
In seinem Auge; diß verschloßne Ansehn
Zeigt Regung einer sehr beklommnen Brust.
Fast fürcht' ich, es ist schon geschehn, was wir
Befürchtet, daß zu thun er sei beauftragt.

Salisbury.

Des Königs Farbe kommt und weicht zurück,
Zwischen dem Plan und dem Gewißen schwankend,
Gleich Herolden von zwei schlagfert'gen Heeren.
Die Leidenschaft ist reif; sie muß aufbrechen.

Pembroke.

Und bricht sie auf, fürcht' ich, so kommt als Eiter
Der Tod von einem holden Kind heraus.

König Johann.

Wir halten nicht des Todes starken Arm.

Lebt auch mein Will' zu geben, edle Herren,
So ist, was ihr gesucht, dahin und todt.
Er meldet, Arthur sei heut Nacht verschieden.

Salisbury.

Traun, wir besorgten, ihm sei nicht zu helfen.

Pembroke.

Wir hörten wohl, wie nah dem Tod er stand,
Eh noch das Kind die Krankheit selber fühlte.
Diß heischt Verantwortung, hier oder dort.

König Johann.

Was richtet ihr auf mich so ernste Stirnen?
Meint ihr, daß ich des Schicksals Scheere halte?
Hab' ich dem Lebenspulse zu gebieten?

Salisbury.

Das falsche Spiel ist klar und Schande ist's,
Daß es die Majestät so gröblich treibt.
Viel Glück zu eurem Spiel, und so lebt wohl!

Pembroke.

O warte, Salisbury! Ich geh' mit dir,
Des armen Kindes Erbe aufzusuchen,
Sein kleines Reich des aufgedrungnen Grabes.
Das Blut, dem dieses Eiland ganz gehörte,
Erhält drei Fuß davon. O arge Welt!
Diß ist nicht zu ertragen. Was uns kränkt,
Bricht alles los, und eher, als man's denkt.

(Die beiden ab.)

König Johann.

Sie brennen in Entrüstung. Mich gereut's.
Man legt mit Blut sich keinen festen Grund,
Erwirbt durch andrer Tod kein sichres Leben.

(Ein Bote kommt.)

Du hast ein schreckend Aug. Wo ist das Blut,

Das ich in diesen Wangen wohnen sah?
Solch trüben Himmel klärt ein Sturm nur auf;
Schütte dein Wetter aus! Wie geht's in Frankreich?

Bote.

Von Frankreich gehts nach England. Niemals ward
Solch eine Macht für einen Zug ins Ausland
In irgend einem Reiche aufgebracht,
Sie haben eure Eil' euch abgelernt;
Denn jetzt, da ihr erst sollt die Rüstung hören,
Kömmt schon die Nachricht, daß sie all gelandet.

König Johann.

Ha! Wo war unsre Kundschaftung berauscht?
Wo schlief sie? Wo bleibt meiner Mutter Sorge,
Daß solch ein Heer in Frankreich konnt' erstehen,
Eh sie davon gehört?

Bote.

Mein Fürst, ihr Ohr
Verstopfte Staub; am ersten des April
Starb eure edle Mutter, und ich höre,
Drei Tage früher starb auch Frau Constanze
In Raserei; doch diß hört' ich nur flüchtig
Vom Munde des Gerüchts, ob falsch ob wahr.

König Johann.

Halt ein, du furchtbare Gelegenheit,
Verbünde dich mir, bis die unzufriednen
Peers nur besänftigt sind. Die Mutter todt?
Wie wild geht meine Sache dann in Frankreich!
Wer führt denn die französchen Truppen an,
Die, wie du meldest, hier gelandet sind?

Bote.

Der Dauphin.

(Der **Bastard** tritt auf und **Peter von Pomfret.**)

König Johann.

Deine böse Zeitung macht
Mich schwindeln. Nun was sagt die Welt zu eurem
Verfahren? Stopft in meinen Kopf nicht mehr
So üble Neuigkeiten! Er ist voll.

Bastard.

Nun, fürchtet ihr, das Schlimmste anzuhören,
So fall' es ungehört euch auf das Haupt!

König Johann.

Habt Nachsicht, Vetter, denn ich war verwirrt
Vom Überschwall; doch jetzt, der Fluth enthoben,
Athm' ich neu auf und gebe jeder Zunge
Gerne Gehör, sie melde, was sie will.

Bastard.

Wie mir's gelungen bei der Geistlichkeit,
Das sollen die geschafften Summen zeigen;
Doch wie ich hierher reiste durch das Land,
Fand ich die Leute wunderlich gelaunt,
Beseßen vom Gerücht, voll eitler Träume,
Nicht wißend, was sie fürchten, doch voll Furcht;
Und hier ist ein Prophet, den ich mit mir
Aus Pomfrets Straßen brachte, den ich fand,
Wie Hunderte ihm auf der Ferse folgten,
Derweil er sang in ungeschlachten Reimen,
Vor nächster Himmelfahrt um Mittag werde
Eu'r Hoheit eure Krone niederlegen.

König Johann.

Du eitler Träumer, warum thatst du das?

Peter.

Da ich voraus weiß, daß es so wird kommen.

König Johann.

Fort mit ihm, Hubert! Wirf ihn ins Gefängnis!

Und auf den Tag zu Mittag, wo er sagt,
Daß ich die Kron' abtrete, laß ihn hängen!
Bring ihn in sichre Haft und komm zurück!
Ich brauche deiner.

(Hubert mit Peter ab.)

O mein bester Vetter,
Weist du die Nachricht, wer gekommen ist?

Bastard.

Ja die Franzosen. Alles spricht davon.
Dann traf ich auch Lord Bigot und Lord Salisbury
Mit Augen, roth wie aufgeblasnes Feuer,
Nebst andern mehr, die giengen, Arthurs Grab
Zu suchen, der, heißt es, heut Nacht auf euern
Antrieb ermordet ward.

König Johann.

Geh, theurer Vetter,
Und dränge dich in die Gesellschaft ein!
Ich weiß sie wieder zu begütigen.
Bring sie mir her!

Bastard.

Ich geh', sie aufzusuchen.

König Johann.

Ja aber schnell! Den beßern Fuß voran!
O nur die Unterthanen nicht zu Feinden,
Wenn fremde Gegner meine Städte schrecken
Mit furchtbar'm Aufzug kriegerischen Einfalls!
Sei du Mercur, setz' Flügel an die Fersen,
Und flieg' zurück mir mit Gedankenschnelle!

Bastard.

Der Geist der Zeiten wird mich Eile lehren.

(Ab.)

König Johann.

Gesprochen wie ein wackrer Edelmann.
Folg' ihm! Vielleicht bedarf er eines Boten
Der zwischen uns und diesen Peers umhergeht;
Und sei du der!

Bote.

Von Herzen gern, mein Fürst!

(Ab.)

König Johann.

Die Mutter ist gestorben!

(Hubert kommt.)

Hubert.

Es heißt, fünf Monde sein heut Nacht erschienen,
Vier stehend und der fünfte kreißte rund
In wunderbarer Schwingung um die vier.

König Johann.

Fünf Monde?

Hubert.

Greise prophezein darüber
Und alte Fraun bedenklich in den Straßen.
„Arthur ist todt", das geht von Mund zu Mund;
Spricht man von ihm, so schüttelt man den Kopf
Und flüstert sich einander in das Ohr;
Und der, der spricht, ergreift des Hörers Hand,
Indes der Hörer Graungeberden macht,
Mit Stirnerunzeln, Winken, Augenrollen
Ich sah so einen Schmied mit seinem Hammer,
Indes sein Eisen auf dem Amboß kalt ward,
Mit offnem Munde eines Schneiders Nachricht
Verschlingen, welcher Scheer' und Maaß in Händen,
Nur in Pantoffeln dastand, die die Hast
Ihm an den falschen Fuß geschoben, und

Von Schaaren krieg'rischer Franzosen sprach,
Die schon in Kent zur Schlacht sich aufgestellt.
Ein andrer hagrer schmutzger Handwerksmann
Fällt ihm ins Wort und spricht von Arthurs Tod.

König Johann.

Was suchst du diese Furcht mir einzujagen
Und rügst so oft des jungen Arthurs Tod?
Dein Arm ermordet' ihn; ich hatte mächt'gen Grund,
Ihn todt zu wünschen, du nicht, ihn zu tödten.

Hubert.

Ich nicht, mein Fürst? Wie, reiztet ihr mich nicht?

König Johann.

Der Kön'ge Fluch ist, Sclaven zu Bedienten
Zu haben, die die Laun' als Vollmacht nehmen,
Um ins blutreiche Lebenshaus zu brechen,
Die jeden Wink des Herrschers als Gesetz
Auslegen, und furchtbarer Majestät
Ansicht vermuthen, wenn sie mehr vielleicht
Aus Laune finster blickt, als fester Absicht.

Hubert.

Hier ist eu'r Brief und Siegel für die That.

König Johann.

O wenn man zwischen Erd' und Himmel einst
Die Rechnung abschließt, wird der Brief und Siegel
Zu der Verdammnis zeugen wider uns.
Wie oft lockt mich der Anblick von den Mitteln
Zu bösen Thaten, sie zu thun! Warst du nicht
Zugegen, zu der Schandthat von Natur
Bezeichnet, auserkoren und berufen,
Der Mord wär' mir nicht in den Sinn gekommen.
Doch als ich so dein wildes Aussehn merkte,
Dich passend fand zu blutgem Bubenstreich,

Erfahren und gewandt in der Gefahr,
Sagt' ich ein Wort so hin von Arthurs Tod;
Und du, um einem König theu'r zu sein
Warst leicht bereit zu eines Prinzen Mord.

Hubert.

Mein Fürst!

König Johann.

Hättst du den Kopf geschüttelt, nur gestutzt,
Da ich von meinem Anschlag dunkel sprach,
Ein Aug des Zweifels auf mich hingewandt
Und mich in klaren Worten reden heißen,
Verstummt wär' ich vor Schaam, hätt' abgebrochen
Und deine Scheu hätt' Scheu in mir bewirkt;
Doch du verstandst aus meinen Zeichen mich
Und hieltst in Zeichen mit der Sünde Rath,
Ja ließest ohn' Anstand dein Herz einstimmen
Und demnach deine rohe Hand, die That
Zu thun, die unsre Zung' sich scheut zu nennen.
Aus meinen Augen! Sieh mich niemals wieder!
Mein Adel weicht, mein Reich wird überfallen
Von fremden Schaaren, die am Thor schon stehen;
Ja in dem Körper dieses Lands von Fleisch,
Des Fürstenthums von Odem und von Blut,
Herrscht Bürgerkrieg und Aufruhr zwischen meinem
Gewißen und dem Tode meines Vetters.

Hubert.

Wehrt euch nur gegen eure andern Feinde!
Ich will schon euer Herz mit euch versöhnen.
Prinz Arthur lebt und diese meine Hand
Ist eine jungfäulich unschuldge noch,
Von blutig rother Gluth noch unbefleckt.
In diese Brust fand nie die Greuelregung

Zu einem mördrischen Gedanken Eingang.
Ihr lästert die Natur in meinem Aussehn,
Das, wenn auch außen noch so roh erscheinend,
Gleichwohl ein edleres Gemüth verhüllt,
Als so ein schuldlos Kind dahinzuschlachten.

König Johann.

Lebt Arthur noch? O eile zu den Peers!
Gieß den Bericht auf die entbrannte Wuth
Und zähme zur Ergebenheit sie wieder!
Vergib, was meine Leidenschaft aus deinen
Zügen gedeutet! Meine Wuth war blind,
Und Augen, in der Einbildung voll Blut,
Stellten dich garst'ger dar, als du es bist.
Antworte nicht! Bring die erzürnten Lords
In mein Gemach. Fort! Mach dich eilends auf!
Langsam beschwör' ich; schneller sei dein Lauf!

(Ab.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst. Vor der Burg.

(**Arthur** auf der Mauer.)

Arthur.

Hoch ist die Mau'r, und doch spring' ich hinab.
Hab' Mitleid, guter Grund! Verletz' mich nicht!
Hier kennt wohl niemand mich; und wär' es auch,
Die Schiffmannstracht hat völlig mich entstellt.
Ich fürchte mich, und doch will ich es wagen.
Komm' ich hinab und breche nicht die Glieder,
So find' ich tausend Mittel wohl zum Fliehn:
Gleich viel! Ich bleib', ich geh', ich bin doch hin.

(Er springt hinab.)

Weh! Meines Oheims Geist beseelt die Steine!
Nimm meine Seel', Gott, England, die Gebeine!

(Er stirbt. Es kommen **Pembroke**, **Salisbury** und **Bigot**.)

Salisbury.

Ihr Herr'n, ich treff' ihn zu Sanct Edmunds Bury.
Es stellt uns sicher, und man muß den Antrag
Des Freundes in bedrängter Zeit ergreifen.

Pembroke.

Wer brachte diesen Brief vom Cardinal?

Salisbury.

Graf Melun, ein französcher Edelmann,
Der mündlich von des Dauphin Freundschaft mir
Weitläuf'ger noch, als diese Zeilen, meldet.

Bigot.

So laßt uns denn ihn morgen früh dort treffen!

Salisbury.

Nein, auf den Weg uns machen, denn es sind
Zwei starke Tagereisen bis zu ihm.

(Der **Bastard** kommt.)

Bastard.

Noch einmal heut grüß' ich euch, zorn'ge Lords!
Der König heischt durch mich euch gleich zu sich.

Salisbury.

Der König hat sich unser selbst beraubt.
Wir wollen seinen dünnen, fleck'gen Mantel
Mit unsrer reinen Ehre nicht verbrämen,
Noch treten, wo sein Fuß Blutspuren läßt.
Kehrt um und sagt's! Wir wißen schon das Ärgste.

Bastard.

Wie schlimm ihr denkt, denkt doch auf gute Worte!

Salisbury.

Jetzt hat der Gram Recht, nicht die Lebensart.

Bastard.

Doch ist zu wenig Recht in eurem Gram;
Drum wär' es recht, ihr zeigtet Lebensart.

Pembroke.

Herr, Herr, die Ungeduld hat auch ihr Vorrecht.

Bastard.

Ja, ihrem Herrn zu schaden, und sonst niemand.

Salisbury.

Diß ist das Staatsgefängnis.

(Er erblickt Arthur.)

Wer liegt hier?

Pembroke.

O Tod, auf reine Fürstenschönheit stolz,
Die Erde hat kein Loch, die That zu bergen.

Salisbury. *)

Mord, gleich als haßt' er, was er selbst gethan,
Legt's offen dar, die Rache aufzufordern.

Bigot.

Als er die Schönheit hier verdammt zum Grab,
Fand er's zu reich, zu fürstlich für ein Grab.

Salisbury.

Sir Richard, was denkt ihr? Saht ihr wohl je,
Last ihr, vernahmt ihr oder konntet denken,
Ja denket ihr nur jetzt, wiewohl ihrs sehet,
Das was ihr seht? Schufen Gedanken, ohne
Den Anblick hier, so etwas? Diß ist erst
Die Höh, der Gipfel, ja des Gipfels Gipfel
Von Mords Gewalt, die blutigste Verruchtheit,
Die wildste Barbarei, der schnödste Streich,
Den je felsäug'ge Wuth, starrsehnde Tollheit
Des sanften Mitleids Thränen dargeboten.

*) Nach andern spricht Bigot die nächsten vier Zeilen.

Pembroke.

Jedweder frühre Mord wird rein durch diesen,
Und dieser steht so einzig, unvergleichlich,
Daß sie der Zukunft ungezeugten Sünden
Noch Heiligkeit und Reinheit kann verleihn;
Zum Spiel nur wird ein tödtlich Blutvergießen,
Hält man es diesem Greulschauspiel zur Seite.

Bastard.

Es ist ein blutig tief verdammtes Werk,
Heillose That einer schwer schuld'gen Hand,
Wenn es das Werk je ist von einer Hand.

Salisbury.

Wenn es das Werk je ist von einer Hand?
Wir hatten eine Spur, was folgen würde;
Es ist das schnöde Werk von Huberts Hand,
Der Anschlag und die Eingebung des Königs,
Aus dessen Pflicht ich meine Seel' entziehe,
Vor diesen Trümmern süßen Lebens knieend,
Und seiner athemlosen Hoheit athm' ich
Den Weihrauch zu von heiligem Gelübde,
Niemals die Freuden dieser Welt zu kosten,
Nie angesteckt zu werden vom Genuß,
Mit Muße nie und Trägheit zu verkehren,
Bis ich mit Ruhm erst diese Hand verherrlicht,
Indem ich ihr den Schmuck der Rache gebe.

Pembroke und Bigot.

Heilig bestätigt unser Herz dein Wort.

(**Hubert kommt.**)

Hubert.

In heißer Eile such' ich euch, ihr Herren!
Prinz Arthur lebt; der König schickt nach euch.

Salisbury.

O seht den Frechen! Tod beschämt ihn nicht.
Hinweg, verhaßter Schurke! Geh von hinnen!

Hubert.

Ich bin kein Schurk.

Salisbury.

(Zieht.)

Greif' ich dem Richter vor?

Bastard.

Eu'r Schwert ist blank, Herr! Steckt es wieder ein!

Salisbury.

Nur in die Scheid' aus eines Mörders Fell.

Hubert.

Zurück, Lord Salisbury! Zurück, sag' ich!
Bei Gott, mein Schwert ist wohl so scharf als eures;
Ich möchte nicht, daß ihr euch selbst vergeßt
Und die Gefahr der Gegenwehr versucht.
Sonst könnt' ich eure Wuth allein beachten
Und eure Würd' und Rang und Stand vergeßen.

Bigot.

Was, Koth! Du trotzest einem Edelmann?

Hubert.

Ums Leben nicht; doch mein unschuldig Leben
Vertheid'ge ich selbst gegen einen Kaiser.

Salisbury.

Du bist ein Mörder.

Hubert.

Macht mich nicht dazu!
Noch bin ich's nicht. Wes Zunge fälschlich spricht,
Der spricht nicht wahr; und wer nicht wahr spricht, lügt.

Pembroke.

Haut ihn in Stücke!

Bastard.

Haltet Frieden, sag' ich.

Salisbury.

Geht weg, sonst muß ich schlagen, Faulconbridge!

Bastard.

Du schlügst den Teufel lieber, Salisbury!
Siehst du mir sau'r nur, oder regst den Fuß,
Oder dein Jähzorn reizt dich, mich zu schmähn:
Schlag' ich dich todt. Steck' zeitig mir dein Schwert ein,
Sonst prügl' ich euch sammt eurem Bratspieß so,
Daß ihr sollt meinen, Satan selbst sei ledig.

Bigot.

Was willst du thun, berühmter Faulconbridge?
Stehst einem Schurken, einem Mörder bei?

Hubert.

Ich bin das nicht.

Bigot.

Wer tödtete den Prinzen?

Hubert.

Gesund verließ ich ihn, noch keine Stund' ist's.
Ich ehrt' ihn, liebt' ihn, und mein Leben lang
Bewein' ich den Verlust des süßen Lebens.

Salisbury.

Traut nicht dem schlauen Waßer seiner Augen!
Die Schurkerei hat stets diß Naß bereit,
Und lang darin geübt, giebt er es preis,
Als wären's Ströme von Mitleid und Unschuld.
Weg mit mir, alle, deren Seel' den garst'gen
Geruch von einem Schlächterhaus verabscheun!
Denn fast erstick' ich in dem Sündenbrodem.

Bigot.

Hinweg nach Bury, zu dem Dauphin dort!

Pembroke.

Dort, sagt dem König, kann er uns erfragen.

(Die Lords gehen ab.)

Bastard.

Recht brav! Wißt ihr von dieser schönen That?
Reicht auch die Gnade über Ziel und Grenze,
Wenn du die That des Tods hier thatest, Hubert,
Bist du verdammt.

Hubert.

So höret mich nur an!

Bastard.

Ha, laß mich dir was sagen!
Du bist verdammt, so schwarz, es giebt nichts schwärzres;
Verdammt noch tiefer, als Fürst Lucifer.
So scheuslich giebts noch keinen Geist der Hölle,
Als du wirst sein, wenn du diß Kind erschlugst.

Hubert.

Bei meiner Seel'! . . .

Bastard.

Wenn du nur beigestimmt
Zu so grausamer That, verzweifle nur!
Fehlt dir ein Strang, so reicht der dünnste Faden,
Den eine Spinne aus dem Bauch sich wand,
Dich zu erdroßeln; Strohhalm wird zu Balken,
Dich dran zu hängen. Willst du dich ersäufen,
Nimm nur in einem Löffel etwas Waßer,
Das wird dir schon ein ganzer Ocean,
Genug, solch einen Schurken zu ersticken.
Ich hege schweren Argwohn gegen dich.

Hubert.

Wenn ich durch That, Beistimmung, ja Gedanken
Am Raub des süßen Odems schuldig bin,

Der eingehüllt war in den schönen Staub,
So mag's der Höll' für mich an Martern fehlen!
Gesund verließ ich ihn.

Bastard.

Nimm in die Arm' ihn!
Und trag' ihn weg! Betäubt fehl' ich des Wegs
In Dornen und Gefahren dieser Welt.
Wie leicht hast du ganz England aufgenommen!
Aus diesem Stücke todter Königswürde
Ist Leben, Recht und Treue dieses Reichs
Entflohn zum Himmel; England ist zurück,
Das herrenlose Recht der stolzen Herrschaft
Mit Zähnen zu zerreißen und zu zerren.
Nun um den leeren Knochen Majestät
Sträubt der gehetzte Krieg den zorn'gen Kamm
Und fletscht die Zähne in des Friedens Augen.
Jetzt treffen Fremde sich und Heimische
In einer Reih', und die Zerstörung wartet
(Wie Raben warten auf ein sieches Vieh)
Auf raschen Fall des abgedrungnen Pomps.
Wohl dem jetzt, dessen Gürtel und Gewand
Diß Wetter aushält! Trag das Kind hinweg
Und folge eilig zu dem König mir!
Tausend Geschäfte fordern Kopf und Hand;
Der Himmel selbst blickt zürnend auf das Land!

(Ab.)

Fünfter Act.

Erste Scene.

Ebendaselbst. Ein Zimmer im Palast.

(Es treten auf **König Johann**, **Pandulfo** mit der Krone und Gefolge.)

König Johann.

So hab' ich denn den Zirkel meiner Hoheit
In eure Hand gelegt.

Pandulfo.

(Giebt dem **König Johann** die Krone.)

So nehmt zurück
Aus dieser meiner Hand, als Lehn des Pabstes,
Die königliche Hoheit und Gewalt.

König Johann.

Nun haltet euer Wort! Sucht die Franzosen
Und braucht die Vollmacht seiner Heiligkeit,
Um, eh wir ganz in Brand stehn, sie zu hemmen.
Die misvergnügten Gaue fallen ab,
In Zwietracht lebt das Volk mit seiner Pflicht
Und schwöret fremdem Blut, ausheimscher Herrschaft
Des Herzens Lieb' und Unterthanentreue.
Der Schwall von fieberhafter Schwärmerei
Kann nur von euch allein besänftigt werden.
Säumt also nicht! Der Augenblick ist krank;

Erhält er nicht im Augenblick Arznei,
So wirft ihn unheilbar Verderben nieder.

Pandulfo.

Mein Odem war's, der diesen Sturm aufblies,
Weil ihr als Trotzkopf euch dem Pabst gezeigt.
Doch nun ihr wieder fromm seid und bekehrt,
Gebeut mein Mund dem Sturm des Krieges Stille
Und macht schön Wetter dem durchbrausten Land.
Am Himmelfahrtstag heut, denkt wohl daran,
Geh' ich, auf euren Schwur, dem Pabste dienstbar
Zu sein, und heiße Frankreichs Waffen ruhn.

(Ab.)

König Johann.

Ist Himmelfahrt heut? Sprach nicht der Prophet,
Vor Himmelfahrt zu Mittag werde ich
Der Krone mich begeben. Ja ich that's.
Ich meinte da, es werd' aus Zwang geschehn;
Doch Gott sei Dank, es ist freiwillig nur.

(Der **Bastard** kommt.)

Bastard.

Ganz Kent ergab sich, und nichts hält sich mehr
Als das Schloß Dover. London nahm den Dauphin
Als güt'ger Wirth sammt seinem Heere auf.
Eu'r Adel will nicht hören und ist fort,
Dem Feinde seine Dienste anzubieten,
Und auf und nieder läuft bestürzt und wild
Die kleine Schaar der zweifelhaften Freunde.

König Johann.

Und wollten meine Lords nicht wiederkehren,
Als sie vernahmen, Arthur lebe noch?

Bastard.

Sie fanden todt ihn auf der Straße liegen,

Ein leeres Kästchen, wo des Lebens Kleinod
Von einer Frevlerhand gestohlen war.

König Johann.

Der Schurke Hubert sagte mir, er lebe.

Bastard.

Fürwahr nach bestem Wißen sprach er so.
Doch was senkt ihr das Haupt? Was seht ihr traurig?
Seid groß in That, wie ihr's im Rath gewesen,
Zeigt nicht der Welt, wie Mismuth oder Furcht
Ein königliches Auge anders lenkt,
Seid rührig wie die Zeit, seid Feur beim Feuer,
Bedroht den Droher, übertrotzt die Stirn
Prahlhaftes Grauns: so wird der Niedern Auge,
Das seine Haltung von den Großen borgt,
Durch euer Beispiel groß und bald erfüllt
Vom kühnen Geiste der Entschloßenheit.
Hervor, und leuchtet wie der Gott des Kriegs,
Wenn er sich aufmacht um das Feld zu schmücken!
Zeigt Kühnheit und aufstrebend Selbstvertraun!
Solln sie den Leun in seiner Kluft aufsuchen,
Und dort ihn ängsten, dort ihn zittern machen?
Laßt das nicht von euch sagen! Stürmt hinaus,
Begegnet ferner von dem Thor dem Unheil
Und packt es an, eh' es so nahe kommt!

König Johann.

Es war hier bei mir der Legat des Pabstes,
Mit dem ich glücklich einen Frieden schloß,
Und er versprach die Heersmacht zu entlaßen,
Die mit dem Dauphin kommt.

Bastard.

O schmachvoll Bündnis!
Solln wir auf eignem Grund und Boden stehend

Vergleich erbitten, gute Worte geben,
Verhandlungen und Waffenstillstand wünschen
Bei solchem Einfall? Soll ein Milchbart, so
Ein seidnes Bübchen unsern Feldern trotzen
Und seinen Muth auf streitbarm Boden wetzen,
Die Luft mit eitelm Fahnenwehn verspotten,
Und hemmt ihn nichts? Mein König, zu den Waffen!
Der Cardinal erlangt vielleicht nicht Frieden;
Und thut er's, soll man doch zum mindsten sagen,
Daß wir zur Gegenwehr bereit gewesen.

König Johann.

Dein sei die Anordnung der Gegenwart!

Bastard.

Fort denn, mit gutem Muth, und ihr sollt sehn,
Wir könnten einen stolzern Feind bestehn.

(Ab.)

Zweite Scene.

Eine Ebene bei Sanct Edmunds Bury.

(Es treten auf in Waffen **Ludwig**, **Salisbury**, **Melun**, **Pembroke**, **Bigot** und Soldaten.)

Ludwig.

Melun, laßt hiervon eine Abschrift nehmen
Und hebt sie zur Erinnrung auf für uns,
Die Urschrift gebt dann diesen Herrn zurück,
Daß sie und wir, wenn diese Übereinkunft
Geschrieben und wir neu sie überlesen,
Gedenken, weshalb wir das Sacrament
Genommen und den Eid getreulich halten.

Salisbury.

Von unsrer Seite wird er nie gebrochen.

Und, edler Dauphin, schwört auch unser Herz
Freiwillgen Eifer, ungezwungne Treue
Für eu'r Beginnen, dennoch, glaubt mir, Prinz,
Mich freut es nicht, daß solch Geschwür der Zeit
Ein Pflaster im verworfnen Aufstand sucht
Und einer Wunde alten Krebs durch Öffnung
Von vielen heilen soll. Es schmerzt mich tief,
Daß ich den Stahl muß von der Seite ziehn
Und Wittwen machen, o und da, wo laut
Die ehrenhafte Schirmung und Vertheidgung
Des Reichs den Namen Salisbury ausruft.
Doch das ist das Verderbnis dieser Zeit,
Daß wir die Pfleg' und Heilung unsres Rechts
Nicht anfahn können, als nur mit der Hand
Des rauhen Unrechts und verworrnen Wehs.
Ist es nicht kläglich, ihr gramvollen Freunde,
Daß wir, die Söhn' und Kinder dieses Eilands
Geboren sind, so traur'ge Stund' zu sehn,
Da wir den Kriegsschritt gehn nach fremdem Marsch
Auf Vaterlandes milder Brust, die Reihen
Von seinen Feinden füllen . . . ich muß wegsehn
Und weinen ob der Schmach so strenger Noth,
Den Adel eines fremden Lands zu schmücken
Und ungewohnten Fahnen hier zu folgen?
Was hier? O daß du weit weg wärst, mein Volk!
Daß dich Neptuns Arm, der dich rings umschlingt,
Hinweg trüg' aus der Kenntnis deiner selbst
Und an ein heidnisches Gestad' anfügte,
Wo beide Christenheer' ihr grollend Blut
Vereinigten in fest verbundner Ader,
Statt so unnachbarlich es zu vergießen!

Ludwig.

Du thust hierin ein edles Wesen kund,
Und große Trieb', in deinem Busen ringend,
Regen Erdbeben an von Edelmuth.
O welchen edeln Zweikampf fochtst du nicht
Zwischen dem Zwang und bidrer Rücksicht aus!
Laß mich den ehrenvollen Thau hier trocknen,
Der silbern über deine Wangen schleicht!
Mein Herz schmolz bei den Thränen einer Frau,
Die doch gemeine Überschwemmung sind;
Doch solcher Tropfen männlicher Erguß,
Der Schauer, von der Seele Sturm erregt,
Entsetzt mein Aug und macht mich mehr bestürzt,
Als säh' ich das gewölbte Dach des Himmels,
Mit glühnden Meteoren ganz gestreift.
Erheb' die Stirn, berühmter Salisbury,
Und dräng' den Sturm mit großem Herzen weg!
Laß diese Waßer jenen Säuglingsaugen,
Die nie die Riesenwelt in Wuth gesehn,
Noch anders, als beim Fest, das Glück getroffen,
Ganz warm von Blut, von Lust und Bruderschaft.
Komm, komm! Du sollst jetzt deine Hand so tief
In reichen Wohlergehens Beutel stecken,
Als Ludwig selbst. Das, Edle, sollt ihr alle,
Die ihrer Sehnen Kraft an meine knüpften.

(**Pandulfo** tritt auf mit Gefolge.)

Und eben war es mir, als spräch' ein Engel.
Seht wie der heilige Legat dort naht,
Uns Vollmacht von des Himmels Hand zu geben
Und unsrem Thun mit heilgem Wort den Stempel
Des Rechts zu leihn.

Pandulfo.

Heil, edler Prinz von Frankreich!
Und nun vernimm: Johann hat sich mit Rom
Versöhnt, sein ganzer Sinn ist umgestimmt,
Der sonst der heil'gen Kirch' entgegenstand,
Der großen Hauptstadt und dem Stuhl von Rom.
Drum zeuch jetzt deine drohnden Fahnen ein,
Zähme des wilden Krieges rauhen Geist,
Daß wie ein Löwe an die Hand gewöhnt,
Er stille zu des Feindes Füßen liege
Und nur von außen fürchterlich erscheine.

Ludwig.

Verzeih Eu'r Gnaden, ich kann nicht zurück.
Zu hoch bin ich, um hörig nur zu sein,
Als Unterthan Befehle anzunehmen,
Oder als nützlicher Dienstmann und Werkzeug
Für irgend welche Macht der ganzen Welt.
Erst facht' eu'r Mund des Krieges todte Kohle
An zwischen dem gestraften Reich und mir.
Ihr truget Stoff zu, dieses Feur zu nähren.
Nun ist es viel zu groß, es mit demselben
Geringen Wind, der es anblies, zu löschen.
Ihr lehrtet meines Rechts Gestalt mich kennen,
Bewiest mir meinen Anspruch auf diß Land,
Ja drängtet diß Beginnen mir ins Herz,
Und jetzt kommt ihr und sprecht: „Johann hat Frieden
Mit Rom gemacht“. Was geht der Friede mich an?
Ich spreche jetzt in Kraft meiner Vermählung
Nach Arthurs Tod diß Land als meines an.
Nun ich es halb besiegt, soll ich zurück,
Weil jetzt Johann mit Rom sich ausgesöhnt?
Bin ich Roms Sclav? Was trug denn Rom für Gelder

Welch Hilfsvolk stellt' es, sandt' es Kriegsbedarf
Das Werk zu unterstützen? Bin nicht ich es,
Der diese Last getragen? Wer, als ich
Und meine angestammten Mannen,
Trug dieser Arbeit Schweiß, die Last des Kriegs?
Hört' ich nicht dieses Inselvolk laut jauchzen:
„Vive le roy!" wie Stadt für Stadt ich sah?
Hab' ich nicht in der Hand die besten Karten,
Diß Spiel um eine Krone zu gewinnen,
Und soll den Satz aufgeben, der schon mein ist?
Nein wahrlich, nein, das soll man niemals sagen.

Pandulfo.

Ihr seht die Sache nur von außen an.

Ludwig.

Von außen oder innen, ich beharre,
Bis mein Versuch so weit verherrlicht ist,
Als meiner hohen Hoffnung ward versprochen,
Eh' ich diß Heer von Reisgen aufgebracht
Und diese Feuergeister mir erkoren,
Den Sieg zu überfliegen, und um Ruhm
Im Schlund des Tods und der Gefahr zu suchen.

(Trompetenstoß.)

Welch muthige Trompete fordert uns?

(Der **Bastard** tritt auf mit Gefolge.)

Bastard.

Leiht mir nach dem Gesetz der Höflichkeit
Gehör! Ich bin gesandt, mit euch zu sprechen.
Mein heilger Herr von Mailand, von dem König
Komm' ich, zu hören, was ihr für ihn thatet;
Und wie die Antwort lautet, ist die Vollmacht
Für meine Zunge schon genau begrenzt.

Pandulfo.

Der Dauphin ist zu starr und widerstrebend
Und läßt sich nicht auf meinen Vorschlag ein;
Er sagt, er lege nicht die Waffen nieder.

Bastard.

Bei allem Blut, das je die Wuth gehaucht,
Der junge Mann thut wohl. Nun hört den König,
Denn so spricht Seine Majestät durch mich.
Er ist gerüstet, und hat Grund dazu.
Den äffischen und unziemlichen Einfall,
Geharnschte Mummenschanz, die dreiste Störung,
Die seltne *) Keckheit, knabenhafte Truppen
Belacht der König, und ist wohl gerüstet,
Die Zwergeswaffen, den Pygmäenkrieg
Aus seiner Länder Kreiß hinauszupeitschen.
Die Hand, die stark war euch vor eurer Thür
Zu prügeln, daß ihr über die Hecke sprangt,
Schöpfeimern gleich in tiefe Brunnen tauchtet,
In eures Stallverschlages Streu euch schmiegtet,
In Schrank und Truh verwahrt wie Pfänder lagt,
Zu Schweinen krocht, in Kerkern und Gewölben
Euch süß zu sichern suchtet, bebtet, schaurtet,
Selbst wenn der Hahn eu'r Landsmann nur erkrähte
Als wär's die Stimme eines brittschen Kriegers:
Soll diese Siegerhand hier schwächer sein,
Die euch in euren Kammern Zücht'gung gab?
Nein, wißt, der edle König ist in Waffen,
Er schwebt, ein Adler, über seiner Brut,
Und stürzt herab, wenn Harm dem Neste naht.
Und ihr, undankbare abtrünnge Art,

*) Alte Lesart: unheard. Schlegel u. a. nach Theobalds Conjectur unhaird Unbärtge.

Blut'ge Neronen, die den theuren Schooß
Der Mutter England aufreißt, glüht vor Schaam!
Denn eure Fraun selbst und blaßwang'gen Töchter
Gehn, Amazonen gleich, den Trommeln nach,
Verkehren Fingerhüt' in Fechthandschuhe,
Nadeln zu Lanzen und die weichen Herzen
Zu wilden und blutdürst'gen Neigungen.

Ludwig.

Genug des Prahlens! Kehr' im Frieden heim!
Wir geben's zu, du kannst uns überschmählen!
Leb wohl! Die Zeit ist uns zu kostbar für
Solch einen Großhans.

Pandulfo.

Laßt auch mich jetzt sprechen!

Bastard.

Nein, ich will sprechen.

Ludwig.

Doch wir hören keinen.
Schlagt unsre Trommeln! Laßt der Zung' des Kriegs
Das Wort für unser Recht und unser Hiersein!

Bastard.

Ja, schlagt die Trommeln und sie werden schreien,
Wie ihr, wenn wir euch schlagen. Wecke nur
Ein Echo auf mit deiner Trommel Lerm,
Und eine Trommel ist sogleich bereit,
Daß sie mit gleicher Kraft entgegenschmettre.
Rühr' eine andre, und die andre soll
Mit gleicher Kraft des Himmels Ohr betäuben
Und tiefes Donners spotten; denn schon naht,
Dem hinkenden Legaten hier nicht trauend,
Den er aus Scherz mehr als aus Noth gebraucht,
Der kriegrische Johann; auf seiner Stirn

Sitzt ihm ein Beingeripp, des Amt ist heute
Zu Tausenden Franzosen aufzuschmausen.

Ludwig.

Rührt unsre Trommeln! Rufet die Gefahr!

Bastard.

Die wirst du finden, Dauphin, glaub' fürwahr!

(Ab.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst. Das Schlachtfeld.

(Getümmel. Es tritt auf **König Johann** und **Hubert.**)

König Johann.

Wie geht der Tag für uns? O sag mir, Hubert!

Hubert.

Schlecht, fürcht' ich. Was macht Eure Majestät?

König Johann.

Das Fieber, das so lange mich gequält,
Liegt schwer auf mir. O, meine Seel' ist krank.

(Ein **Bote** tritt auf.)

Bote.

Mein Fürst, eu'r tapfrer Vetter Faulconbridge
Mahnt Eure Majestät, das Feld zu räumen,
Und bittet euren Weg ihm anzuzeigen.

König Johann.

Sagt ihm, nach Swinstead, *) dort in die Abtei.

Bote.

Seid gutes Muthes! Denn die Menge Hilfsvolk,
Die hier erwartet ward vom Dauphin, ist
Am Goodwinsstrand vorgestern Nacht gescheitert.

*) Später Swineshead.

Richard bekam soeben diese Nachricht.
Muthlos ficht der Franzos und weicht bereits.

König Johann.

Weh mir! Diß Höllenfieber brennt mich auf
Und wehrt die Freude ob der guten Kunde.
Frisch auf nach Swinstead! Gleich die Sänfte her!
Schwachheit bewältigt mich und ich bin matt.

(Ab.)

Vierte Scene.

Ein anderer Theil des Schlachtfelds.

(**Salisbury**, **Pembroke**, **Bigot** und andere treten auf.)

Salisbury.

Ich hielt Johann nicht für so reich an Freunden.

Pembroke.

Noch einmal auf! Entflammet die Franzosen!
Verfehlen sie's, verfehlen wir es auch.

Salisbury.

Der misgeborne Teufel Faulconbridge,
Trotz allem Trotz hält er die Schlacht allein.

Pembroke.

Es heißt, der König räumte krank das Feld.

(**Melun** tritt auf, verwundet und von Soldaten geführt.)

Melun.

Bringt mich zu den Aufrührern Englands her!

Salisbury.

Zur Zeit des Glücks gab man uns andre Namen.

Pembroke.

Diß ist der Graf Melun.

Salisbury.

Tödtlich verwundet.

Melun.

Flieht, Englands Edle, denn ihr seid verkauft!
Zieht aus des Aufruhrs rohem Öhr den Faden
Und führt die weggeworf'ne Treu' zurück!
Sucht euren König! Werft euch vor ihm nieder!
Wird der Franzose Meister dieses Tags,
So wird er eure Mühe damit lohnen,
Daß er den Kopf euch abschlägt. Das beschwor er
Und ich mit ihm und viele andre noch
Auf dem Altare zu Sanct Edmunds Bury,
Dem nemlichen Altare, wo wir euch
Freundschaft und wandellose Liebe schworen.

Salisbury.

Wäre das möglich? Kann das Wahrheit sein?

Melun.

Hab' ich den grausen Tod nicht schon im Antlitz
Und blutet nicht der Rest des Lebens, den
Ich halte, weg, wie eine Wachsgestalt
Dem Feuer ausgesetzt die Form auflöst?
Was in der Welt sollt' itzt zum Trug mich reizen,
Da mir der Nutzen alles Truges hin ist?
Wie könnt' ich denn noch falsch sein, da es wahr ist,
Daß ich hier sterb' und dort durch Wahrheit lebe?
Ich sag's nochmals, gewinnt Ludwig den Tag,
So bricht er seinen Eid, wenn eure Augen
Noch einen Tag im Osten aufgehn sehen.
In dieser Nacht noch, deren schwarzer Pesthauch
Schon um den glühnden Kamm der alten schwachen
Und tagesmüden Sonne qualmt, in dieser
Unseel'gen Nacht haucht euer Odem aus
Und büßet für verdungenen Verrath
Mit der meineid'gen Buße eures Lebens,

Wenn Ludwig heut gewinnt durch eure Hilf.
Empfehlt mich einem Hubert bei dem König!
Liebe zu ihm und außerdem die Rücksicht,
Daß mein Großvater ein Engländer war,
Treibt mein Gewißen, all das zu entdecken.
Zum Lohn dafür, bitt' ich euch, bringt mich weg
Aus dem Getümmel und Geräusch der Schlacht
Hin, wo ich still den Rest meiner Gedanken
Ausdenken kann, daß Leib und Seel in Andacht
Und unter frommem Flehn sich trennen mögen.

Salisbury.

Wir glauben dir, und strafe mich der Himmel,
Wenn das Gesicht und die Gestalt der schönen
Gelegenheit mir nicht gefällt, durch die
Wir in der schnöden Flucht umlenken können;
Gleich der zurückgezognen Wasserfluth
Verlaßen wir den regellosen Lauf,
Und tief im Damm, den wir jüngst überwallt,
Strömen wir ruhig und gehorsam hin
Zum Weltmeer, unserm großen Herrn, Johann.
Mein Arm auch helfe dir, dich wegzutragen.
Ich sehe schon des Todes grausen Kampf
In deinem Blick. Fort, Freunde! Flieht aufs Neue!
Glückliche Neuerung um alte Treue!

(Sie führen **Melun** ab.)

Fünfte Scene.

Das französische Lager.

(**Ludwig** tritt auf mit seinem Zuge.)

Ludwig.

Die Sonne wollte, schien's, nicht untergehn

Still hielt sie und der West erröthete,
Als Englands Heer den eignen Grund zurückmaß
In mattem Zug. O brav beschloßen wir,
Als wir mit überflüß'ger Schüße Ladung
Gut Nacht auf solches blut'ge Tagwerk boten,
Und die zerrißnen Fahnen noch aufrollten,
Zuletzt im Schlachtfeld und fast Herrn desselben.

(Ein **Bote** tritt auf.)

Bote.

Wo ist mein Fürst der Dauphin?

Ludwig.

Hier. Was giebt's?

Bote.

Graf Melun ist erschlagen, und die Lords
Sind auf sein Dringen wieder abgefallen,
Eure Verstärkung, die ihr lang gewünscht,
Bei Goodwinstrand gescheitert und versunken.

Ludwig.

Unseel'ge schlimme Zeitung! Straf dich Gott!
An solche Traur heut Abend dacht' ich nicht,
Als jetzt mir ward. Wer hat mir doch gesagt,
Johann sei ein Paar Stunden schon geflohen,
Eh' irre Nacht die müden Heere schied?

Bote.

Wer's auch gesagt hat, es ist wahr, mein Fürst!

Ludwig.

Wohl! Haltet gut Quartier zu Nacht und Wachen!
Der Tag soll nicht so bald auf sein, als ich,
Des Glückes Gunst neu morgen zu versuchen.

(Ab.)

Sechste Scene.

Ein offener Platz in der Nachbarschaft der Abtei Swinstead.

(Der **Bastard** und **Hubert** treten von verschiedenen Seiten auf.)

Hubert.

Wer da? Sprecht! Sprecht sogleich, ich schieße sonst!

Bastard.

Ein Freund. Wer bist du?

Hubert.

Von Englands Partei.

Bastard.

Und wohin gehst du?

Hubert.

Was geht's dich an? Kann ich nach deinen Sachen
Dich nicht so gut, als du nach meinen, fragen?

Bastard.

Hubert, denk' ich.

Hubert.

Du hast ganz recht gedacht.
Auf jegliche Gefahr hin will ich's glauben,
Du seist mein Freund, der meine Stimm' so kennt.
Wer bist du?

Bastard.

Wer du willst. Beliebt es dir,
So kannst du mir die Liebe thun, zu denken,
Ich stamme irgend von Plantagenets.

Hubert.

Verkannt ich's?! Du und die endlose *) Nacht
Beschämen mich. Vergieb mir, tapfrer Krieger,
Daß meinem Ohr ein Ton von deiner Zunge
Wie völlig unbekannt entwischen konnte!

*) Endless; Schlegel nach Theobalds Conjectur eyeless: blinde.

Bastard.

Komm! Ohne Förmlichkeit! Was gibt es Neues?

Hubert.

Hier wandl' ich vor der schwarzen Stirn der Nacht,
Nach euch zu suchen.

Bastard.

Kurz denn! Was gibt's Neues?

Hubert.

O bester Herr, Zeitung der Nacht gemäß,
Schwarz, grauenvoll, untröstlich und entsetzlich.

Bastard.

Zeig mir der schlimmen Nachricht Wunde selbst!
Ich bin kein Weib, werd' nicht in Ohnmacht sinken.

Hubert.

Ein Mönch, besorg' ich, gab dem König Gift.
Ich ließ ihn sprachlos fast und stürzt' hinaus,
Diß Unglück euch zu melden, daß ihr beßer
Euch waffnen möchtet für den jähen Fall,
Als wenn ihr es gelegentlich vernähmt.

Bastard.

Wie nahm er es? Wer kostete vor ihm?

Hubert.

Ein Mönch, so sag' ich, ein entschloßner Schurke,
Dem gleich das Eingeweid zerbarst. Noch spricht
Der König und vielleicht kommt er davon.

Bastard.

Wer blieb zur Pflege Seiner Majestät?

Hubert.

Ei, wißt ihr's nicht? Die Lords sind all zurück
Und haben den Prinz Heinrich mitgebracht,
Auf des Gesuch der König sie begnadigt,
Und sie sind all' um Seine Majestät.

Bastard.

Halt' deinen Zorn zurück, du mächt'ger Himmel!
Versuche uns nicht über unsre Kraft!
Ich sag' dir, daß mein halbes Heer heut Nacht
Die Furth durchwatend, von der Fluth ergriffen
In Lincolns Sümpfen ist verschlungen worden.
Ich, gut beritten, rettete mich kaum.
Fort, geht voran! Zeigt mir den Weg zum König!
Ich fürchte, daß er stirbt, noch eh' ich komme.

(Ab.)

Siebente Scene.

Der Garten der Abtei Swinstead.

(Es treten auf **Prinz Heinrich**, **Salisbury** und **Bigot.**)

Prinz Heinrich.

Es ist zu spät; schon ist sein Lebensblut
Halb in Verwesung, und sein klar Gehirn,
Der Seele morsches Wohnhaus, wie man lehrt,
Verkündet uns durch eitle Träumereien
Die Auflösung von seinem Erdenleben.

(**Pembroke** tritt auf.)

Pembroke.

Der König spricht noch und er hegt den Glauben,
Wenn man ihn an die freie Luft noch brächte
So lindert' es die brennende Gewalt
Des scharfen Giftes, welches ihn bestürmt.

Prinz Heinrich.

Laßt ihn heraus in diesen Garten tragen!

(**Bigot** ab.)

Rast er noch immer?

Pembroke.

Er ist ruhiger,
Als da ihr weggiengt. Eben sang er gar.

Prinz Heinrich.

O Wahn der Krankheit! Wildeste Zerrüttung,
Wenn sie beharret, fühlt sich selbst nicht mehr.
Der Tod, hat er die äußern Theil' erbeutet,
Verläßt sie unsichtbar; sein Sitz ist jetzt
Nach dem Gemüth zu, das er sticht und quält
Mit Legionen seltner Phantasieen,
Die sich im Drang um diesen letzten Halt
Verwirren. Seltsam, daß der Tod noch singt.
Ich bin das Schwänlein dieses bleichen Schwans,
Der seinem eignen Tod ein Klaglied tönt
Und aus der Orgelpfeife seiner Schwäche
Zu ew'ger Ruhe Leib und Seele singt.

Salisbury.

Seid gutes Muthes, Prinz! Ihr seid geboren,
Um dieser rohen Masse Form zu geben,
Die er gestaltlos hat zurückgelaßen.

(**Bigot** tritt auf mit Dienern, welche den **König Johann** auf einem Lehnstuhl hereintragen.)

König Johann.

Ach! Nun hat meine Seele freien Raum;
Sie wollte nicht hinaus durch Thür und Fenster.
In meinem Busen ist so heißer Sommer,
Daß er mein Eingeweid in Staub zermalmt.
Ich bin ein Bild, gekritzelt von der Feder
Auf Pergament, und an dem Feuer hier
Verschrumpf' ich.

Prinz Heinrich.

Was macht Eure Majestät?

König Johann.

Gift ... übel ... todt, verlaßen, ausgestoßen,
Und keiner von euch holt den Winter und
Stößt seine eisgen Finger in meinen Schlund,
Noch leitet meines Reiches Ströme durch
Die glühnde Brust mir, noch ersucht den Nord,
Daß seine scharfen Wind' die dürren Lippen
Mir küssen und mich laben. Gar nicht viel
Bitt' ich, nur kalten Trost; doch ihr seit karg
Und unbarmherzig gnug, ihn zu verweigern.

Prinz Heinrich.

O wäre Kraft in meinen Thränen, euch
Zur Linderung!

König Johann.

Das Salz in ihnen brennt.
In mir ist eine Hölle, und das Gift
Ist wie ein Teufel drein gesperrt, um mein
Unrettbares verdammtes Blut zu quälen.

(Der **Bastard** tritt auf.)

Bastard.

O ich bin ganz gebrüht vom heft'gen Lauf
Und hast'ger Eil, Eur Majestät zu sehn.

König Johann.

Du kommst, o Vetter, mir das Aug' zu schließen.
Verbrannt ist meines Herzens Takelwerk
Und alle Segeltaue meines Lebens
Sind nur ein Faden, nur ein dünnes Haar.
Mein Herz hält nur an Einer schwachen Schnur;
Sie hält nur noch, bis dein Bericht zu Ende;
Dann ist, was du hier schaust, nur Erdenkloß,
Nur Form noch von zerstörter Königswürde.

Bastard.

Der Dauphin rüstet sich zum Zug hierher,
Wo wir ihn, Gott weiß wie, empfangen.
Heut Nacht ward meines Heeres bester Theil,
Da ich zurückwich, um mich fest zu stellen,
Ganz plötzlich in den Sümpfen von der Fluth,
Die unerwartet auf uns kam, verschlungen.

(Der **König** stirbt.)

Salisbury.

Ihr haucht die Todeskund' in todtes Ohr.
Mein Fürst! Mein Herr! Kaum König noch . . . nun so!

Prinz Heinrich.

So muß auch ich denn laufen, so stillhalten.
Was ist der Welt Verlaß, Hoffnung und Glaube,
Wenn der, der König war, so wird zum Staube?

Bastard.

So bist du denn dahin? Ich bleibe nur,
Die Pflicht der Rache noch für dich zu üben;
Dann soll im Himmel meine Seel' dir dienen,
Wie sie auf Erden stets dir nachgefolgt.
Nun, Sterne, die ihr rollt in rechten Sphären,
Wo ist nun eure Macht? Zeigt beßre Treue
Und unverzüglich kehrt mit mir zurück,
Um Untergang und ewge Schande aus
Der schwachen Thür des matten Lands zu werfen.
Schnell laßt uns suchen, sonst gleich sucht man uns!
Der Dauphin wüthet schon an unsern Fersen.

Salisbury.

So scheint es, wißt ihr nicht so viel als wir.
Der Cardinal Pandulfo rastet drinnen;
Vor einer halben Stund' kam er vom Dauphin

Und bringt von ihm Erbietungen zum Frieden,
Die einzugehn uns Ehr' und Wohl erlaubt,
Auch mit dem Vorschlag, gleich den Krieg zu laßen.

Bastard.

Er thut es um so eher, wenn er sieht,
Daß wir uns zur Vertheidigung gestärkt.

Salisbury.

Es ist gewissermaßen schon gethan;
Viel Kriegsgeräthe hat er nach der See
Gesandt und seine ganze Sach' und Handel
Dem Cardinal zur Ausfechtung gelaßen.
Dünkt es euch gut, so reisen wir mit ihm,
Ihr ich und diese Lords heut' Nachmittag,
Um diß Geschäft zum frohen Ziel zu führen.

Bastard.

So sei es denn! Und ihr, mein edler Prinz,
Sammt andern Herrn, die dort entbehrlich sind,
Mögt eures Vaters Trauerfest besorgen.

Prinz Heinrich.

Zu Worcester muß sein Leib beerdigt werden.
So wollte er's.

Bastard.

So bringe man ihn hin
Und glücklich nehme nun eu'r edles Selbst
Den angeerbten Schmuck und Glanz des Landes,
Dem ich in aller Demuth auf dem Knie
Den Dienst aufricht'ger Treue und unabläß'gen
Gehorsams immerdar zu eigen gebe.

Salisbury.

Wir thun ein gleich Erbieten unsrer Liebe;
Sie soll für immer ohne Flecken bleiben.

Prinz Heinrich.

Ich hab' ein freundlich Herz, das gern euch dankte,
Und weiß es anders nicht, als so mit Thränen.

Bastard.

O laßt der Zeit uns nöthges Weh nur zahlen!
Sie ist ja unserm Schmerz vorausgeeilt.
Nie lag diß England, und soll's niemals wieder,
So zu den stolzen Füßen eines Siegers,
Als wenn es erst sich selbst verwunden half.
Nun seine Prinzen hier nach Haus gekehrt,
Laßt alle Welt bewaffnet auf uns stürzen,
Wir trotzen ihr. Nichts bringt uns mehr zur Reu',
So lang sich England selbst nur bleibt getreu.

(Alle ab.)

Berichtigungen

zu Antonius und Cleopatra.

Seite	3	Zeile	9	lies:	zwar noch nicht in
„	3	„	10	„	eingetheilt, aber
„	25	„	13	„	Cäsar,
„	25	„	30	„	Lesart vessailes.
„	29	„	16	„	er, „sprich: „Der
„	29	„	21	„	nennen.““
„	30	„	9	„	einen
„	33	„	16	„	Eine mit Schönheit Zauber, Lust mit
„	41	„	15	„	Diß Eh'band
„	55	„	18	„	Verzeih'
„	68	„	21	„	nicht
„	71	„	15	„	Leb' wohl
„	77	„	5	„	mein Enobarbus?
„	91	„	24	„	ihr könnt
„	97	„	9	„	vor, das braune
„	102	„	19	„	auch ihr
„	104	„	25	„	Höret es
„	106	„	11	„	Cäsar
„	107	„	6	„	Geier
„	124	„	9	„	wenn mich mein Dienst nicht rief'.
„	135	„	7	„	Tagwerk
„	153	„	25	„	Dolabella, Ich
„	156	„	12	„	Königin

König Richard der zweite

ein historisches Trauerspiel

von

William Shakspere

übersetzt

von

Adelbert Keller.

Zweite Ausgabe.

Stuttgart.
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
1854.

Einleitung.

Die Begebenheiten, welche die geschichtliche Grundlage unseres Stücks bilden, stellt Voß folgendermaßen zusammen. „Nachdem Richard (1389) sich von der lästigen Vormundschaft seiner Oheime, der Herzoge von Lancaster, York und Glocester, befreit hatte, unter denen der letztere durch Herschsucht ihm der gefährlichste war, gelang es ihm, auf kurze Zeit die Liebe des Volks zu gewinnen. Doch bald verscherzte er sie wieder durch üppigen und durchaus nutzlosen Aufwand, durch unerhörte Erpressungen unter dem Titel von Anleihen, durch Vertraulichkeit mit niederen Menschen und durch unkriegerische Trägheit, die man ihm, als dem Sohne des schwarzen Eduard, des Siegers über Frankreich, um so mehr verargte. Am geschäftigsten war sein Oheim von Gloster, ihm das Volk abzuwenden. Laut und öffentlich rügte dieser erstlich Richards Friedensschluß mit Frankreich und Vermählung daselbst, dann, daß er Cherbourg an den König von Navarra und Brest an den Herzog von Bretagne (1397) für geringe Geldsummen zurückgegeben; er sprach mit Verachtung von Richards Person und gieng so weit zu behaupten, es sei rechtmäßig ihm den Gehorsam zu entziehen. Darauf sandte ihn Richard nach Calais, wo man ihn eines Morgens erwürgt im Bette fand. Der Tod des Herzogs Gloster vermehrte den Haß gegen Richard. Sein Sturz schien nahe, und folgender Umstand führte ihn herbei: Boling-

broke, Sohn Johanns von Lancaster, Herzog von Hereford, erschien im Parlament mit einer Klage gegen Mowbray, Herzog von Norfolk, dieser habe aufrührische Worte gegen den König gesprochen. Mowbray läugnete, und erbot sich, seine Unschuld durch den Zweikampf zu erweisen. Der König willigte ein; und die Kämpfer erschienen zu Coventry. Aber gerade als sie sich zum Kampfe rüsteten, that der König Einspruch, und verbannte den Mowbray, der seines Verbrechens nicht überführt war, auf Lebenslang, den Bolingbroke, der eines Verbrechens nicht einmal angeklagt war, auf zehn Jahre. Zwei Männer von solcher Kraft fürchtete er im Lande; seine Oheime dagegen, der kranke Lancaster und der bequeme York, kümmerten ihn nicht. Die zehn Jahre des Verbanns setzte Richard, noch vor Bolingbrokes Abreise, auf sechs herab, und ertheilte ihm zugleich ein Patent, wodurch ihm der sichere Besitz jeder Erbschaft, die während seiner Abwesenheit zufallen könnte, versprochen ward. Mowbray gieng nach Venedig, wo er bald darauf aus Kummer starb. Bolingbroke begab sich nach Flandern und dann nach Paris. Der König von Frankreich nahm ihn freundlich auf, und hätte ihn sogar mit seines Oheims des Herzogs von Berry Tochter vermählt, hätte nicht Richard entgegengewirkt, der sich vor Bolingbrokes wachsender Macht fürchtete. Das reizte des Herzogs Unwillen. Noch mehr Anlaß zu gerechtem Zorn bekam er, als bald nachher sein Vater Johann von Lancaster starb. Richard, statt ihm die im Voraus zugesicherte Erbschaft zu erhalten, widerrief das Patent, verlängerte Bolingbrokes Verbannung auf die Lebensdauer und zog seine Güter als eigenes Besitzthum ein. Bolingbroke lauerte nun auf Gelegenheit, nach England zurückzukehren, und Richard zu entthronen. Er war der Abgott der Soldaten und Liebling des Volks, in dessen Herz er durch Freundlichthun sich eingeschmeichelt hatte; er war reich und mit allen mächtigen Häusern durch Verwandtschaft verbunden. Der König dagegen lebte in der üppigsten Verschwendung, von unwürdigen Günstlingen umgeben, als wahrer Tyrann des armen Volkes, das

sich bei Yorks gemächlicher Unthätigkeit in England selbst vergebens nach einem Retter umsah. In dieser Zeit war Richard so unvorsichtig, nach Irland zu gehen, um den Tod des dortigen Statthalters, Grafen la Marche, zu rächen, den die Irländer in einem Aufstande erschlagen hatten. Diesen Augenblick benützte Bolingbroke, mit sechzig bis achtzig Leuten auf drei kleinen Schiffen als Herzog von Lancaster bei Ravenspurg in Yorkshire zu landen. Der Graf von Northumberland und sein tapfrer Sohn Heinrich Percy, zubenamt Heißsporn, die beide von Richard beleidigt waren, traten zu ihm; Misvergnügte strömten von allen Seiten herbei; in Kurzem war der Herzog von Lancaster sechzig tausend Mann stark. Der alte York, den Richard als Statthalter in London zurückgelaßen, versammelte gegen den Herzog bei Sanct Albans vierzig tausend Mann. Sie waren aber theils muthlos, theils der Sache Bolingbrokes zugethan, der listig vorgab, er sei bloß gekommen, sein Erbtheil anzutreten. Im Angesicht beider Heere bat er seinen Oheim um Beistand in seinen billigen und gesetzmäßigen Forderungen. Dieser ließ sich hintergehen. Beide Heere traten zusammen unter Jubel und Umarmungen; und Bolingbroke zog in London ein, wo ihn die Bürgerschaft als den Befreier von einer verhaßten Tyrannei mit Ehrerbietung begrüßte (1399). Auch andere Städte erklärten sich für ihn nach dem Beispiele der Hauptstadt. Sobald Richard in Irland von Bolingbrokes Unternehmungen Kunde empfieng, machte er Anstalt, nach England zurückzugehen. Voraus schickte er den Grafen von Salisbury, der mit vielem Glück ein Heer von vierzig tausend Mann gröstentheils in Wales und Chestershire zusammenbrachte. Da aber Richard durch widrige Winde lange zurückgehalten, und durch ein Gerücht sogar todt gesagt ward, gieng es wieder auseinander. Als endlich Richard landete, fand er nichts als Unglück und Elend: seine Günstlinge Bushy, Green und den Grafen von Wiltshire hingerichtet, York zu Bolingbroke übergetreten, Salisbury's Heer zerstreut, das eigene schwach und zu stündlichem Abfall geneigt, das Volk erbittert. In

dieser verzweiflungsvollen Lage wandte er sich an die Gnade des Siegers, der ihn durch den Grafen von Northumberland und den Erzbischof von Canterbury, beide Richards Feinde, nach Flint, unweit Chester, zu einem Gespräch einladen ließ. Unter der Miene der Demuth empfieng ihn hier der Herzog, ließ aber in der That sich schon hier als König huldigen. Auf zwei elenden Pferden musten Richard und der Graf von Salisbury den Herzog von Lancaster nach London begleiten. In allen Städten durch welche sie zogen, jubelte das Volk zu Bolingbroke empor und schmähte Richarden. Als sie in London ankamen, ward Richard in den Tower gesetzt. Vorher aber muste Richard förmlich der Krone entsagen. Zu dem Zwecke berief Bolingbroke eiligst ein Parlament und ließ eine Klage von drei und dreißig Beschwerden gegen Richard vortragen. Keiner wagte für den König zu sprechen, als der Bischof von Carlisle, den Bolingbroke dafür sogleich verhaften ließ. So ward Richard feierlich abgesetzt und zu lebenswieriger Gefängnisstrafe verurtheilt, Bolingbroke aber unter dem Namen Heinrich der vierte zum König von England ernannt. Dieß geschah am 30. September 1399. Eine Verschwörung gegen Heinrich zu Gunsten Richards ward gleich darauf durch die Bemühung des alten York im Keime erstickt. Richards Tod erfolgte im Jahre 1400, aber seine Todesart ist nicht ausgemacht. Weil König Heinrich bei dem Wankelmuthe des Volks Richards Nähe fürchtete, ließ er ihn nach der Festung Pomfret zu Yorkshire bringen. Dort soll er nach einigen sich zu Tode gehungert haben; nach andern ward er auf einige dunkle Worte des Königs von einem Meuchelmörder erdolcht."

Das Drama umfaßt so wenig als das über König Johann das ganze Leben, noch auch nur die ganze Regierungszeit Richards des zweiten, sondern nicht viel mehr als die beiden letzten Jahre derselben. Die Handlung beginnt mit der Anklage des Herzogs von Norfolk, 1398 und endigt mit dem Leben des Königs d. h. 1400 oder 1401. Shakspere folgt in Bearbeitung dieses Stoffs, sowie in seinen

übrigen historischen Schauspielen, Holinshed sehr genau. *) Hier und da indes weicht der Dichter von der Geschichte ab **) oder übergeht einige Umstände derselben, und zwar werfen diese Abweichungen und Weglaßungen oft ein verschiedenes Licht auf die Charaktere der handelnden Personen.

Schon vor Shakspere existierte ein Drama über König Richard II., über dessen Inhalt man aus Dr Simon Farmans Tagebuch vom 30. April 1611 nähere Nachricht findet. Vielleicht ist diß dasselbe Stück, welches 1601 eine politische Bedeutung gewann. Sir Gilly Merrick, der an der tollkühnen Unternehmung des Grafen von Essex Theil hatte und deswegen gehangen wurde, wird nemlich unter anderem beschuldigt, veranstaltet zu haben, daß dieses Stück den Abend vor der Rebellion gespielt wurde. Farmer vermuthet, daß vielleicht einige von den gereimten Stellen des shaksperischen Stücks, die Pope für eine Arbeit von fremder Hand hielt, aus jenem alten Schauspiel entlehnt sein möchten. Andere mit noch weniger Grund suchen auch das ältere Drama Shakspere zuzuschreiben.

Die Abfaßung unseres Stücks versetzt Malone in das Jahr 1593, ohne einen Grund dafür anzuführen. Die erste Nachricht davon ist aus 1597.

Da unsere deutschen Übersetzer, Schlegel selbst nicht ausgenommen, durch Mangel an Berücksichtigung der Kritik dem Stücke manchfach geschadet haben, ist es nöthig, hier die frühesten Ausgaben desselben, welche kritische Autorität in Anspruch nehmen, ins Auge zu faßen; es sind diß die vier Quartausgaben von den Jahren 1597, 1598, 1608 und 1615, in welchen das Stück apart gedruckt ist, und endlich die Sammlung der shaksperischen Dramen in dem Foliodruck von 1623, wo unser Stück auf Seite 23—45 steht. Auf dem Titel der Ausgabe von 1608 ist von „neuen Zusätzen" die Rede,

*) S. Eschenburgs Shakespear. XIX, 272.

**) Lenox, Shakesp. illustr. III, 106. Eschenburg a. a. O.

welche das Drama erhalten habe. Diese sind bei den spätern Ausgaben nicht mehr ausdrücklich erwähnt, obgleich alle sie aufnahmen. Sie beziehen sich auf die Absetzung Richards und sind vielleicht gleich anfangs in dem Stücke gewesen und aus politischen Gründen in den zwei ersten Ausgaben weggelaßen worden. Nehmen wir diß an, so kann auch unser Stück dasjenige sein, dessen Aufführung 1601 Sir Gilly Merrick veranstaltete. Den richtigsten und vollständigsten Text nun gibt von diesen Ausgaben, die Absetzungsscene ausgenommen, die älteste von 1597, der ich denn auch fast durchgängig folge.

Personal.

König Richard der zweite.
Eduard von Langley, Herzog von York, und
Johann von Gaunt, Herzog von Lancaster, Oheime des Königs.
Heinrich Bolingbroke, Herzog von Hereford, Sohn Johanns von Gaunt, später König Heinrich IV.
Herzog von Aumerle, Sohn des Herzogs von York.
Thomas Mowbray, Herzog von Norfolk.
Herzog von Surrey.
Graf von Salisbury.
Graf Berkley.
Bushy,
Bagot und
Green, Creaturen König Richards.
Graf von Northumberland.
Heinrich Percy, dessen Sohn.
Lord Ross.
Lord Willoughby.
Lord Fitzwater.
Bischof von Carlisle.
Abt von Westminster.
Lord Marshal.
Sir Pierce von Exton.
Sir Stephen Scroop.
Ein Hauptmann von einer Bande Walliser.
Die Königin, Gemahlin Richards.
Herzogin von Gloster.
Herzogin von York.
Ein Hoffräulein der Königin.
Lords, Herolde, Offiziere, Soldaten, Gärtner, Gefangenwärter, Bote, Stallknecht und anderes Gefolge.

* * *

Der Schauplatz ist an verschiedenen Orten in England und in Wales.

Erster Act.

Erste Scene.

London. Ein Zimmer im Pallaste.

(**König Richard** tritt auf mit Gefolge. **Johann von Gaunt** und andere Edelleute mit ihm.)

König Richard.

Johann von Gaunt, ehrwürd'ger Lancaster,
Hast du nach Eid und Pflicht uns deinen Sohn
Den kühnen Heinrich Hereford hergebracht,
Um seine heft'ge Klage zu bewähren,
Die wir zu hören jüngst nicht Muße hatten,
Gegen den Herzog Norfolks, Thomas Mowbray?

Gaunt.

Ja, gnäd'ger Fürst!

König Richard.

Sag' mir sodann, hast du ihn nicht erforscht,
Ob er aus altem Haß den Herzog anklagt
Oder, wie gute Unterthanen sollen,
Weil er an ihm Grund des Verraths erkannt.

Gaunt.

So viel ich drüber von ihm konnt' erforschen,
Vermuthet' er Gefahr, die Eurer Hoheit
Gedroht, zu sehn; es war nicht alter Haß.

König Richard.

So ruft sie uns denn vor! Antlitz auf Antlitz
Und finstre Stirn auf Stirn, laßt frei den Kläger
Und den Beklagten sich vor uns aussprechen!
(Einige des Gefolges gehen ab.)
Brausköpfe sind sie beide und voll Wuth,
Taub wie empörte See, hastig wie Gluth.
(Die vom Gefolge kommen zurück mit **Bolingbroke** und **Norfolk**.)

Bolingbroke.

Manch Jahr beglückter Tage segne meinen
Huldreichen König, meinen gnäd'gen Fürsten!

Norfolk.

Und jeder Tag erhöh' des vorgen Glück,
Bis daß der Himmel, irdisch Wohlsein neidend,
Ein ewig Recht zu eurer Krone fügt!

König Richard.

Habt beide Dank! Doch einer schmeichelt nur,
Wie sich durch eures Kommens Anlaß zeigt,
Da ihr des Hochverraths euch schuldig angebt.
Vetter von Hereford, was hast du dem Herzog
Von Norfolk, Thomas Mowbray, vorzuwerfen?

Bolingbroke.

Einmal (der Himmel soll mein Wort bezeugen!)
In eines Unterthans ergebner Pflicht,
Für meines Fürsten treues Heil besorgt
Und frei von anderm miserzeugten Haß,
Komm' ich als Kläger her vor deinen Thron.
Nun, Thomas Mowbray, wend' ich mich zu dir;
Und acht' auf meinen Gruß! denn was ich spreche,
Das soll mein Leib auf Erden hier bewähren,
Wo nicht, die Seel' im Himmel Rede stehn.
Du bist ein Abgefallner und Verräther,

Zu gut, um es zu sein, zu schlecht, zu leben;
Je mehr Krystallglanz auch am Himmel liegt,
Je häßlicher die Wolk', die drüber fliegt.
Nochmals, mehr zu belasten deine Seele,
Stoß' ich das Wort Verrath dir in die Kehle,
Und möchte alsbald, wird es gutgeheißen,
Der Zunge Wort mit blankem Schwert beweisen.

Norfolk.

Schätzt nicht nach Wortes Kälte meinen Eifer!
Es kann nicht Kriegführung nach Weiber Art
Mit bitterm Schrein von zwei gereizten Zungen
Das schlichten, was hier obschwebt zwischen uns.
Das Blut ist heiß, das drum erkalten muß.
Doch rühm' ich mich so zahmer Duldung nicht,
Um hier verblüfft nur gar nichts zu erwidern.
Nur Ehrfurcht vor Eu'r Hoheit hält mich ab,
Der freien Rede Zaum und Sporn zu geben,
Die sonst fortrennte, bis sie die Beschuld'gung
Von Hochverrath ihm zwiefach heimgegeben.
Setzt ihr die Fürstlichkeit des Bluts beiseit,
Laßt ihr ihn meinem Lehnsherrn nicht verwandt sein,
So trotz' ich ihm und spei' ihm ins Gesicht,
Nenn' ihn verleumderische Memm' und Schuft.
Diß zu erhärten, gäb' ich ihm voraus
Und holt' ihn ein, und müst' ich gleich zu Fuß
Bis zu den Gletscherhöhn der Alpen rennen
Oder auf sonst'gen unwirthbaren Grund,
Wo je ein Britte seinen Fuß hinwagte.
Laßt, meine Treu zu schützen, diß genügen!
Bei meiner Seligkeit, ich zeih' ihn Lügen.

Bolingbroke.

Da, bleiche Memme, werf' ich hin mein Pfand,

Der königlichen Vetterschaft entsagend;
Beiseit leg' ich des Blutes Fürstlichkeit,
Die du aus Angst, nicht Ehrfurcht vorgeschützt.
Läßt dir das Schuldbewußtsein so viel Kraft,
Mein Ehrenpfand zu nehmen, bücke dich!
Bei dem und was sonst Rittern heilig ist,
Beweis' ich gegen dich, Arm gegen Arm,
Was ich gesagt und du noch schlimmres denkst.

Norfolk.

Ich nehm' es auf und schwöre bei dem Schwert,
Das sanft mein Ritterthum mir aufgelegt,
Ich stehe dir nach jeglicher Gebühr,
Nach Ordensregel für den Ritterkampf.
Und, steig' ich auf, nie steig' ich lebend ab,
Wenn durch Verrath ich Recht zum Angriff gab!

König Richard.

Was bürdet unser Vetter Mowbray auf?
Arg muß es sein, was den Gedanken nur
Uns leihen kann, daß Arges in ihm sei.

Bolingbroke.

Was ich gesagt, verbürg' ich mit dem Leben,
Daß Mowbray als Anlehn für eure Krieger
Achttausend Nobel *) in Empfang genommen,
Die er zu schnödem Zweck behalten hat
Als ungerechter Schurk' und als Verräther.
Sodann sag' ich und will's im Kampf beweisen,
Hier oder sonst wo, bis zur fernsten Grenze,
Die je ein englisch Auge hat geschaut,
Daß jeglicher Verrath, seit achtzehn Jahren
Geschmiedet und gesponnen hier im Land,

*) Eine alte englische Münze, die an Werth etwas über 6 englische Schillinge betragen haben soll. Wieland.

Vom falschen Mowbray Quell und Ursprung nahm.
Ich sage ferner und will ferner alles
Diß auf sein schnödes Leben sicher darthun,
Daß er des Herzogs Gloster Tod betrieb,
Die allzugläub'gen Gegner ihm verhetzend,
Und feig verrätherisch die schuldlose Seele
Dadurch in Strömen Bluts ihm ausgeschwemmt.
Diß Blut, wie Abels, der beim Opfer fiel,
Schreit aus der Erde zungenlosen Klüften
Zu mir um Recht und strenge Züchtigung;
Und, bei der Ahnen Ruhmerinnerung,
Der Arm hier soll's vollziehn, sonst sterb' ich jung!

König Richard.

Wie hohes Flugs sich sein Entschluß erschwingt!
Thomas von Norfolk, was sagst du dazu?

Norfolk.

O kehrte doch mein Fürst sein Antlitz ab
Und hieß' ein wenig seine Ohren taub sein,
Bis ich dem Schandfleck seines Bluts gesagt,
Wie Gott und Biedre solchen Lügner haßen.

König Richard.

Mowbray, parteilos ist uns Aug' und Ohr.
Wär' er mein Bruder, ja mein Thronerb' auch,
Wie er nur meines Vaters Bruders Sohn,
Doch bei des Scepters Hoheit schwör' ich hier,
Die unserm heilgen Blut so nahe Sippschaft
Gäb' ihm kein Vorrecht oder neigte ihm
Die feste Gradheit meines Herzens zu.
Er ist Vasall uns, Mowbray, wie du hier;
Drum rede furchtlos, ich vergönn' es dir.

Norfolk.

Dann, Bolingbroke, bis in dein Herz hinab

Durch deinen falschen Hals, sag' ich, du lügst.
Drei Viertel von dem Vorschuß für Calais *)
Zahlt' ich dem Kriegsvolk Seiner Hoheit richtig;
Den Rest behielt ich auf Verwilligung,
Dieweil mein Fürst in meiner Schuld noch war
Von wegen Rückstands einer großen Rechnung,
Seit ich aus Frankreich sein Gemahl ihm holte. **)
Würge die Lüg' hinab! Dann Glosters Tod,
Ich schlug ihn nicht; ich ließ vielmehr mit Schmach
Hier in der Pflicht, die ich beschworen, nach.
Was euch anlangt, mein Lord von Lancaster,
Den ehrenwerthen Vater meines Feindes,
Einst stellt' ich heimlich eurem Leben nach,
Ein Fehl, der meine bange Seele kränkt.
Doch eh' ich letzt das Sacrament empfieng,
Beichtet' ich es und bat um Euer Gnaden
Verzeihung förmlich, und erhielt sie, hoff' ich.
Soweit geht meine Schuld; der Rest der Klage
Entsprießt der Tücke eines Bösewichts,

*) Calais ward von Edward III. nach einjähriger Belagerung 1348 eingenommen, und widerstand nun, mit Engländern bevölkert, über 200 Jahre der Kriegsmacht Frankreichs. Nach Schröckh kostete die Unterhaltung dieses für England so wichtigen Orts jährlich 19119 Pfund, also über ein Drittel von den Einkünften der Krone, die sich auf 55714 Pfund beliefen. Mowbray meint ein außerordentliches Darlehen zur Befriedigung der Soldaten in Calais. Voß.

**) Nach der Geschichte kamen im Juli 1395 englische Gesandte nach Paris und vermittelten eine Vermählung zwischen Richard, der damals Wittwer war und der kleinen sechsjährigen Isabella. Im October 1396 reiste der König selbst hinüber und ließ sich seine Gemahlin durch den Erzbischof von Canterbury antrauen. Bei dieser Gelegenheit verschwendete Richard 300000 Mark, eine Summe, die das Heirathgut der jungen Gemahlin weit überstieg. Bei Shakspere ist die kleine Isabella, die nach Richards Tode noch Kind war, eine ordentliche Königin. Voß.

Abtrünn'gen und entarteten Verräthers,
Was an mir selbst ich kühnlich will bestehn;
Und wechselseitig schleudr' ich denn mein Pfand
Auf dieses trotzigen Verräthers Fuß,
Um mich als biedrer Ritter zu bewähren
Im besten Blut, das ihm im Busen haust.
Dieß zu beschleungen bitt' ich um die Gnade,
Daß Eu'r Hoheit auf einen Tag uns lade.

König Richard.

Zornglühnder Ritter, *) laß mich dich besänftgen!
Vertreibt die Galle, ohne Blut zu laßen!
Obschon nicht Arzt, verordnen wir euch das.
Zu tiefen Einschnitt macht ein tiefer Haß.
Vergeßt, vergeßt, befriedigt euren Hader!
Kein Doctor läßt in diesem Mond zur Ader.
Macht, guter Ohm, ein End' am Anfang schon.
Ich will Norfolk besänftgen, ihr den Sohn!

Gaunt.

Das Friedenstiften ziemt des Greises Hand.
Wirf hin, mein Sohn, des Herzogs Norfolk Pfand!

König Richard.

Und Norfolk, seines ihr!

Gaunt.

Wird's, Heinrich? Nun?
Gehorsam will's, und du must willig thun.

König Richard.

Norfolk, wirfs nieder! Unser Will' ist Muß.

Norfolk.

Mich selbst, mein Herrscher, werf' ich dir zu Fuß;
Befiehl mein Leben, nur nicht meine Scham!

*) So die ältesten Ausgaben in Quart. Die Folio setzen die Mehrzahl.

Das bin ich schuldig, doch mein reiner Nam'
Lebt trotz dem Tode über meinem Grab;
Nie geb' ich ihn zu schwarzer Schmach dir ab.
Entehrt, verklagt, verhöhnt bin ich hier schwer,
Ins Herz sticht mir der Lästrung giftger Speer;
Kein Balsam kann dieß dämpfen, als sein Herzblut,
Aus dem dieß Gift kam.

König Richard.

Wuth muß man bekämpfen.
Gib mir sein Pfand! Leun machen Tieger zahm.

Norfolk.

Ja, doch nicht fleckenlos. Kränkt nur die Scham,
So nehmt mein Pfand! O theurer Herr, erwägt,
Der reinste Schatz, den diese Erde trägt,
Ist fleckenlose Ehre; ohne sie
Sind Menschen nur geschminkter Koth allhie;
Ein Kleinot in zehnfach verschloßnem Erz
Ist in getreuer Brust ein tapfres Herz.
Ehr' ist mir Leben; beides wuchs in uns;
Nehmt Ehre mir, mein Leben gilt für keins!
Drum, theurer Fürst, laßt mich um Ehre werben!
Ich leb' in ihr und will für sie auch sterben.

König Richard.

Vetter, werft eu'r Pfand hin! Beginnet ihr!

Bolingbroke.

Gott wende solche schwere Sünd' von mir!
Soll ich vor Vaters Aug' mein Horn einziehn,
Mit bleicher Bettlerfurcht *) demüthig fliehn
Vor der gescheuchten Memm'? Eh meine Zung
Mich schwach verunehrt durch Erniedrigung

*) So nach der ältesten Ausgabe von 1597.

Oder durch Laut der Feigheit, greift mein Zahn
Das knecht'sche Glied des Widerrufes an
Und speit es blutend dem vornehmen Wicht,
Wo Schande thront, in Mowbrays Gesicht.

(**Gaunt** ab.)

König Richard.

Wir sind nicht hier, zu bitten, nein zu heißen.
Vermögen wir euch so nicht zu versöhnen,
So rüstet euch, eu'r Leben hafte mir,
Zu Coventry, auf Sanct Lambertus Tag,
Wo euer Schwert und Speer dem alten Groll
Den großen Streit mit Macht entscheiden soll,
Da Güt' euch nicht vereint, so tret' in Kraft
Das Recht und zeig' des Siegers Ritterschaft.
Lord Marschall, gebt dem Waffenamt Befehle!
Es sei zur Leitung dieses Kampfs zur Stelle!

Zweite Scene.

Ebendaselbst. Ein Zimmer im Pallaste des Herzogs von Lancaster.

(Es treten auf **Gaunt** und die **Herzogin von Gloster.**)

Gaunt.

Ach, meines Bluts Antheil an Glosters Blut
Treibt mehr mich an, als euer Schreien, mich
Zu rühren gegen seines Lebens Schlächter.
Doch weil Bestrafung in den Händen ligt,
Die das gethan, was wir nicht strafen können,
Befehlen wir dem Himmel unsern Handel;
Sieht er die Stunden auf der Erde reif,
Strömt heiße Rache auf das Haupt der Sünder.

Herzogin.

Hat bei dir Bruderschaft nicht schärfern Sporn,
Nicht Lieb' im alten Blut lebendig Feuer?
Die sieben Söhne Eduards deines Vaters,
Wie sieben Flaschen seines heilgen Bluts,
Sieb'n Sproßen Einer Wurzel waren sie.
Ein Paar vertrockneten durch die Natur,
Ein Paar der Zweige fällte das Geschick;
Doch Thomas, mein Gemahl, mein Leben, Gloster,
Von Eduards heil'gem Blute eine Flasche,
Ein blühnder Zweig der königlichen Wurzel,
Ist nun zerplatzt, der theure Saft verschüttet,
Ist umgehaun, sein Sommerlaub verwelkt
Durch Neides Hand, durch Mordes blutge Art.
Ach, Gaunt, sein Blut war dein. Das Bett, der Schooß,
Der Stoff, die Form, die dich gebildet hat,
Schuf ihn zum Mann. Lebst, athmest du auch noch,
Doch bist du todt in ihm. Gewissermaßen
Stimmst du zu deines Vaters Tod, indem
Du deinen armen Bruder sterben siehst,
Der Abbild war von deines Vaters Leben.
Nenn' es Geduld nicht, Gaunt, es ist Verzweiflung.
Wenn du des Bruders Metzlung so erduldest,
Zeigst du den offnen Weg zum eignen Leben
Und lehrst den grausen Mord, wie man dich schlachte.
Was bei Gemeinen wir Geduld benennen,
In edler Brust ist's bleiche kalte Feigheit.
Was sag' ich noch? Zur Sichrung deines Lebens
Ist Rach' für Glosters Tod der beste Weg.

Gaunt.

Die Sach' ist Gottes, denn sein Stellvertreter,
Sein Bote selbst, gesalbt vor seinem Antlitz,

War Ursach' seines Todes; wenn mit Unrecht,
Räch' es der Himmel! *) Ich erhebe nie
Den Arm im Zorne gegen seinen Diener.

Herzogin.

Wo soll ich, ach, denn meine Klage führen?

Gaunt.

Bei Gott, der Wittwen Streiter und Beschützer.

Herzogin.

Nun denn, ich will's. — Lebt wohl, alter Gaunt!
Du gehst nach Coventry, den Kampf des Vetters
Hereford zu sehen und des grausen Mowbray.
O, Glosters Kränkung sitz' auf Herefords Speer
Und dringe in des Schlächters Mowbray Busen.
Doch wenn das erste Rennen fehlt dem Unglück,
Sei Mowbrays Sünd' im Busen ihm so schwer,
Daß sie dem schäumgen Ros den Rücken bricht
Und häuptlings in die Bahn den Reiter schnellt
Als lump'gen Knecht für meinen Vetter Hereford.
Leb' wohl, Gaunt! deines weiland Bruders Weib
Verzehrt mit Gram vermählt jetzt ihren Leib.

Gaunt.

Schwester, leb' wohl! Nach Coventry muß ich.
Heil bleibe bei dir und begleite mich!

Herzogin.

Doch noch ein Wort. Gram hebt sich, wo er fiel,
Durch sein Gewicht, nicht durch die leere Hohlheit.
Ich nehme Abschied, eh' ich noch begann;
Denn Gram schließt nicht, scheint er auch abgethan.
Empfiehl mich meinem Bruder Edmund York!
Sieh, das ist alles. Nein, verweile mehr!

*) Ich folge hier stets der ältesten Lesart, von der Schlegel u. a. mehrfach abweichen.

Ist's alles auch, doch eile nicht so sehr!
Mir fällt schon mehr ein. Heiße ihn . . . o, was?
Mit bester Eil' nach Plashy zu mir gehn!
Was wird der gute alte York dort sehn
Als leere Zimmer, ungeschmückte Wände, *)
Gemächer öd mit unbetretnen Steinen,
Was für Willkomm dort hören, als mein Weinen?
Empfiehl mich nur! Er komme nicht, den Schmerz
Zu suchen, der doch dort weilt allerwärts.
Trostlos geh' ich; der Tod ist mein Geschick,
Der letzte Abschiedsgruß mein naßer Blick.

(Ab.)

Dritte Scene.

Gosfordaue bei Coventry.

(Die Schranken und ein Thron. Herolde und Gefolge. Der Lord **Marschall** und **Aumerle** treten auf.)

Marschall.

Mylord Aumerle, ist Harry Hereford rüstig?

Aumerle.

In voller Wehr, begehrend einzutreten.

Marschall.

Der Herzog Norfolk, frisches Muths und kühn
Harrt nur des Rufs der klägrischen Trompete.

Aumerle.

Bereit sind denn die Kämpfer, und sie harren
Nur noch der Ankunft Seiner Majestät.

*) Die Tapeten alter Wohnungen, bemerkt Voß, waren in vergoldete Rahmen gespannt; sie hiengen in ziemlichem Abstande von der nackten Steinwand, und wurden, wenn der Besitzer den Wohnsitz änderte, wie Gemälde abgenommen und mitgeführt.

(Trompetenschall. Es treten auf **König Richard**, der sich auf seinen Thron niederläßt, **Gaunt**, **Bushy**, **Bagot**, **Green** u. a, welche ihre Plätze einnehmen. Eine Trompete ertönt und eine andere antwortet hinter der Scene. Darauf erscheint **Norfolk** in Rüstung, ihm voran geht ein Herold.)

König Richard.

Marschall, befraget jenen Kämpfer dort,
Aus was Ursach' er hier in Waffen komme.
Forscht nach dem Namen und verfahrt mit Ordnung,
Den Eid ihm abzunehmen auf sein Recht.

Marschall.

In Gottes und des Königs Namen sprich,
Wer bist du und warum kommst du gewaffnet,
Auch gegen wen du kommst und was der Streit.
Sprich wahr beir Rittereh' und deinem Eide,
So dich der Himmel schütz' und deine Kraft!

Norfolk.

Mein Nam' ist Thomas Mowbray, Norfolks Herzog. *)
Ich komme her, weil mich mein Eid verbindet
(Verhüte Gott, daß den ein Ritter breche!)
Theils meine Pflicht und Treue gegen Gott
Den Kön'g und meine Erben zu verfechten
Wider den Herzog Hereford, der mich anklagt;
Theils auch durch Gottes Gnad' und meinen Arm
Mich wehrend, als Verräther ihn zu zeigen
An Gott, an meinem König und an mir.
Der Himmel schirme mich, wie ich treu kämpfe!

(Trompeten. **Bolingbroke** tritt gerüstet auf; vor ihm her ein Herold.)

*) Steevens: „Edwards erinnert in seinen handschriftlichen Anmerkungen, aus dem Paris und Holinshed, daß der Herzog von Hereford, als Kläger und Ausforderer zuerst auf dem Kampfplatz erschienen sei; und das ist auch der Ordnung und der Natur der Sache gemäßer." Vielleicht wollte der Dichter durch diese Änderung Norfolks Voreiligkeit zeigen, die den Dämon des bösen Gewißens ihm beschwichtigen und den übrigen verdecken sollte.

König Richard.

Marschall, erforscht den Ritter dort in Waffen,
Erst, wer er ist und dann, warum er so
Gestählt in kriegerischem Zeuge kommt.
Und förmlich, unserem Gesetz gemäß,
Vernehmt ihn auf das Recht in seiner Sache!

Marschall.

Wie ist dein Name? Warum kommst du her
Vor König Richard in die hohen Schranken?
Wer ist dein Gegner und was ist dein Streit?
Sprich recht als Ritter, so dich Gott beschirme!

Bolingbroke.

Harry von Hereford, Lancaster und Derby
Bin ich, und steh' in Waffen, zu beweisen
Durch Gottes Gnad' und meines Leibes Kraft,
Im Kampf an Thomas Mowbray, Norfolks Herzog,
Daß er ein schnöd gefährlicher Verräther
An Gott, an König Richard und an mir;
Der Himmel schirme mich, wie ich treu fechte!

Marschall.

Bei Todesstrafe sei niemand so kühn,
So frech und keck, die Schranken zu berühren
Außer dem Marschall und Beamteten,
Die diß preiswürdge Thun zu ordnen haben.

Bolingbroke.

Lord Marschall, laßt des Fürsten Hand mich küssen
Und niederknien vor Seiner Majestät!
Denn ich und Mowbray sind zwei Männern gleich,
Die lange schwere Pilgerfahrt geloben.
Laßt uns denn feierlichen Abschied nehmen
Und herzlich Lebewohl von unsern Freunden.

Marschall.

Der Kläger grüßt geziemend Eure Hoheit
Und wünscht zum Abschied eure Hand zu küssen.

König Richard.

Wir steigen nieder und umarmen ihn.
Vetter von Hereford, steht bei dir das Recht,
So finde Glück im fürstlichen Gefecht!
Leb' wohl, mein Blut! Must du es heut verströmen,
So darf ich klagen, doch nicht Rache nehmen.

Bolingbroke.

Kein edles Aug' entweihe eine Zähre
Um mich, werd' ich durchbohrt von Mowbrays Speere!
So zuversichtlich, wie des Falken Stoß
Den Vogel trifft, geh' ich auf Mowbray los.

(Zum **Lordmarschall.** *)

Mein güt'ger Herr, ich nehme von euch Abschied.
Von euch, mein edler Vetter, Lord Aumerle!
Nicht krank, hab' ich zu thun auch mit dem Tod,
Nein, lustig Athem holend, jung und roth.
Seht wie beim Mahl, das Ende zu versüßen, **)
Will ich zuletzt das Köstlichste begrüßen.

(Zu **Gaunt.**)

Und du, der irdsche Schöpfer meines Bluts,
Des jugendlicher Geist, in mir erneuert,
Mit doppelter Gewalt empor mich hebt,

*) So Schlegel. Bei den Alten und Collier findet sich diese Anweisung nicht.

**) Voß: Die Mittagsmahlzeiten der Großen boten zu des Dichters Zeiten alles dar, was der Reiz eines epikureisch erzärtelten Gaumens nur immer fordern mochte. Sie enthielten drei Gänge, von denen der zweite aus Wildbret bestand und der dritte aus Pasteten, Zuckersachen und Kuchen, mit einem Nachtisch von Marzipan, eingemachten Gurken, Granaten, Orangen, Citronen, Äpfeln, Birnen, Weintrauben, Datteln, Nüßen, Rosinen u. s. w.

Den Sieg zu greifen über meinem Haupt,
Mach' meine Rüstung fest durch dein Gebet!
Durch deinen Segen stähle meine Lanze,
Daß sie in Mowbrays Panzerhemde *) dringe
Und neu der Name Hans von Gaunt erglänze
Im muthigen Betragen seines Sohns.

Gaunt.

Gott laße dir die gute Sach' gedeihn!
Sei schnell in der Ausführung wie ein Blitz!
Laß deine Streiche all doppelt verdoppelt
Wie Donnerschlag betäubend auf den Helm
Von deinem feindlichen Verderber fallen!
Treibe dein rasches Blut! Sei stark! Bleib leben!

Bolingbroke.

Mein Recht und Sanct Georg wird Beistand geben.

Norfolk.

Wie Gott oder das Glück mein Looß mir wirft,
Lebt oder stirbt, dem Throne Richards treu,
Ein redlicher und biedrer Edelmann.
Nie warf mit froherm Herzen ein Gefangner
Der Knechtschaft Feßeln ab und hieß die goldne
Und ungebundne Loslaßung willkommen,
Als jetzt mein tanzendes Gemüth diß Fest
Des Kampfes wider meinen Gegner feiert.
Großmächtger Fürst und du Genoßenschaar,
Mein Wunsch bescheer' euch manch glückselig Jahr!
Ich geh' zum Kampfe, wie zu Scherz und Lust; **)
Denn Ruhe wohnt in einer treuen Brust.

*) Wörtlich: wächsernen Harnisch, was Eschenburg erklärt: aus Wachstuch gemachten. Voß: Der Sinn ist: dein Segen stähle meine Lanze so, daß sie durch des Gegners Eisenpanzer dringe wie durch Wachs.

**) Das Original deutet auf Maskenlust.

König Richard.

Fahr wohl, mein Lord! Untrüglich sehen wir
Tugend und Muth im Auge strahlen dir.
Ordnet den Kampf, Marschall, und dann beginnt!

Marschall.

Harry von Hereford, Lancaster und Derby,
Empfang die Lanz', und schirme Gott das Recht! *)

Bolingbroke.

Stark wie ein Thurm in Hoffnung ruf' ich: „Amen."

Marschall.

(Zu einem Beamten.)

Geht, bringt die Lanze Thomas, Norfolks Herzog!

Erster Herold.

Harry von Hereford, Lancaster und Derby
Steht hier für Gott, den König und sich selbst,
Bei Strafe, falsch und treulos zu erscheinen,
Zu zeigen, Norfolks Herzog Thomas Mowbray
Sei wider Gott, den Kön'g und ihn Verräther;
Er beut ihm Trotz, zum Kampf hervorzugehn.

Zweiter Herold.

Hier stehet Thomas Mowbray, Norfolks Herzog,
Bei Strafe falsch und treulos zu erscheinen,
Sich zu vertheidigen und zu beweisen,
Heinrich von Hereford, Lancaster und Derby
Sei treulos wider Gott, den Fürsten, ihn;
Mit williger Begehr und wohlgemuth
Nur auf das Zeichen zum Beginne wartend.

Marschall.

Erschallt, Trompeten! Kämpfer seid bereit!

(Man bläst zum Angriff.)

Doch halt! Der König wirft den Stab herunter.

*) Schlegel falsch nach den spätern Ausgaben: dein Recht.

König Richard.

Laßt beide Helm und Lanze niederlegen,
Und sie zurück auf ihre Stühle kehren.
Zurück mit uns! Laßt die Trompeten schallen,
Bis wir den Kämpfern unsern Schluß verkünden:

(Langer Trompetenstoß. Zu den Streitern.)

Kommt her,
Und hört, was wir in unserm Rath verfügt,
Daß unsers Reiches Grund mit theurem Blut,
Das er doch selbst genährt, sich nicht beflecke,
Und weil mein Aug' den Graunanblick von Wunden,
Die Nachbarnschwerter Bürgern pflügen, haßt,
[*) Und weil uns dünkt, der stolze Adlerflug
Ehrsücht'ger himmelstrebender Gedanken
Mit engherzigem Neid reiz' euch, den Frieden
Zu wecken, der in unsres Landes Wiege
Mit süßem Kindesodem ruhig schläft,]
Würd' er von lerm'gen Trommeln aufgerüttelt
Und heiserer Trompeten wildem Schmettern
Und dem Geklirr grimmvoller Eisenwehr,
Es möcht' vom Herd den holden Frieden scheuchen,
So daß wir wateten im Blut der Vettern:
Drum bannen wir euch weg aus unsern Landen.
Ihr, Vetter Hereford, sollt bei Todesstrafe,
Bis daß zehn Sommer unsre Aun bereichert,
Nicht wieder unsre schönen Reiche grüßen
Und fremde Pfade der Verbannung treten.

Bolingbroke.

Eu'r Will' geschehe, und mein Trost muß sein,

*) In der Folioausgabe von 1625 sind in diesem Stücke, zumal in dieser Scene, manche Stellen ausgelaßen, wie es scheint bloß in der Absicht, abzukürzen. Da diese Kürzungen jedoch ohne Zweifel vom Dichter selbst herrühren, setze ich die später gestrichenen Stellen immer in eckige Klammern.

Die Sonn', die hier euch wärmt, giebt mir auch Schein.
Der goldne Streif auch, der euch hier verliehn,
Wird mir in meinem Bann vergüldend glühn.

König Richard.

Norfolk, für dich bleibt mir ein schwerer Urtheil,
Das auszusprechen fast mir widerstrebt.
Der Stunden träger Tritt soll deiner schweren
Verbannung schwanke Grenze nicht bestimmen!
Das hoffnungslose Wort „Niewiderkehr
Bei Todesstrafe“ sprech' ich gegen dich.

Norfolk.

Ein schwerer Spruch, mein hoher Lehensherr,
Und aus Eu'r Hoheit Mund ganz unerwartet!
Werthvollern Lohn und nicht so tiefen Schimpf,
Wie in die Luft hinausgestoßen werden,
Hab' ich verdient aus Eurer Hoheit Händen.
Die Sprache, die ich vierzig Jahre lernte,
Mein angebornes Englisch muß ich laßen,
Und meine Zunge dient mir jetzt nicht mehr,
Als eine unbezogne Geig' od'r Harfe
Oder ein Instrument in fester Kapsel
Oder, wenn offen, in der Hand von einem,
Der keinen Griff kennt, Wohlklang draus zu locken.
In meinen Mund habt ihr die Zung' gekerkert
Mit doppelter Fallthür, Zähnen und Lippen,
Und dummer, kalter, öder Unverstand
Ward mir zum Schließer, über mich zu wachen.
Ich bin zu alt, um einer Amm' zu schmeicheln,
Zu weit in Jahren, Zögling noch zu sein.
Was ist also dein Spruch, als stummer Tod,
Der meiner Zung' den Lebenshauch verbot?

König Richard.

Es hilft dir nichts, wenn Mitleid dir entsteht;
Das Klagen kommt nach unserm Spruch zu spät.

Norfolk.

So kehr' ich von der Heimath heller Pracht,
Und zieh' in ernste Schatten ew'ger Nacht.

(Er entfernt sich.)

König Richard.

Komm wieder! Nimm noch einen Eid mit dir!
Legt auf mein Reichsschwert *) die verbannten Hände!
Schwört bei der Pflicht, die ihr Gott schuldig seit,
(Was mein davon ist, sei mit euch verbannt)
Den Eid zu halten, den wir auferlegen,
Niemals, sowahr euch Gott und Treue helfe,
Umarmt einander liebend in dem Banne,
Noch schau' der ein' des andern Angesicht
Noch schreibt, besucht euch oder stillet je
Das Ungestüm des hier erzeugten Haßes,
Noch sucht auch je durch überlegten Plan
Uns Übles anzuthun noch anzuzetteln,
Uns selbst, dem Staat, den Leuten noch dem Land.

Bolingbroke.

Ich schwöre.

Norfolk.

Und ich auch, all diß zu halten.

Bolingbroke.

Norfolk, so nimm denn Lebewohl als Feind! **)
Hätt' es der König uns erlaubt, so zöge
Jetzt unsrer Seelen eine in die Luft,

*) Voß: d. h. auf das Kreuz am Schwerte. Vgl. Hamlet I, 5.

*) Schlegel nach der unpassenden spätern Lesart: so weit sichs unter Feinden ziemt. Alle andern Übersetzer ähnlich.

Aus unsers Fleischs hinfällgem Grab verbannt,
Wie unser Fleisch aus diesem Land jetzt ist.
Beichte, eh du vom Reich fliehst, den Verrath!
Du hast so weit zu gehn, drum nimm nicht auch
Die schwere Last der schuld'gen Seele mit!

Norfolk.

Nein, Bolingbroke., war ich Verräther je,
So sei mein Nam' getilgt vom Buch des Lebens
Und ich vom Himmel, wie von hier, verbannt!
Doch was du bist, weiß Gott und du und ich,
Und nur zu bald, fürcht' ich, reut es den König.
Leb' wohl, mein Fürst! Nicht irre führt mein Weg;
Auß'r England ist die ganze Welt mein Weg.

(Ab.)

König Richard.

Oheim, ich seh' im Spiegel deiner Augen
Dein tiefbekümmert Herz. Dein traur'ger Anblick
Hat vier Verbannungsjahre aus der Zahl
Entrückt.

(Zu **Bolingbroke.**)

Sobald sechs frost'ge Winter aus,
Kehr' du willkommen aus dem Bann nach Haus!

Bolingbroke.

Welch lange Zeit ligt doch in Einem Wörtchen!
Vier träge Winter und vier Lenze froh
Verschließt Ein Wort, wills Königsathem so.

Gaunt.

Dank meinem Fürsten, daß er meinetwegen
Vier Jahr' von meines Sohns Verbannung kürzt!
Doch werd' ich wenig Vortheil davon ernten,
Denn ehe die sechs Jahr', die ihm bestimmt,
Die Monde wandeln und den Kreißlauf enden,

Erlischt die Lampe, der's an Öl gebricht,
In ew'ge Nacht sinkt meines Lebens Licht;
Mein Kerzlein brennt an seinem Ende schon
Und blinder Tod verhüllt mir meinen Sohn.

König Richard.

Ei, Oheim, du hast manches Jahr zu leben.

Gaunt.

Keine Minute, Fürst, die du kannst geben.
Die Tage kürzen kannst du mir durch Sorgen,
Mir Nächt' entziehn, doch leihn nicht einen Morgen.
Kannst helfen, wenn die Zeit mir Furchen zieht,
Doch machst nicht, daß ein werdend Fältchen flieht.
Dein Wort, das Tod mir bringt, der Zeit läuft's gleich;
Doch dann gibt nicht mehr Leben all dein Reich.

König Richard.

Dein Sohn ist jetzt nach weisem Rath verbannt
Dein eigner Mund gab seine Stimm' dazu;
Was scheinst du finster auf den Spruch zu schaun.

Gaunt.

Was süß erst schmeckt, wird sauer durch Verdaun.
Ihr drängtet mich als Richter; hättet ihr
Als Vater aufzustehn befohlen mir!
[O, wär's ein Fremder, nicht mein eigen Kind
Den Fehler hätt' ich angesehn gelind!
Den Tadel der Partheilichkeit zu heben,
Zerstörte eignes Urtheil mir mein Leben.]
Ich schaut', ob euer keiner würde sagen,
Ich sei zu hart, mein Eignes zu verjagen;
Ihr aber wolltet nicht die Zunge stillen,
Die so mich selbst beschädigt wider Willen.

König Richard.

Vetter, lebt wohl, und Oheim, laßts geschehn!
Sechs Jahr' sei er verbannt und er soll gehn.

(Trompeten. **König Richard** geht mit Gefolge ab.)

Aumerle.

Vetter, lebt wohl! Was Gegenwart nicht schaut,
Sei dem Papier dort, wo ihr seid, vertraut.

Marschall.

Mylord, noch nehm' ich Abschied nicht; ich reite
So weit das Land mir zuläßt, euch zur Seite.

Gaunt.

Wozu doch sparst du deine Worte so,
Daß du den Freunden keinen Gruß erwiderst?

Bolingbroke.

Zu wen'ge hab' ich, um von euch zu scheiden;
Da reichlich Dienst die Zunge leisten sollte,
Des Herzens vollen Jammer auszuathmen.

Gaunt.

Dein Gram ist nur Wegsein für einge Zeit.

Bolingbroke.

Die Freud' ist weg, der Gram da für die Zeit.

Gaunt.

Was sind sechs Winter? Sie sind bald dahin?

Bolingbroke.

Dem Frohn; doch Gram macht zehn aus Einer Stunde.

Gaunt.

Nenn's eine Reise, die du machst zur Lust!

Bolingbroke.

Mein Herz wird seufzen, wenn ich's so muß nennen;
Es findet drin gezwungne Pilgerschaft.

Gaunt.

Nimm deiner müden Schritte traur'ges Wandern

Als Folie, worein du das theure Kleinot
Von deiner Rückkehr in die Heimath faßest.

[Bolingbroke.

Nein, eher wird mich jeder saure Trit
Erinnern, welch ein Stück der Welt ich mich
Von meiner Liebe Kleinot mehr entferne.
Muß ich nicht eine lange Lehrzeit dienen
Auf fremdem Boden; und am Ende, wann
Ich los bin, kann ich über nichts mich rühmen,
Als daß ich ein Gesell des Grames war.

Gaunt.

Ein jeder Platz, besucht vom Aug des Himmels,
Ist einem weisen Mann des Glückes Hafen.
Lehr' deine Noth die Dinge so betrachten!
Es ist doch keine Tugend gleich der Noth.
Denk' nicht, der König habe dich verbannt,
Nein du, den König! Leid sitzt um so schwerer,
Wo es bemerkt, daß man nur schwach es trägt.
Geh, sag, daß ich nach Ehr' dich ausgesandt,
Nicht, daß der König dich verbannt! Nimm an,
Verschlingend hänge Pest in unsrer Luft
Und du entfliehst zu einem reinern Himmel!
Was deine Seele werth hält, denke dir
Da, wo du hingehst, nicht woher du kommst!
Singvögel sieh für Musikanten an,
Das Gras, worauf du tritst, für dir gestreut,
Für schöne Fraun die Blumen, deine Schritte
Für nichts als angenehmen Tact und Tanz!
Denn knirschend Leid hat wen'ger Macht zu nagen,
Wenn man es höhnt und nichts scheint drum zu fragen.]

Bolingbroke.

Wer könnte mit der Hand ein Feuer faßen,

Denkt er dabei des frost'gen Caucasus?
Oder des Hungers scharfe Spitze brechen
Mit bloßer Vorstellung von einer Mahlzeit?
Oder sich nackt im Weihnachtsschnee umwälzen,
Denkt er phantast'sche Sommerglut dabei? *)
O nein, die Vorstellung des Guten macht
Nur die Empfindung für das Schlimmre schärfer.
Des grausen Kummers Zahn zeugt nie mehr Gift,
Als wenn er beißt und nicht ins Leben trifft.

Gaunt.

Komm, komm, mein Sohn! Ich bring' dich auf den Weg.
So jung wie du, wär' ich zu gehn nicht träg.

Bolingbroke.

Leb' wohl denn, Englands Boden, süße Erde,
Du Mutter, Amme, die mich jetzt noch trägt!
Wohin ich wandre, bleibt der Ruhm mein Lohn:
Wenn auch verbannt, doch Englands echter Sohn.

(Ab.) **)

*) Steevens meint, Shakspere könne hiebei an eine Stelle im fünften Buch von Ciceros tusculanischen Quästionen gedacht haben.

**) Hier schließt Schlegel den ersten Act. Johnson bemerkt, es sollte hier der Schluß des ersten Aufzugs sein, damit Gaunt in der Zwischenzeit bis zum zweiten Zeit genug habe, seinen Sohn zu begleiten, wieder zu kommen und krank zu werden. Nach der gegenwärtigen Einleitung ist allerdings weit mehr Zwischenzeit zwischen den beiden letzten Auftritten des ersten Acts, als zwischen dem ersten und zweiten Act.

Vierte Scene.

Ebendaselbst. Ein Zimmer in des Königs Schloß.

(Es treten auf **König Richard**, **Bagot** und **Green** durch eine Thür, **Aumerle** durch eine andere.) *)

König Richard.

Wir merkten's. Vetter Aumerle, wie weit brachtet
Den hohen Hereford ihr auf seinem Weg?

Aumerle.

Den hohen Hereford, wenn ihr ihn so nennt,
Bracht' ich zur nächsten Straß' und ließ ihn dort.

König Richard.

Und wurden Abschiedsthränen viel vergoßen?

Aumerle.

Traun, von mir keine; nur der Nordostwind,
Der uns gar bitterlich ins Antlitz blies,
Weckte das Naß vom Schlaf, und so vielleicht
Ziert' er mit einer Thrän' den hohlen Abschied.

König Richard.

Was sprach mein Vetter, als ihr Abschied nahmt?

Aumerle.

Leb' wohl!
Und weil mein Herz verschmähte, daß die Zunge
Dieß Wort so sollt' entweihn, so lernt' ich schlau
Von solchem Jammer mich belastet stellen,
Daß meine Wort' im Leid begraben schienen.
Hätt' ein Lebwohl die Stunden ihm verlängert

*) In den ältesten Ausgaben in Quart wird auch Bushy als mitauftretend genannt und wirklich spricht gleich darauf der König von ihm als einem anwesenden; dennoch tritt er gegen das Ende der Scene auf und zwar, wie die alte Bühnenanweisung sagt, with news; ein Gedächtnisfehler, der durch die spätere Auslaßung des Namens von Bushy in der Bühnenanweisung, wie man sieht, nur halb verbeßert ist.

Und Jahre zu dem kurzen Bann gefügt,
Hätt' er ein Buch voll Lebewohl bekommen,
Doch weil's dazu nicht half, gab ich ihm keines.

König Richard.

Er ist mein Vetter, Vetter! Doch wer weiß,
Wenn ihn die Zeit erst heim vom Banne ruft
Ob unser Vetter dann die Freunde aufsucht.
Wir selbst und Bushy, Bagot hier und Green *)
Sahn, wie beim niedern Volk er höflich that,
Wie er in ihre Herzen schien zu tauchen
Mit traulicher demüth'ger Höflichkeit,
Wie er an Knechte Ehrerbietung wegwarf,
Arme Handwerker warb mit Lächelwerk
Und duldsamem Ertragen seines Schicksals,
Als wollt' er ihre Liebe mit sich nehmen.
Er zog den Hut vor einem Austernweib;
Ein Kärrnerpaar wünscht' ihm des Himmels Segen;
Er gab dafür biegsamen Knies Tribut
Nebst „Dank, Landsleute, meine lieben Freunde!"
Als würd' ihm unser England einst zufallen,
Und wär' er unsres Volkes nächste Hoffnung.

Green.

Gut, er ist fort, und mit ihm solche Plane.
Jetzt laßt uns an den Aufruhr Irlands denken!
Mein Fürst, hier ist ein rasches Thun vonnöthen,
Eh' weitre Muße ihre Mittel mehrt
Zu ihrem Vortheil und Eu'r Hoheit Schaden.

König Richard.

Wir machen selbst den Feldzug in Person.
Doch da der Schatz durch allzugroßen Hof

*) Die Worte: Bagot u. s. w. fehlen in den ältesten Quartausgaben und stehn erst in der Folio von 1623.

Und milde Schenkung etwas leicht geworden,
Sind wir das Reich in Pacht zu thun gezwungen.
Was davon abfällt, wird für unser nächstes
Bedürfnis reichen. Zeigt es sich zu knapp,
So laßen wir zu Haus den Räthen Vollmacht,
Daß, wenn sie reiche Leute auskundschaften,
Sie sie mit großen Summen Golds einzeichnen;
Die soll man uns nachsenden zum Bedarf;
Denn wir ziehn ungesäumt nach Irland aus.

(Bushy trit eilig auf.)

Was Neues, Bushy?

Bushy.

Der alte Hans von Gaunt ligt schwer darnieder,
Plötzlich erkrankt, mein Fürst, und schickt mich eiligst,
Daß Euer Majestät ihn doch besuche.

König Richard.

Wo ligt er?

Bushy.

In Ely-Haus.

König Richard.

Gib, Gott, nun seinem Arzte in den Sinn,
Ihm augenblicklich in sein Grab zu helfen!
Die Füttrung seiner Koffer soll den Truppen
In diesem irschen Krieg zu Röcken dienen.
Ihr Herren, kommt! Gehn wir, ihn zu besuchen!
Und gebe Gott, wir eilen schon zu spät!

(Ab.)

Zweiter Act.

Erste Scene.

London. Ein Zimmer in Ely-Haus.

(**Gaunt** auf einem Ruhebett. Der **Herzog von York** und andere stehen neben ihm.)

Gaunt.

Kommt Richard, daß ich in dem letzten Athem
Heilsamen Rath unsteter Jugend reiche?

York.

Quält euch nicht selbst, strengt eure Brust nicht an,
Denn ganz umsonst sucht guter Rath sein Ohr.

Gaunt.

O, sagt man doch, daß Zungen Sterbender
Wie tiefe Harmonie Gehör erzwingen.
Wo Worte selten, haben sie Gewicht,
Denn Wahrheit athmet, wer schwer athmend spricht.
Wer nicht mehr spricht, dem leiht man mehr das Ohr,
Als dem, dem Jugend lehrt der Rede Fluß.
Tod gilt mehr, als ein Lebenslauf zuvor.
Der Sonne Untergang, Musik am Schluß
Bleibt, wie der letzte Schmack von Süßigkeiten
Mehr im Gedächtnis, als vergangne Zeiten.
Will Richard meines Lebens Rath nicht hören,
Erschließen wohl sein Ohr des Todes Mähren.

York.

Es ist erfüllt von andern Schmeicheltönen,
Vom Lobe seines Throns; leichtfert'ger Sang
Haust ferner drinnen, dessen gift'gem Klang
Das Ohr der Jugend immer offen steht.
Berichte von Italiens üpp'gen Moden *)
Des Sitten unser blödes Volk, gleich Affen
Nachhinkt, auf link'sche Art sie umzuschaffen.
Sprießt eine Eitelkeit wo aus dem Boden,
(Wenn sie nur neu, sie sei auch noch so schlecht,)
Die ihm nicht alsbald in die Ohren summte?
So kommt der Rath zu spät, daß man ihn hört,
Wo Wille sich gegen Verstand empört.
Wer selbst den Weg wählt, den must du nicht führen;
Du würdest nur den theuren Hauch verlieren. **)

Gaunt.

Ich bin ein neubegeisterter Prophet
Und prophezeie so von ihm im Scheiden.
Nicht lang kann seine rasche Hitze dauern,
Denn heft'ge Feuer brennen bald sich aus;
Ein sanftes Säuseln währt, der Sturm ist kurz;
Wer zu früh spornt, ermüdet früh sein Roſs;
Den, der zu hastig speist, erstickt die Speise.
Die Eitelkeit, der nimmersatte Geier,
Fällt nach verzehrtem Vorrath selbst sich an.
Der hohe Königsthron, dieß mächtge Eiland,
Dieß Land der Majestät, der Sitz des Mars,

*) Eine Krankheit der Zeit des Dichters, die jedoch wohl schon unter Richard II. beginnen mochte. Lebte doch kurz darauf schon Chaucer, der auch in die englische Literatur italienische Moden einführte. Johnsons Tadel dieser Stelle ist ungerecht.

**) Worte in den Wind reden. Eschenburg.

Diß zweite Eden, halbe Paradies,
Die Burg, die die Natur sich selbst gebaut,
Der Ansteckung und Hand des Kriegs zu trotzen,
Diß hochbeglückte Volk, die kleine Welt,
Der Edelstein in eine Silbersee
Gefaßt, die ihm den Dienst der Mauer leistet,
Oder es schützt, wie eine Burg ein Graben,
Vor weniger beglückter Länder Neid,
Der Segensort, diß Land, diß Reich, diß England,
Die Amm' und schwangrer Schoß von Königen,
Gefürchtet in dem Stamm, gefeirt im Samen,
So fern von Haus berühmt durch viele Thaten
Für Christenheil und echte Ritterschaft,
Als fern im störrschen Judenland das Grab
Des Welterlösers ligt, des Sohns der Jungfrau,
Diß theure theure Land so theurer Seelen,
Diß Land so theuren Rufs in aller Welt
Ist nun in Pacht (ich sterb', indem ich's sage)
Gleich einem Landgut oder Maierhof.
England in das siegreiche Meer gebunden
Des Felsenstrand die neidische Belagrung
Neptuns rückschlägt, ist nun in Scham gebunden,
Mit Tintenflecken, faulen Permentstreifen.
England, gewohnt sonst, andre zu besiegen,
Trug schmachvoll über sich den Sieg davon.
O schwände dieser Schimpf mit meinem Leben,
Wie glücklich wäre dann mein naher Tod!

(Es treten auf **König Richard**, die **Königin**, **Aumerle**, **Bushy**, **Green**, **Bagot**, **Ross** und **Willoughby**.)

York.

Der König kommt. Fahrt mild mit seiner Jugend!
Tobt man mit Füllen, toben sie nur heft'ger.

Königin.

Was macht mein edler Oheim Lancaster?

König Richard.

Ei, Mann, getrost! Was macht der greise Gaunt?

Gaunt.

O, wie der Name meinem Zustand ziemt!
Ja, alter Gaunt, und drum im Gant, weil alt.
Der Gram hat meine Kräfte schnöd vergeudet.
In Sorg' um England zehrt' ich mein Vermögen,
Mein Bestes nahmst du mit dem Sohn mir weg;
Nun machen böse Gläub'ger, Krankheit, Alter
Am alten Gaunt ihr altes Gantrecht gelten;
Da wird er in sein Ganthaus Grab gebracht,
Wo nichts von ihm zurückbleibt, als Gebein. *)

König Richard.

Kann so ein Kranker mit dem Namen scherzen?

Gaunt.

Nein; Elend liebt es über sich zu spotten.
Weil du den Namen tödten willst mit mir,
Schmeichl' ich, sein spottend, großer König dir.

König Richard.

Soll Lebenden der Sterbende noch schmeicheln?

*) Diese Rede läßt sich nicht genau übersetzen. Gaunt heißt nämlich: abgezehrt, lauter Haut und Knochen. Wörtlicher daher Eschenburg: Ja freylich, der alte Gaunt, abgezehrt vor Alter! In mir hat der Gram eine langwierige Fasten gehalten; und wer wird nicht mager, wenn er sich der Speisen enthält? Lange hab' ich für das schlafende England gewacht; und Wachen zehrt ab und macht mager. Das Vergnügen, wovon einige Väter sich nähren, der Anblick meiner Kinder, ist mir gänzlich versagt; und das Fasten, das du mir hierin auferlegt hast, hat mich ganz mager gemacht. Dürre bin ich für das Grab, dürre, wie ein Grab, dessen hohler Leib nichts als Knochen erbt. Schlegel hat glücklich das ähnlich lautende deutsche Wort Gant substituirt und darauf ein ähnliches Wortspiel gegründet, das ich großentheils beibehalten zu müßen glaubte.

Gaunt.

O nein; wer lebt, der schmeichelt dem, der stirbt.

König Richard.

Du jetzt im Sterben sagst, du schmeichelst mir.

Gaunt.

O nein, du stirbst, ob ich gleich kränker bin.

König Richard.

Ich athme, bin gesund und seh' dich schlimm.

Gaunt.

Der, der mich schuf, der weiß, ich seh' dich schlimm,
Schlimm, da ich selbst mich seh', und auch dich sehend, **schlimm.**
Dein Todbett ist nicht kleiner, als dein Land,
Worin du ligst in dem Gerüchte krank.
Und du, sorgloser Kranker, wie du bist,
Vertrauest den gesalbten Leib der Pflege
Derselben Ärzte, die dich erst verwundet.
In deiner Krone sitzen tausend Schmeichler,
Ist gleich ihr Kreiß nicht weiter, als dein Haupt;
Und doch, genistet in so engen Raum,
Verprassen sie nicht minder, als dein Land.
O hätt' dein Ahn mit Seherblick geschaut,
Wie seines Sohns Sohn seine Söhn' vernichtet,
Er hätte dir die Schmach hinweg geräumt,
Dich abgesetzt vor deiner Einsetzung,
Der eingesetzt nun, selbst dich abzusetzen.
Ei, Vetter, wärst du auch der Welt Beherrscher,
So wär' es Schande, dieses Land verpachten;
Doch, alle Welt, da du diß Land nur hast,
Ist es nicht mehr, als Schand', es so zu schänden?
Landwirth von England bist du nun, nicht König;
Gesetzes Macht dient knechtisch dem Gesetz,
Und du . . .

König Richard.

Ein blöder und mondsüchtiger Narr,
Der seines Fiebers Vorrecht nun benützend
Mit frostiger Ermahnung wagst, die Wangen
Uns blaß zu machen, unser Blut mit Toben
Von seinem angebornen Sitz zu jagen.
Bei des rechtmäßgen Thrones Majestät,
Wärst du des großen Eduards Sohn nicht Bruder,
Die Zunge, die im Kopf so wild dir wirbelt,
Rollte den Kopf dir von den frechen Schultern.

Gaunt.

O schone mein nicht, Bruder Eduards Sohn,
Dieweil ich seines Vaters Eduard Sohn!
Du hast das Blut ja wie der Pelican
Schon abgezapft und trunknes Muths verschwelgt.
Mein Bruder Gloster (offne, biedre Seele,
Der's droben wohlergeh' bei selgen Seelen!)
Ist uns ein Vorgang und ein Zeugnis gut,
Wie achtlos du versprützest Eduards Blut.
Vereine dich mit meiner jetzgen Krankheit!
Dein Starrsinn sei der Zeit gekrümmte Sense
Und mähe rasch die längst verwelkte Blume.
Leb' in der Schmach! Schmach sterbe nicht mit dir!
Dein künft'ger Foltrer sei diß Wort von mir.
Bringt mich ins Bett! Dann mögt ihr mich begraben.
Laßt leben die, so Lieb' und Ehre haben!

(Er wird von seinen Dienern weggetragen.)

König Richard.

Laßt sterben die, so Laun' und Alter haben!
Denn beides hast du, beides sei begraben.

York.

Ich bitt' Eu'r Majestät, setzt seine Worte

Auf Rechnung mürr'schen Krankseins und des Alters!
Fürwahr er liebt euch, und ihm geltet ihr
Wie Harry Herefords Herzog, wär' er hier.

König Richard.

Recht, völlig recht! Dem Hereford gleich liebt der;
Gleich beiden ich; so geht es hin, so her.

(Northumberland tritt auf.)

Northumberland.

Hans Gaunt empfiehlt sich Eurer Majestät.

König Richard.

Was sagt er?

Northumberland.

Nichts. Alles ist gesagt.
Die Zung' ist nun ein klaglos Saitenspiel;
Wort, Leben, alles ist für ihn am Ziel.

York.

Sei York der nächste, dem es so ergeh!
Ist Tod schon arm, er endigt tödlich Weh.

König Richard.

Der reifste Apfel fällt zuerst; so er.
Er hat vollbracht, wir wallfahrten noch mehr.
So viel hiervon! Nun zu dem irschen Krieg!
Man muß die rohn krausköpfgen Kernen zwingen,
Die leben wie das Gift, wo sonst kein Gift,
Als sie allein, das Vorrecht hat zu leben. *)
Und da diß große Werk Aufwand erfordert,
Ergreifen wir zu unserm Beistand Silber,
Geschirr und Geld, Einkünfte und Geräthe,
Was unser Oheim Gaunt beseßen hat.

*) Nach Steevens eine Anspielung auf die Sage, daß St. Patrik das Königreich Irland von giftigen Insecten jeder Art befreite.

York.

Wie lang hält die Geduld mir? Ha! wie lang
Thut Pflichtgefühl mir, Schmach zu dulden, Zwang?
Nicht Glosters Tod, noch die Verbannung Herefords,
Nicht Gaunts Verschmähn, noch Englands heimlich Leid,
Die Störung nicht des armen Bolingbroke
An seiner Heirath, *) noch mein eigner Schimpf,
Ließ die geduld'ge Wang' mich je verziehn,
Noch kraus nach meinem Herrn die Stirne wenden.
Ich bin der Söhn' des edeln Eduard letzter;
Der erste war dein Vater, Prinz von Wales.
Im Kriege war kein wilder Leu so kühn,
Im Frieden war kein frommes Lamm so sanft,
Als dieser junge wahrhaft edle Fürst.
Du hast sein Antlitz; ganz so war sein Blick,
Da er die Zahl von deinen Jahren hatte;
Doch, blickt' er finster, traf es die Franzosen,
Nicht seine Freunde. Seine edle Hand
Gewann, was er ausgab, und gab nicht aus,
Was des siegreichen Vaters Hand gewonnen.
Des Hauses Blut befleckt' ihm nicht die Hand,
Doch schmückte Blut sie von des Stammes Feinden.
O Richard! York ist zu vertieft in Gram;
Sonst hätt' er die Vergleichung nie gewagt.

König Richard.

Nun, Oheim? Was bedeutet's?

York.

O mein Fürst!
Vergebt, gefällt's euch! Doch wo nicht, gefällt's
Mir allenfalls auch, wenn ihr nicht vergebt.
Streckt ihr die gier'gen Hände nach den Lehen

*) Mit der einzigen Tochter des Herzogs von Berry.

Und Rechten des verbannten Hereford aus?
Ist Gaunt nicht todt und lebt nicht Hereford noch?
War Gaunt nicht rechtlich? Ist nicht Harry treu?
Verdiente etwa jener keinen Erben?
Ist nicht sein Erb' ein wohlverdienter Sohn?
Nimm Herefords Rechte hin, und nimm der Zeit
Verbriefte und Gewohnheitsrechte weg!
Laß denn dem Heute nicht mehr Morgen folgen!
Sei nicht du selbst! Denn wie sonst bist du König,
Als durch der Erblichkeit bestimmte Folge?
Bei Gott (doch gebe Gott, ich rede falsch!)
Zieht ihr mit Unrecht Herefords Recht an euch
Entreißt ihm die Patente, die er hat,
Durch seine Anwält' um sein Lehn zu bitten,
Weist ihr die Huld'gung, die er anbeut, ab:
So thürmt ihr auf eu'r Haupt tausend Gefahren,
Verlieret tausend wohlgesinnte Herzen
Und reizet die Geduld mir zu Gedanken,
Die Ehr' und Lehenspflicht nicht denken können.

König Richard.

Denkt, was ihr wollt! Wir ziehn in unsre Hand
Sein Geld, sein Gut, sein Silber und sein Land.

York.

Lebt wohl, mein Fürst! Ich will's nicht mit ansehn.
Weiß doch niemand, was hieraus kann entstehn.
Doch zu begreifen ist's bei bösen Wegen,
Daß sie am Ende nie gedeihn zum Segen.

(Ab.)

König Richard.

Geh, Bushy, zu dem Grafen Wiltshire schnell,
Bescheidet ihn zu uns nach Ely=Haus,
Bei dem Geschäft zu sein! Den nächsten Morgen

Gehn wir nach Irland; 's ist die höchste Zeit.
Und wir ernennen während unsres Wegseins
Den Oheim York zum Reichsstatthalter Englands;
Er ist gerecht und wollt' uns immer wohl.
Komm, Kön'gin! Morgen scheid' ich schon von dir.
Sei heiter, denn nur kurz noch weil' ich hier.

(Trompetenstoß. **Der König, die Königin, Bushy, Aumerle, Green** und **Bagot** ab.)

Northumberland.

Nun, Lords, der Herzog Lancaster ist todt.

Ross.

Und lebt auch; denn sein Sohn ist nunmehr Herzog.

Willoughby.

Doch bloß im Titel, im Einkommen nicht.

Northumberland.

Reichlich an beiden, hätte Recht sein Recht.

Ross.

Mein Herz ist voll, doch muß es schweigend brechen,
Eh' frei die Zunge es entlasten darf.

Northumberland.

Nein, sprich nur frei, und nie soll der mehr sprechen,
Der, dir zu schaden, deine Worte nachspricht.

Willoughby.

Geht, was du sprechen willst, auf Herefords Herzog?
Wenn dem so ist, nur keck heraus damit!
Mein Ohr ist schnell, zu hören, was dem frommt.

Ross.

Nichts, was ihm frommte, kann ich thun, wenn ihr
Dazu nicht rechnet, daß ich ihn beklage,
Der seines Erbes bar ist und beraubt.

Northumberland.

Gott weiß, Schmach ist's, solch Unrecht an ihm dulden,

Dem königlichen Prinzen, und manch andrem
Von edlem Blut in dem bedrückten Land.
Der König ist nicht er, Schmeichler verleiten
Ihn schnöd' und was sie gegen unser einen
Aus bloßem Haß ihm beizubringen wißen,
Vollziehet streng der König gegen uns,
Am Leben, unsern Kindern, unsern Erben.

Ross.

Mit Steuerdruck hat er das Volk geplündert,
Und seine Lieb' ist hin; den Adel straft er
Um alte Klag', und seine Lieb' ist hin.

Willoughby.

Und täglich sinnt man neu Erpressen aus,
Als Anlehn, freie Gaben und was weiß ich.
Und was, um Gottes willen, wird daraus?

Northumberland.

Krieg zehrt es nicht; denn solchen führt' er nicht.
Durch niedrige Vergleiche gab er auf,
Was seine edeln Ahnen mit dem Schwert erworben.
Im Frieden braucht er mehr, als sie im Krieg.

Ross.

Der Graf von Wiltshire hat das Reich im Pacht.

Willoughby.

Der König ist zum Bankrottierer worden.

Northumberland.

Beschimpfung und Armseligkeit deckt ihn.

Ross.

Er hat kein Geld für diesen Krieg in Irland
Trotz aller lastenden Besteuerung;
Drum muß er den verbannten Herzog plündern.

Northumberland.

Den edeln Vetter! O misrathner König!

Doch, Herrn, wir hören diß Gewitter pfeifen
Und suchen uns kein Obdach vor dem Sturm?
Wir sehn den Wind hart in die Segel drängen
Und streichen sie nicht, nein, gehn sorglos unter?

Ross.

Wir sehn den Schiffbruch, den wir leiden müßen,
Und doch geschah nichts gegen die Gefahr,
Da wir des Schiffbruchs Grund geduldig tragen.

Northumberland.

Nein; aus des Todes hohlen Augen blickend
Erspäh' ich Lebensschein; doch wag' ich nicht
Zu sagen, wie der Rettung Stunde nah ist.

Willoughby.

Theil', was du denkst, mit uns, wie wir mit dir!

Ross.

Sprich zuversichtlich nur, Northumberland!
Wir drei sind nur du selbst, und wenn du sprichst,
Denkst du die Worte bloß; drum rede dreist!

Northumberland.

Wohlan! Von einer Bucht in der Bretagne,
Von Port le blanc, hab' ich Bericht erhalten,
Daß Harry Herefords Herzog, Reginald Lord Cobham, *)
Der jüngst vom Herzog Exeter entfloh,
Sein Bruder, jüngst Erzbischof Canterburys,
Sir Thomas Erpingham, Sir John Ramston,
Sir John Norbery, Sir Robert Waterton und Francis Quoint,
Daß die, von Bretagnes Herzog wohl gerüstet,

*) Malone wirft nicht nur, um die Zeile gefüger zu machen, die Worte duke of aus, sondern schiebt noch, dem Bericht Holinsheds folgend, hinter Lord Cobham den Namen des Sohns des Grafen Richard von Arundel ein, welche höchst willkürliche Erweiterung unseres Dichters unbegreiflicher Weise selbst Schlegel und Voß in ihre Übersetzungen aufgenommen haben. Allerdings paßt die darauffolgende Zeile nicht auf Lord Cobham.

Mit acht Kriegsschiffen und dreitausend Mann
In möglichster Eilfertigkeit heranziehn,
Um bald an unserm Nordgestad zu landen.
Vielleicht sie wären's schon, doch wollen sie
Richards Abzug nach Irland erst erwarten.
Wolln wir dann unser Sclavenjoch abschütteln,
Des Reichs zerrupfte Schwingen neu befiedern,
Aus schnödem Pacht die Schmach der Krone lösen,
Den Staub von unsers Scepters Gold abwischen,
Daß hohe Majestät sich selber gleichsieht:
So eilt mit mir hinweg nach Ravenspurg!
Doch zaudert ihr, aus Furcht, was draus entstehe,
So bleibt zurück und schweigt! Ich aber gehe.

Ross.

Zu Pferd, zu Pferd! Jagt alle Zweifel fort!

Willoughby.

Hält nur mein Pferd, bin ich der erste dort.

(Ab.)

Zweite Scene.

London. Ein Zimmer im Pallast.

(Die Königin, Bushy und Bagot treten auf.)

Bushy.

Eu'r Majestät ist allzusehr betrübt.
Beim Abschied sagtet ihr dem König zu,
Die zehrende Schwermuth beiseit zu legen
Und eine frohe Stimmung zu erhalten.

Königin.

Ihm zu gefalln that ich's; mir zu gefallen
Kann ich's nicht thun. Doch weiß ich keinen Grund,
Warum ich Gram als Gast willkommen hieße,

Als weil ich von so einem holden Gast,
Wie Richard, Abschied nahm. Dann denk' ich wieder,
Ein ungebornes Leid, im Schooß des Schicksals
Gereift, naht mir; vor nichts erbebt im Innern
Die Seele mir, und grämt sich doch ob etwas,
Das mehr als Trennung ist von dem Gemahl.

Bushy.

Das Wesen jedes Leids hat zwanzig Schatten,
Die aussehn, wie das Leid, doch es nicht sind.
Das Aug' des Kummers, überglast von Thränen,
Zertheilt Ein Ding in viele Gegenstände.
Wie Perspective, grade angesehn,
Nichts als Verwirrung zeigen, schräg betrachtet,
Gestalten unterscheiden: so entdeckt ihr,
Die Trennung vom Gemahle schräg ansehend,
Grambilder, die mehr jammernswerth als er,
Die, grade angesehn, nichts sind als Schatten,
Das, was nicht ist. Drum, edelste der Fraun,
Beweint des Königs Gehn nur! Mehr ist nicht zu schaun;
Und wenn, so siehts nur falsches Kummers Blick,
Der eingebildetes als wahr beweint.

Königin.

Es mag so sein, und doch sagt mir im Innern
Die Seele, es sei anders. Wie 's nun sei,
Ich bin einmal betrübt, so lang betrübt,
Daß, wenn ich gleich im Denken gar nichts denke,
Ich ob dem schweren Nichts mich dennoch kränke.

Bushy.

Es ist nur Phantasie, huldreiche Frau!

Königin.

Nichts weniger: stets stammen Phantasien
Von einem Vater Gram; nicht so bei mir,

Denn nichts erzeugte meinen Gram mir, oder
Etwas das nichts, worüber ich mich gräme.
Nur in der Anwartschaft besitz' ich noch;
Doch was es ist, das ist noch nicht bekannt;
Ein Weh ist's sicher, aber unbenannt.

(Green tritt auf.)

Green.

Gott grüß' Eu'r Majestät! Ihr Herrn, willkommen!
Der König ist, hoff' ich, noch nicht nach Irland.

Königin.

Warum? Du hofftest beßer, er sei hin,
Denn Eile heischt sein Zweck, die Eile Hoffnung.
Was hoffst du denn, er sei nicht eingeschifft?

Green.

Damit er, unsre Hoffnung, seine Macht
Zurückzieh' und des Feindes Hoffnung schlage,
Der stark in diesem Lande Fuß gefaßt.
Vom Bann ruft Bolingbroke sich selbst zurück
Und ist mit drohndem Schwert zu Ravenspurg
Gelandet.

Königin.

Das verhüte Gott im Himmel!

Green.

Zu wahr nur ist es, Fürstin, und noch schlimmer,
Northumberland, sein Sohn, jung Heinrich Percy,
Die Lords von Roß, Beaumond und Willoughby
Sammt mächt'gen Freunden sind zu ihm geflohn.

Bushy.

Warum erklärtet ihr Northumberland
Nicht sammt der Rotte der Empörer für Verräther?

Green.

Wir thaten es, worauf der Graf von Worcester

Den Stab zerbrach, der Haushofmeisterschaft
Entsagt' und mit des Hofhalts Dienern allen
Zu Bolingbroke entfloh.

Königin.

So, Green, bist du Hebamme meines Wehs
Und Bolingbroke ist meines Kummers Sohn.
Nun gab die Seel' ihr Ungeheur ans Licht,
Mir, keichender und kaum entbundner Mutter
Ist Weh zu Weh und Schmerz zu Schmerz gefügt.

Bushy.

Fürstin, verzweifelt nicht!

Königin.

Wer soll mir's wehren?
Ich will verzweifeln, will in Feindschaft stehn
Mit falscher Hoffnung; sie ist Schmeichlerin,
Schmarotzerin, die nur den Tod zurückhält,
Der sanft das Band des Lebens lösen würde,
Das Hoffnung treulos hinschleppt bis zum Ende.

(Der Herzog von York tritt auf.)

Green.

Hier kommt der Herzog York.

Königin.

Mit Kriegeszeichen um den alten Nacken.
O voll Geschäft und Sorgen ist sein Blick.
Um Gottes willen, Ohm, sprecht Trostesworte!

York.

[Thät' ich das, so belög' ich meinen Sinn.]
Trost ist im Himmel, und wir sind auf Erden,
Wo nichts lebt, außer Kummer, Sorg' und Gram.
Eu'r Gatte gieng, um fern vom Haus zu retten,
Indes zu Haus ihn andere berauben.
Man ließ mich hier, sein Land zu unterstützen,

Der ich, von Alter schwach, mich selbst kaum trage.
Nun kommt die Zeit der Krankheit nach dem Schwelgen;
Jetzt prüf' er die, die freundlich ihm geschmeichelt.

(Ein Diener tritt auf.)

Diener.

Mein Lord, eu'r Sohn war, als ich kam, schon fort.

York.

War er? Nun ja! Geh alles, wie es will!
Die Edeln sind entflohn und die Gemeinen kalt.
Sie werden, fürcht' ich, sich zu Hereford schlagen.
Bursch, geh nach Plashy *) schnell, zu meiner Schwester Gloster,
Heiß sie unverzüglich tausend Pfund mir schicken!
Da, hier nimm meinen Ring!

Diener.

Mein Lord, ich hab' vergeßen, euch zu sagen,
Wie ich vorbeikam heute, rief ich an;
Doch wenn ich weiter sag', betrüb' ich euch.

York.

Was ist es, Bube?

Diener.

Die Herzogin war todt seit einer Stunde.

York.

Erbarm' es Gott! Welch eine Fluth von Weh
Stürzt sich auf einmal auf dieß arme Land!
Ich weiß nicht was zu thun. Wollt' Gott, der König
(Hätt' ihn nicht meine Untreu' angereizt)
Hätte mit meinem Bruder mich enthauptet.
Sind nicht Eilboten abgeschickt nach Irland?
Woher Geld nehmen nun zu diesem Krieg?
Kommt, Schwester! Base, sag' ich. O vergebt!

*) Plashy war eine Stadt in Essex, die der Herzogin von Gloucester gehörte. Theobald.

(Zu dem Diener:)

Geh, Bursch, geh heim! Besorge einge Wagen
Und bring die Waffen fort, die du dort findest!

(Der **Diener** ab.)

Wollt ihr die Leute mustern, Herrn? Weiß ich,
Wie, auf was Art ich diesen Handel ordne,
Der mir so ungeordnet übergeben,
So glaubt mir nie! Sie sind mir beide Vettern;
Der eine ist mein Fürst, den beides Eid
Und Pflicht zu schützen heischt; der andr' ist auch
Mein Vetter, dem der König Unrecht that.
Gewißen und Geschlecht heißt mich ihm helfen.
Nun, eines ist zu thun. Kommt, Base, euch
Bring' ich in Sicherheit. Geht, mustert eure Leute
Und trefft mich dann sogleich zu Berkley *)!
Nach Plashy sollt' ich auch,
Doch läßt's die Zeit nicht zu. Verwirrt, verschoben
Ist alles und das unterste steht oben.

(**York** und die **Königin** gehen ab.)

Bushy.

Der Wind weht gut, nach Irland Post zu senden;
Doch keine kommt zurück. Hier Truppen werben,
Verhältnismäßig zu des Feindes Macht,
Ist ganz unmöglich.

Green.

Sodann, je näher wir der Lieb' des Königs,
Je näher stehn dem Haß wir seiner Feinde.

Bagot.

Seht der Gemeinen Unbestand! Ihr Lieben
Ruht in der Börs; wer ihnen diese leert,
Der füllt mit Todhaß um so mehr ihr Herz.

*) Schlegel nach der spätern Lesart: auf Berkley-Schloß.

Bushy.

Weshalb der König allgemein verdammt wird.

Bagot.

Steht bei dem Volk das Urtheil, sind wir's auch,
Weil wir dem König immer nah gewesen.

Green.

Gut, ich will gleich nach Bristolschloß mich flüchten.
Der Graf von Wiltshire ist bereits daselbst.

Bushy.

Ich will mit euch dahin, denn wenig Dienst
Ist vom erbosten Volk für uns zu hoffen,
Als daß sie uns wie Hund' in Stücke reißen.
Wollt ihr uns hin begleiten?

Bagot.

Nein,
Ich geh zu Seiner Majestät nach Irland.
Lebt wohl! Ist auf Vorahnungen zu gehn,
So scheiden drei hier auf Niewiedersehn.

Bushy.

Es fragt sich, ob York Bolingbroke zurückschlägt.

Green.

Ach, armer Herzog! Diß sein Unternehmen
Ist wie Sand zählen, Meere trocken trinken;
Hilft ihm Ein Mann, wird ihm ein Heer entsinken.
Für ein und alle mal lebt wohl, für immer.*)

Bushy.

Wir sehn uns schon nochmals.

Bagot.

Ich fürchte, nimmer.

(Alle ab.)

*) Ich folge der ältesten Eintheilung des Dialogs, von welchem Malone, Schlegel u. a. nicht nöthig gehabt hätten abzuweichen.

Dritte Scene.

Die Wildnis in Glostershire.

(Bolingbroke und Northumberland mit Truppen.)

Bolingbroke.

Wie weit ist es nach Berkley noch, mein Lord?

Northumberland.

Glaubt mir, mein edler Lord,
Ich bin ein Fremdling hier in Glostershire.
Die wilden Hügel und die rauhen Wege
Dehnen die Meilen lang und mühevoll;
Doch war eu'r schön Gespräch wie Zucker, der
Den sauren Weg süß macht und angenehm.
Nur, denk' ich nach, wie mühsam wohl der Weg
Von Ravenspurg bis Cotswold sich für Ross
Und Willoughby ohn' eu'r Geleit wird zeigen,
Das in der That mich meiner Fahrt Langweile
Und Überdruß hat ganz vergeßen machen.
Doch wird die ihrige versüßt durch Hoffnung
Auf diese Wohlthat, die ich schon genieße.
Hoffn auf Genuß ist im Genuß kaum wen'ger
Als schon genoßne Hoffnung. Dadurch kürzen
Die müden Lords den Weg sich, wie ich meinen
Durch Anblick selbst, durch eu'r edles Geleit.

Bolingbroke.

Weit minder schätzenswerth ist mein Geleit,
Als mir eu'r artig Wort. Doch wer kommt hier?

(Heinrich Percy kommt.)

Northumberland.

Mein Sohn ist's, Harry Percy, abgeschickt,
Woher es sei, von meinem Bruder Worcester.
Harry, was macht eu'r Oheim?

Percy.

Von euch dacht' ich zu hören, wie's ihm geht.

Northumberland.

Wie so? Ist er nicht bei der Königin?

Percy.

Nein, bester Herr, er hat den Hof verlaßen,
Den Stab des Amts zerbrochen und des Königs
Haushalt zerstreut.

Northumberland.

Was war sein Grund dafür?
Er hatte das nicht vor, als wir zuletzt
Uns sprachen.

Percy.

Weil man Eu'r Gnaden als Verräther ausrief.
Da gieng er, Herr, sogleich nach Ravenspurg
Und bot dem Herzog Hereford seine Dienste.
Mich sandt' er ab, bei Berkley zu erspähn,
Welch eine Macht daselbst York aufgebracht;
Nach Ravenspurg sollt' ich dann zu ihm eilen.

Northumberland.

Vergaßest du den Herzog Hereford, Knabe?

Percy.

Nein, werther Herr! Denn nie kann ich vergeßen,
Woran ich nie gedacht; nie meines Wißens
In meinem Leben hab' ich ihn gesehn.

Northumberland.

So lern' ihn kennen jetzt! Diß ist der Herzog.

Percy.

Mein gnäd'ger Herr, noch schwach, jung, unerfahren
Biet' ich euch meinen Dienst, so wie er ist,
Bis ältre Tage ihn zur Reife bringen
Und zu bewährtrem Dienste ihn erhöhn.

Bolingbroke.

Ich dank' dir, art'ger Percy! Sei versichert,
Ich rechne mich in nichts so glücklich, als
Daß meine Seele treu an Freunde denkt;
Und wie mein Glück mit deiner Liebe reift,
So wird es stets dir treue Liebe lohnen.
Mein Herz macht diesen Bund, die Hand besiegelt's.

Northumberland.

Wie weit ist Berkley? und wie regt sich dort
Der gute alte York mit seiner Schaar?

Percy.

Dort steht die Burg bei jenem Haufen Bäume,
Bemannt, so hört' ich, mit dreihundert Mann;
Und drinnen sind die Lords von York, Berkley und Seymour,
Sonst keine von Geburt und hohem Rang.

(**Roß** und **Willoughby** kommen.)

Northumberland.

Hier sind die Lords von Roß und Willoughby,
Blutig am Sporn und feuerroth von Hast.

Bolingbroke.

Willkommen, Lords! Ich weiß, eu'r Herz folgt dem
Verräther in dem Bann. Mein ganzer Schatz
Besteht in leerem Dank, der, mehr bereichert,
Euch eure Lieb' und Mühe lohnen soll.

Roß.

Eu'r Hiersein macht uns reich, mein edler Herr!

Willoughby.

Und übertrifft die Müh', durch die 's uns ward.

Bolingbroke.

Nur immer wieder Dank, des Armen Barschaft!
Bis mein unmündig Glück volljährig ist,
Bürg' er für meine Milde. Doch wer kommt?

(Berkley kommt.)

Northumberland.

Es ist der Lord von Berkley, wie mich dünkt.

Berkley.

Mein Lord von Hereford, euch gilt meine Sendung.

Bolingbroke.

Herr, meine Antwort ist: „an Lancaster,"
Und diesen Namen such' ich jetzt in England
Und muß auf eurer Zung' den Titel finden,
Bevor ich Antwort geb' auf eure Worte.

Berkley.

Herr, misversteht mich nicht! Ich bin nicht Willens,
Nur Einen Titel eurer Ehr' zu schmälern.
Zu euch, Lord, komm' ich, Lord von was ihr wollt,
Von dieses Landes gnädigem *) Regenten,
Dem Herzog York, zu hören, was euch treibt
Von der verlaßnen Zeit Gewinn zu ziehn
Und Frieden mit dem heimschen Schwert zu scheuchen.

(York tritt auf mit Gefolge.)

Bolingbroke.

Ihr braucht nicht meine Antwort zu vermitteln:
Hier kommt er in Person.

(Er kniet nieder.)

Mein edler Oheim!

York.

Zeig Demuth mir im Herzen, nicht im Knie,
Des Ehrerbietung trughaft ist und falsch.

Bolingbroke.

Mein gnäd'ger Oheim! —

York.

Pah, pah!

*) So nach der ältesten Lesart.

Laß Gnade Gnade, Oheim Oheim sein!
Bin keins Verräthers Ohm; und das Wort Gnade
In einem sünd'gen Mund ist nur entweiht.
Was wagen die verbannten Füße sich,
Den Staub von England's Boden zu betreten?
Doch was noch mehr, was wagten sie, viel Meilen
Auf seinem ruh'gen Busen hinzuschreiten,
In bleichgesicht'ge Dörfer Angst zu jagen
Durch Krieg und das Gepräng verschmähter Waffen?
Kommst du, weil der gesalbte König fort ist?
Nein, junger Thor, der König blieb zurück,
In meiner treuen Brust ligt seine Macht.
Wär' ich noch im Besitz so heißer Jugend,
Als da der wackre Gaunt, dein Vater, mit mir
Den schwarzen Prinzen, diesen jungen Mars
Aus vieler tausend Franken Reihn gerettet,
O, wie schnell würde dann mein Arm, der jetzt
Der Gicht Gefangner ist, dich züchtigen
Und deinem Fehl die Züchtigung zumeßen!

Bolingbroke.

Mein gnäd'ger Ohm, laßt meinen Fehl mich wißen!
In welchem Namen ligt er und worin?

York.

In einem Namen von der schlimmsten Art,
In grobem Aufruhr, schändlichem Verrath.
Du bist verbannt, und bist hierher gekommen,
Eh die gesetzte Zeit verstrichen ist,
In Waffen trotzend deinem Landesherrn.

Bolingbroke.

Als ich verbannt ward, ward ich es als Hereford;
Und jetzt komm' ich als Lancaster zurück.
Ich bitt' eu'r Gnaden, edler Oheim, seht

Mit unparteischem Aug mein Unrecht an!
Ihr seid mein Vater; denn mich dünkt, in euch
Lebt noch der alte Gaunt. Nun denn, mein Vater,
Könnt ihr zugeben, daß ich so verurtheilt
Unstet und flüchtig bin, mir Lehn und Rechte
Gewaltsam weggerißen für nichtswürdge
Emporkömmlinge? Was ist mein Geburtsrecht?
So gut mein Vetter König, Englands König,
So sicher bin in Lancaster ich Herzog.
Euch ward ein Sohn, Aumerle, mein edler Vetter;
Starbt ihr vor ihm, hätt' man ihn so zertreten,
Sein Oheim Gaunt wär' Vater ihm geworden,
Der seine Schmach ihm bis zu letzt verjagte.
Man weigert mir Besitznahm' meiner Güter,
Und doch verstattets Brief und Siegel mir.
Des Vaters Erbe ward vertheilt, verkauft,
Und dieß, wie alles, unnütz durchgebracht.
Was soll ich thun? Ich bin ein Unterthan
Und fordre Recht: man weigert mir Anwälte;
Drum muß ich in Person den Anspruch auf
Mein angebornes Erbtheil hier verwahren.

Northumberland.

Der edle Herzog ward zu sehr gekränkt.

Ross.

Eu'r Gnaden Sache ist's, ihm Recht zu schaffen.

Willoughby.

Mit seinen Gütern macht man Schurken groß.

York.

Ihr Lords von England, laßt mich dieß euch sagen:
Ich fühle meines Vetters Kränkung auch
Und war nach Kräften für sein Recht bemüht;

Doch so zu kommen mit Gewalt der Waffen,
Sich selbst vorschneiden, sich den Weg ertrotzen
Und Recht durch Unrecht suchen, geht nicht an.
Und ihr, die ihr in diesem Sinn ihm helft,
Begünstigt Aufruhr und seid all' Aufrührer.

Northumberland.

Der edle Herzog schwur, er komme für
Sein Recht allein, und zu demselben Recht
Ihm beizustehn, ward ihm von uns beschworen;
Und wer den Eid bricht, nimmer geh 's ihm wohl!

York.

Gut, gut, ich sehe dieser Waffen Ziel;
Ich kann's nicht ändern, ich muß es bekennen,
Denn meine Macht ist schwach und nichts in Ordnung.
Doch könnt' ich es, bei dem, der mich geschaffen,
Ich nähm' euch alle fest und nöthigt' euch,
Begnadigung vom König zu erflehn.
Doch, da ich's nicht vermag, so sei euch kund,
Ich nehme nicht Parthei. Somit lebt wohl,
Wofern euch nicht beliebt, ins Schloß zu kommen
Und auszuruhn daselbst für diese Nacht.

Bolingbroke.

Wir nehmen, Oheim, diß Erbieten an;
Doch müßt ihr uns die Gnade thun, mit uns
Nach Bristolschloß zu gehn, das Bushy, Bagot
Sammt den Genoßen inne haben sollen,
Die Wickelraupen des gemeinen Wesens,
Die ich geschworen habe auszurotten.

York.

Es sei! Ich geh' mit euch. Nein, ich halt stille;
Des Lands Gesetz entweihn ist nicht mein Wille.

Als Freund, als Feind, ihr kommt nicht in mein Haus;
Ist Rettung aus, ist meine Sorg' auch aus.

(Ab.)

Vierte Scene.*)

Ein Lager in Wales.

(Salisbury und ein wälischer Hauptmann treten auf.)

Hauptmann.

Lord Salisbury, wir warteten zehn Tage
Und hielten unser Volk mit Müh beisammen;
Doch hören wir vom König keine Zeitung:
Drum wollen wir uns nun zerstreun. Lebt wohl!

Salisbury.

Wart' einen Tag nur noch, treuer Walliser!
Der König setzt all seine Zuversicht auf dich.

Hauptmann.

Man glaubt den König todt; wir warten nicht.
Die Lorbeerbäum' im Lande sind verwelkt,
Des Himmels festen Sternen drohn Meteore,
Der blasse Mond schaut blutig auf die Erde
Und hagre Seher flüstern grausen Wechsel.
Der Reiche bebt, Gesindel tanzt und springt,
Der, sorgend, sein Besitzthum zu verlieren,
Der, es durch Krieg als Beute zu besitzen.
Tod oder Fall von Kön'gen deutet das.
Lebt wohl! Zum Heimatherd floh unser Heer,
Gewis, ihr König Richard sei nicht mehr.

(Ab.)

*) Johnson vermuthet, diese Scene sollte eigentlich die zweite des dritten Acts bilden. Schlegel beginnt hier den dritten Act.

Salisbury.

Ach Richard, mit den Augen banges Muthes
Seh' ich wie einen Sternschuß deinen Ruhm
Vom Firmament zur niedern Erde fallen.
Es senkt sich weinend deine Sonn' im West,
Die nichts als Sturm, Weh, Unruh hinterläßt.
Zu deinen Feinden sind die Freund' entflohn
Und widrig Glück spricht jeder Mühe Hohn.

(Ab.)

Dritter Act.

Erste Scene.

Bolingbrokes Lager zu Bristol.

(**Bolingbroke, York, Northumberland, Percy, Willoughby, Ross** treten auf; **Bushy** und **Green** als Gefangene.)

Bolingbroke.

Führt diese Männer vor!
Bushy und Green, ich will nicht eure Seele,
Die gleich vom Leibe scheiden muß, durch Vorwurf
Ob eurem sünd'gen Lebenswandel quälen;
Es wäre unbarmherzig; doch, eu'r Blut
Von meinen Händen abzuwaschen, will ich hier
Offen die Ursach' eures Tods entwickeln.
Ihr habt den königlichen Herrn misleitet;
Ein Edelmann, an Blut und Aussehn glücklich,
Ward ganz unglücklich und entstellt durch euch.
Durch euer sündig Treiben brachtet ihr
Ihn zu der Scheidung von der Königin,
Störtet des königlichen Betts Besitz,
Beflecktet einer schönen Köngin Wangen
Mit Thränen, die eu'r Unrecht ihr erpreßten.
Ich selbst, ein Fürst, durch Schicksal der Geburt,
Dem König nah in Blut und nah in Liebe,

Bis ihr mich bei ihm falsch gedeutet habt,
Hab' unter euer Schmähn den Hals gebeugt,
Englischen Hauch in fremde Luft geseufzt
Und der Verbannung bittres Brot gegeßen,
Indessen ihr auf meinen Gütern schwelgtet,
Geheg' enthegtet, meine Forste fälltet
Mein Wappen mir aus meinen Fenstern rißet, *)
Den Wahlspruch löschtet, mir kein Zeichen ließet,
Als Meinungen der Leute und mein Blut,
Um mich der Welt als Edelmann zu zeigen.
Dieß und viel mehr, mehr als zweimal so viel
Verurtheilt euch zum Tod. Drum überliefert sie
Dem Halsgerichte und der Hand des Todes!

Bushy.

Willkommner ist der Streich des Todes mir,
Als Bolingbroke dem Volke. Lords, lebt wohl!

Green.

Mein Trost ist, unsre Seelen gehn zum Himmel,
Der mit der Hölle Pein das Unrecht straft.

Bolingbroke.

Northumberland, sorgt ihr für ihren Tod!
(**Northumberland** und andere mit **Bushy** und **Green** ab.)
Oheim, ihr sagt, die Köngin wohnt bei euch?
Ums Himmels willen haltet sie mit Anstand!
Sagt ihr, ich laß' mich freundlich ihr empfehlen!
Tragt Sorge, daß mein Gruß zu ihr gelangt!

York.

Ich sandte einen meiner Edelleute
Mit Briefen, die ihr eure Liebe schildern.

*) Johnson: Als die gemalten Fensterscheiben noch gebräuchlich waren, pflegte man das Familienwappen des Hauses auf dieselbe zu malen.

Bolingbroke.

Dank, lieber Oheim! — Kommt, Herrn, zum Schlag
Mit Glendower und denen, die ihm folgen!
Noch eine Weil' ans Werk, dann Feiertag!

(Ab.)

Zweite Scene.

Die Küste von Wales. Ein Schloß im Hintergrund.

(Trompetenstoß; Trommeln und Kriegsmusik. **König Richard**, **Bischof von Carlisle**, **Aumerle** und Soldaten treten auf.)

König Richard.

Barkloughlycastle nennt man dieses Schloß?

Aumerle.

Ja, gnädger Herr! Wie wirkt die Landluft nun
Nach eurem Schaukeln auf der hohlen See?

König Richard.

Sie muß mir gut thun, und vor Freuden wein' ich,
Nochmals auf meinem Königreich zu stehn.
Ich grüße mit der Hand dich, theure Erde,
Verwunden gleich mit Pferdhuf dich Aufrührer.
Wie eine Mutter, lang vom Kind getrennt,
Beim Wiedersehn mit Thränen spielt und Lächeln,
So weinend, lächelnd grüß' ich dich, mein Land,
Und schmeichle dir mit königlichen Händen.
Nähr' deines Herrschers Feind nicht, liebe Erde!
Dein Süßes lab' ihm nicht den Räubersinn!
Nein, laß sich Spinnen, die dein Gift einsaugen,
Und träge Kröten in den Weg ihm legen
Zur Qual für die verrätherischen Füße,
Die dich mit unrechtmäß'gen Tritten stampfen!
Beut scharfe Neßeln meinen Feinden dar,

Und pflücken sie von deinem Busen Blumen,
So hüten, bitt' ich, laurnde Nattern sie,
Die mit der Doppelzunge gift'gem Stich
Den Tod auf deines Herrschers Feinde schießen!
Lacht nicht der unempfundenen Beschwörung!
Die Erde fühlt und diese Steine werden
Bewehrte Krieger, eh ihr echter König
Des Aufruhrs schnöden Waffen unterligt.

Bischof.

Zagt nicht! Die Macht, die euch zum Throne hub,
Hat Macht auch, euch trotz allem drauf zu halten.
[Doch greift die Mittel, die der Himmel leiht!
Versäumt sie nicht! Sonst, wenn der Himmel will,
Und wir nicht wolln, verschmähn wir Himmels Hilfe,
Der Mittel uns zu Trost und Rettung beut.]

Aumerle.

Er meint, mein Fürst, daß wir zu schläfrig sein
Und Bolingbroke bei unsrer Sicherheit
Stark werd' und groß an sich und Truppenmacht.

König Richard.

Ha, welch ein Kleinmuth, Vetter! Weist du nicht,
Daß wenn des Himmels spähend Aug' sich hinter
Dem Erdball birgt, der untern Welt zu strahlen,
Dann streifen Dieb' und Räuber ungesehn
Zu Mord und blutiger Gewalt allhier;
Doch wenn's von unten um diß Erdenrund
Im Ost der Fichten stolzes Haupt entzündet
Und jede sünd'ge Kluft mit Licht durchschießt,
Verrath und Mord und abscheuwürd'ger Frevel,
Da nächt'ge Hülle ihrem Leib entrißen,
Nackt stehn und bloß und vor sich selbst erzitternd?
So wenn der Dieb, der Meuchler Bolingbroke,

Der unterdessen in der Nacht nur schwärmte,
[Da wir bei Antipoden wanderten,]
Uns hier im Ost zum Thron wird steigen sehn,
Wird sein Verrath ihm roth im Antlitz glühn,
Nicht fähig vor dem Blick des Tags zu stehn,
Nein, selbst erschreckt, ob seiner Sünd' erbeben.
Des rauhen rohen Meeres ganz Gewäßer
Wäscht nicht den Balsam vom gesalbten König.
Kein Hauch der Sterblichen kann den Erwählten
Des Herrn, der sein Statthalter ist, entsetzen.
Für jeden Mann, den Bolingbroke gezwungen,
Den Stahl nach unsrer Krone Gold zu schwingen,
Hat Gott in Himmelssold für seinen Richard
Je einen Engel. Gehn die ins Gefecht,
So sinkt der Mensch, denn stets wahrt Gott das Recht.

(Salisbury kommt.)

Willkommen, Lord! Wie fern ligt eure Macht?

Salisbury.

Nicht näher und nicht ferner, gnäd'ger Fürst,
Als dieser schwache Arm. Noth lenkt die Zunge,
Und heißt von nichts mich reden als Verzweiflung.
Ein Tag zu spät, fürcht' ich, mein edler Herr,
Bewölkt' all deine frohen Tag' auf Erden.
Ruf Gestern wieder, laß die Zeit umkehren,
Und du sollst gleich zwölftausend Streiter haben.
Heut, heut, nur dieser Unglückstag zu spät
Stürzt deine Freuden, Freunde, Glück und Staat;
Denn alle Wälsche, todt dich hörend schon,
Sind fort zu Bolingbroke, zerstreut, entflohn.

Aumerle.

Getrost, mein Fürst! Was sieht Eu'r Gnaden bleich?

König Richard.

Kaum prangte noch von zwanzigtausend Mann
Das Blut in mir; nun ist's um sie geschehn.
Bis so viel Blut neu zu mir tritt heran,
Hab' ich nicht Ursach, bleich und todt zu sehn?
Wer sicher sein will, flieh' von meiner Seit'!
Denn meinen Stolz vernichtete die Zeit.

Aumerle.

Getrost, mein Fürst! Bedenket, wer ihr seid!

König Richard.

Ja, ich vergeße mich. Bin ich nicht König?
Erwache, feige Majestät! Du schläfst.
Gilt Königs Nam' nicht zwanzigtausend *) Namen?
Auf, auf, mein Nam'! Ein schnöder Unterthan
Zielt dir nach deinem Glanz. Schaut nicht zu Boden,
Ihr Günstling' eines Königs! Sind wir hoch nicht?
Hoch sei auch unser Sinn! Traun, Oheim York
Hat Macht gnug, uns zu helfen. Doch wer kommt hier?

(Scroop tritt auf.)

Scroop.

Bescher' euch Gott mehr Glück und Wohlsein, Fürst,
Als meine Zung' voll Gram euch bieten kann.

König Richard.

Mein Ohr ist offen und mein Herz gefaßt:
Du kannst nur weltlichen Verlust mir melden.
Sag', ist mein Reich dahin? 'S war meine Sorge;
Welch ein Verlust ist's, Sorge los zu werden?
Strebt Bolingbroke so groß zu sein, als wir?
Nicht größer wird er sein. Wenn er Gott dient,
So dienen wir ihm auch und stehn ihm gleich.

*) Spätere ändern in: vierzigtausend. So auch Schlegel.

Steht unser Volk auf? Ich kann es nicht ändern;
Es bricht die Treue Gott sowohl, wie uns.
Ruf' Weh, Verfall, Zerstörung, jeden Schlag!
Das ärgst' ist Tod und Tod will seinen Tag.

Scroop.

Froh bin ich, daß Eu'r Hoheit so gerüstet,
Des Misgeschicks Zeitung ertragen kann.
Wie plötzlich oft ein stürm'scher Tag einfällt,
Daß Silberbäch' die Ufer überschwemmen,
Als löste sich die Welt in Thränen auf:
So schwillt die Wuth des Bolingbroke hoch über
Die Schranke und bedeckt eu'r furchtsam Land
Mit hartem Stahlglanz und noch härtern Herzen.
Graubärte waffnen dünne kahle Schädel,
Auf deine Majestät; weibsstimm'ge Knaben
Erkünsteln rauhen Ton und schmiegen zarte
Gelenk' in Panzer gegen deine Krone;
Betbrüder selber lernen Bogen beugen
Von doppelt gift'ger Eib *) auf deine Herrschaft;
Spinnweiber auch handhaben rost'ge Keulen
Nach deinem Thron; empört sind Alt' und Junge,
Und schlimmer gehts, als sagen kann die Zunge.

König Richard.

Zu gut, zu gut sagst du so böse Kunde.
Wo ist der Graf von Wiltshire, wo ist Bagot,
Was ist aus Bushy worden, wo ist Green,
Daß sie dem drohnden Feind so unsre Marken
Friedlichen Schritts durchmeßen laßen konnten?
Wird uns der Sieg, so soll ihr Kopf das büßen.
Sie machten Frieden traun mit Bolingbroke.

*) Warburton: weil nämlich die Blätter dieses Baums giftig sind und aus dem Holze tödtliche Gewehre gemacht werden.

Scroop.

Ja, Herr, sie machten wirklich mit ihm Frieden.

König Richard.

O Schurken, Nattern, rettungslos verdammt!
Hunde, für jede Schmeichelei so leicht gewonnen!
Schlangen, erwarmt im Herzblut mir, jetzt stecht ihr!
Drei Judasse, ein jeder dreimal schlechter! *)
Sie machten Frieden? Höll' errege ihrem
Befleckten Herzen dafür Krieg!

Scroop.

Ich seh', verändert süße Lieb' ihr Wesen,
So kehrt sie sich in bittern Todeshaß.
Flucht ihnen nicht, denn ihren Frieden machte
Ihr Kopf, nicht ihre Hand; die ihr verflucht,
Empfiengen schon des Todes blutig Looß
Und ruhen tief verscharrt im Erdenschooß.

Aumerle.

Ist Bushy, Green, der Graf von Wiltshire todt?

Scroop.

Ja, alle sind zu Bristol sie enthauptet.

Aumerle.

Wo ist der Herzog mit dem Heer, mein Vater?

König Richard.

Das gilt gleich viel. Vom Troste rede niemand!
Von Gräbern sprecht, von Würmern, Leichensteinen!
Macht zum Papier den Staub! Mit Augenregen
Schreibt unsern Kummer in der Erde Brust!
Wählet Vollzieher! Sprecht von Testamenten!

*) Er hat vorhin ihrer viere genannt. Theobald ändert daher in der obigen Stelle den Text und läßt Bagot weg, der auch mit dem Leben davon kam; aber ohne Autorität. Vermuthlich war es eine Übereilung des Dichters.
Eschenburg.

Doch nein! Denn was bleibt zu vermachen uns,
Als unser abgelegter Leib dem Boden?
Land, Leben, alles hat ja Bolingbroke,
Und nichts kann unser heißen, als der Tod
Und jenes kleine Maß von dürrer Erde,
Die dem Gebein zur Decke dient. *)
Ums Himmels willen laßt uns niedersitzen
Und Trauermähr vom Tod der Kön'ge sprechen,
Wie die entthront sind, die im Krieg erschlagen,
Die von entthronten Geistern heimgesucht,
Vergiftet vom Ehweib, im Schlaf erwürgt,
Ermordet alle; denn im hohlen Reif,
Der eines Königs sterblich Haupt umgibt,
Da hält der Tod Hof und da sitzt der Schalksnarr **)
Höhnt seinen Staat und greint ob seinem Pomp,
Erlaubt ihm einen Hauch, 'ne kleine Scene
Zu herrschen und mit Schreckensblick zu tödten,
Flößt selbstisch eitle Sinnesart ihm ein,
Als wär' das Fleisch, dieß Bollwerk unsres Lebens,
Unüberwindlich Erz; und so bethört,
Kommt er zuletzt und bohrt durch seine Mauer
Mit kleiner Nadel und fahr wohl dann, König!
Bedeckt eu'r Haupt! Verhöhnt nicht Fleisch und Blut
Mit feierlicher Ehrfurcht! Werfet Achtung,
Gewohnheit, Förmlichkeit und Sitte weg;
Denn ihr habt seither immer mich verkannt,
Ich eße Brot wie ihr, ich fühle Mangel,

*) Die Erde, worin der Körper begraben wird, nimmt die Form desselben an; und heißt hier daher die Form und das Model der Gebeine; das übrige ist eine Metapher von einer Pastete entlehnt. Johnson.

**) Die Commentatoren meinen hierin eine entfernte Anspielung auf die dem Dichter allerdings wie es scheint bekannten Todtentanzbilder zu finden.

Empfinde Gram, brauch' Freunde; so abhängig
Wie mögt ihr zu mir sagen, ich sei König?

Bischof.

Herr, Weise warten nie, Weh zu beweinen,
Sie suchen Wege, künft'ges Weh zu hemmen.
Furcht vor dem Feind, da Furcht die Kraft vermindert,
Gibt eurem Feind durch eure Schwäche Kraft
[Und so kämpft eure Thorheit gegen euch.]
Habt Furcht und fallt! Nichts schlimmres beut der Kampf.
Bei Kampf und Tod beut Tod dem Tode Hohn;
Bei Furcht und Tod, wird Tod der Feigheit Lohn.

Aumerle.

Mein Vater hat noch Streitmacht; fragt ihn drum,
Und lernt, wie man ein Glied zum Körper macht!

König Richard.

Du schmälst mit Recht. Gut, Bolingbroke, mein Streben
Ist Schwerterspiel mit dir auf Tod und Leben.
Der Fieberschaur der Furcht wich nun von hinnen;
Leicht ist's, was unser eigen, zu gewinnen.
Sag', Scroop, wo hält mein Ohm sein Heer zurück?
Sprich Frohes, Mann, wenn düster auch dein Blick!

Scroop.

Man schließt sonst aus des Himmels Farbenspiel,
Wohin der Stand des Tages sich wird neigen;
So sagt mein düstrer Blick auch, daß ich viel
Betrübendere Kunde möcht' verschweigen,
Den Foltrer spielend, dehn' ich Zug um Zug
Das Ärgste, was zu sagen, in die Länge.
Eu'r Oheim York ist eins mit Bolingbroke,
Im Norden eure Schlößer übergeben,
Im Süden eure Edelleut' auf seiner
Seite bewaffnet.

König Richard.

Du hast gnug gesagt.

(Zu **Aumerle**.)

Verwünscht sei, Vetter, der mich abgelenkt
Von dem bequemen Wege der Verzweiflung!
Was sagt ihr nun? Was haben wir für Trost?
Bei Gott, den will ich haßen immerdar,
Der irgend ferner Trost mich hegen heißt.
Kommt, nach dem Schloße Flint! Dort gräm' ich mich;
Dienet dem Weh ein Fürst, sei 's königlich!
Dankt meine Schaaren ab und heißt sie gehen,
Wo Hoffnung ist zum Wachsthum, Land zu säen!
Bei mir ist keine. Rede keiner mehr,
Dieß abzuändern! Aller Rath ist leer.

Aumerle.

Mein Fürst, ein Wort!

König Richard.

Der kränkt mich doppelt nun,
Wer noch mit Schmeichelein mir weh kann thun.
Entbindet meine Leute, laßt sie gehn,
Nach Richards Nacht Bolingbrokes Tag zu sehn!

(Ab.)

Dritte Scene.

Wales. Eine Ebene vor Flintburg.

(Mit Trommeln und Fahnen kommt **Bolingbroke** und Truppen, **York**, **Northumberland** und andere.)

Bolingbroke.

Aus dem Berichte also wird uns kund,
Die Welschen sein zerstreut, und Salisbury
Gieng zu dem König, der an dieser Küste
Mit wenigen Vertrauten jüngst gelandet.

Northumberland.

Die Zeitung ist erwünscht und gut, mein Herr!
Richard verbarg sein Haupt nicht weit von hier.

York.

Es stünde Lord Northumberland wohl an,
Zu sagen „König Richard". Schlimmer Tag,
Wo ein Gesalbter so sein Haupt muß bergen!

Northumberland.

Eu'r Gnaden misversteht; nur Kürze halber
Ließ ich den Titel aus.

York.

Es gab 'ne Zeit,
Wo er, wärt ihr so kurz mit ihm verfahren,
Es kurz mit euch gemacht und euch gekürzt hätt'
Um diesen ganzen Kopf, den ihr so aufsetzt.

Bolingbroke.

Nehmt es nicht übler, Oheim, als ihr sollt!

York.

Nehmt nicht, mein Vetter, weiter als ihr sollt,
Damit ihr nicht schlecht nehmt! Der Himmel waltet.

Bolingbroke.

Ich weiß das, Ohm, und widersetze mich
Nicht seinem Willen. Doch wer kommt hier?

(Percy tritt auf.)

Willkommen, Heinrich! Geht diß Schloß nicht über?

Percy.

Das Schloß ist königlich bemannt, mein Lord,
Und wehrt dir Einzug.

Bolingbroke.

Königlich? Ei nun,
Es faßt doch keinen König!

Percy.

Ja, mein Lord,
Es faßt ihn. König Richard ligt darin
In dem Bezirk von jenem Kalk und Steine;
Und bei ihm sind der Lord Aumerle, Lord Salisbury,
Sir Stephen Scroop; dazu ein Geistlicher
Ehrwürd'ges Ansehns; wer, erfuhr ich nicht.

Northumberland.

O, wahrscheinlich ist's der Bischof von Carlisle.

Bolingbroke.

(Zu Northumberland:)

Edler Herr,
Geht zu des alten Schloßes rohen Rippen!
Durch der Trompete Erz schickt Hauch des Friedens
In sein zerfallnes Ohr und meldet so:
„Heinrich Bolingbroke
Küßt König Richards Hand auf beiden Knien
Und sendet Lehenspflicht und echte Treue
Dem königlichen Herrn, hierher gekommen,
Zu seinen Füßen Wehr und Macht zu legen,
Wofern man ihm den Widerruf des Banns
Und den Ersatz der Güter frei gewährt.
Wo nicht, so nütz' ich meine Übermacht,
Und lösch' den Sommerstaub mit Schauern Blutes
Aus Wunden der erschlagnen Söhne Englands.
Wie fern dieß sonst dem Herzen Bolingbrokes,
Daß solch ein Purpursturm den grünen Schooß
Von König Richards schönem Lande tränke,
Soll meine Ehrfurcht demuthsvoll bezeugen."
Geht, deutet ihm das an, indes wir hier
Auf dieser Ebne Rasenteppich ziehn!

(Northumberland nähert sich der Burg mit einem Trompeter.)

Laßt ohne drohnder Trommeln Lerm uns ziehn,
Damit man auf der Burg verfallnen Zinnen
Den bill'gen Antrag wohl vernehmen möge.
Mich dünkt, ich und der König sollten uns
So schreckbar treffen, als die Elemente
Von Feur und Waßer, wenn ihr Stoßen donnernd
Des Himmels wolk'ge Wangen jäh zerreißt.
Sei er das Feur, ich das geschmeid'ge Waßer;
Sein sei die Wuth, derweil ich mein Gewäßer
Zur Erde regne, ja, und nicht auf ihn.
Rückt vor und merkt auf König Richards Blick!

(Aufforderung mit der Trompete, die von einer Trompete hinter der Scene beantwortet wird. Trompetenstoß. Auf den Mauern erscheinen **König Richard**, der **Bischof von Carlisle**, **Aumerle**, **Scroop** und **Salisbury**.)

Seht, *) seht den König Richard selbst erscheinen,
So wie die Sonn' erröthend, misvergnügt
Aus feurigem Portal des Ostens tritt,
Wenn sie an neidschen Wolken Neigung merkt,
Ihr Licht zu trüben und den hellen Pfad
Zum Occident hinüber zu beflecken.

York.

Doch sieht er wie ein König: seht, sein Auge,
Wie eines Adlers hell, blitzt Majestät
Und Herrschaft um sich. Weh und ach, daß Gram
Solcher Gestalt die hehre Schönheit nahm!

König Richard.

(Zu **Northumberland**:)

Wir staunen, und schon lang erwarten wir
Die ehrerbiet'ge Beugung deines Knies,
Dieweil uns dünkt, wir sein dein rechter König.

*) Gegen alle Autorität gibt Warburton und nach ihm Schlegel, Voß u. a. die nächsten sechs Zeilen schon dem Herzog von York.

Und sind wir es, wie dürfen deine Glieder
Der Ehrerbietung Zoll vor uns vergeßen?
Sind wir es nicht, so zeig' uns Gottes Hand,
Die uns von der Verwalterschaft entlaßen!
Wir wißen, keine Hand von Fleisch und Blut
Kann unsres Scepters heilig Heft ergreifen,
Als mit Entweihung, Diebstahl und Verrath.
Und denkt ihr auch, daß alle, so wie ihr,
Der Seligkeit absagten, mir absagend,
Und daß nur wir an Freunden arm und bloß,
So wißt, mein Herr, der allgewalt'ge Gott
Hält in den Wolken, uns zu helfen, Mustrung
Von Seucheschaaren, die auf eure Kinder,
Die ungeborn, ja ungezeugt noch, fallen,
Da ihr die Unterthanenhände gegen
Mein Haupt hebt und der Krone Glanz bedroht.
Sagt Bolingbroke, (denn wie mich dünkt, dort steht er)
Daß jeder Schritt von ihm auf meinem Land
Nichts ist als Hochverrath. Er kam, des blut'gen
Krieges bepurpurt Testament zu öffnen;
Doch eh die Kron', um die er wirbt, in Frieden
Ihm seine Scheitel deckt, solln zehen tausend
Blutige Scheitel Englands Flur entstellen,
Die Farbe seines mädchenbleichen Friedens
In Scharlachgrimm verwandeln und das Gras
Der Trift mit treuem Brittenblut bethauen.

Northumberland.

Des Himmels König wend' es, daß der König
Mit Bürgerwaffen so unbürgerlich
Werd' angerannt! Dein dreimal edler Vetter
Lord Bolingbroke küßt demuthsvoll die Hand dir,
Und schwört beim ehrenvollen Grabmal, das

Auf eures hehren Ahns Gebeinen steht,
Und bei dem königlichen Blut, das euch
Gemeinsam strömt aus Einem Gnadenquell,
Bei der begrabnen Hand des Kriegers Gaunt
Und bei dem Werth und Adel seiner selbst,
Bei alle dem, was Schwur und Wort bekräftigt,
Sein Hierherkommen hat kein ferner Ziel,
Als seines Stammes Lehn, und auf den Knien
Unmittelbar Befreiung zu erflehn.
Hat deine Königshand dieß eingeräumt,
So widmet er dem Rost die blanke Rüstung,
Die Rosse im Geschirr dem Stall, sein Herz
Der treuen Dienstpflicht Eurer Majestät.
Er schwört, so wahr ein Prinz er ist, so sei's,
Und ich, so wahr ich Edelmann, glaub' ihm.

König Richard.

Northumberland, sag' ihm des Königs Antwort!
Sein edler Vetter ist hier sehr willkommen,
Und alle seine bill'gen Forderungen
Sein ohne Widerspruch ihm zugestanden.
Mit aller Freundlichkeit, die du vermagst,
Bring seinem Ohr verbindliche Empfehlung!

(**Northumberland** zieht sich zu **Bolingbroke** zurück. Der **König** zu **Aumerle**:)

Wir geben uns herab, mein Vetter, nicht wahr,
Daß wir so ärmlich thun und freundlich sprechen.
Ruf ich Northumberland zurück, um den Verräther
Zu fordern und im Kampf mit ihm zu sterben?

Aumerle.

Nein, gnäd'ger Fürst! Mit sanfter Rede wehrt,
Bis Zeit uns Freunde beut, und Freund' ihr Schwert.

König Richard.

O Gott, o Gott, daß jemals diese Zunge,
Die auf den stolzen Mann den Spruch des Bannes
Gelegt, mit mildem Glimpf ihn wieder weg
Muß nehmen! Wär' ich doch mit meinem Gram
Gleich groß oder geringer, als mein Name,
Daß ich vergeßen könnte, was ich war,
Oder nicht denken, was ich nun sein muß!
Schwillst du, stolz Herz? Es steht dir frei, zu schlagen,
Da dich und mich zu schlagen, Feinden frei steht.

Aumerle.

Northumberland kehrt her von Bolingbroke.

König Richard.

Was muß der König nun? Sich unterwerfen?
Der König wird es thun. Muß er vom Thron?
Der König fügt sich drein. Den Namen König
Verlieren? Nun, er geh' in Gottes Namen!
Ich gebe mein Geschmeid für Betkorallen,
Den glänzenden Pallast für eine Zelle,
Mein Prachtgewand für eines Bettlers Rock,
Gegoßne Becher für ein hölzern Teller,
Den Scepter für des Pilgers Wanderstab,
Mein Volk für einige geschnitzte Heil'ge
Und für ein kleines Grab mein weites Reich;
Ein kleines kleines Grab, ein finstres Grab!
Oder begrabt mich auf der offnen Straße,
Wo viel Verkehr, wo Unterthanenfüße
Aufs Haupt des Fürsten stündlich treten können!
Sie treten ja aufs Herz mir, da ich lebe:
Warum nicht auch aufs Haupt, wenn ich begraben?
Aumerle, du weinst, mein weichgeherzter Vetter!
Unwetter steig' aus unsrer Thränen Schmach!

Sie und die Seufzer werfen das Getreide
Und bringen Theurung dem empörten Land!
Oder wir treiben Scherz mit unserm Jammer,
Ein artig Spiel mit den vergoßnen Thränen;
Etwa, wir weinen stets auf eine Stelle,
Bis wir für uns zwei Gräber ausgehöhlt,
Drauf steh: „Zwei Vettern waren die Entseelten,
Die sich ihr Grab mit eignen Augen höhlten."
Wär' nicht diß Übel gut? Wohl seh' ich's ein,
Ich schwatze thöricht und ihr spottet mein.
Großmächt'ger Fürst, mein Lord Northumberland,
Sagt, was spricht König Bolingbroke? Geruht er,
Daß Richard lebe, bis sein Ende da?
Ihr scharrt den Fuß und Bolingbroke sagt „Ja."

Northumberland.

Herr, er erwartet euch im niedern Hof
Zum Zwiegespräch. Gefällt's euch, kommt hinab!

König Richard.

Hinab, hinab! Ich komme, Phaethon gleich,
Der zügellos Gespann nicht lenken kann.

(**Northumberland** geht wieder zurück zu **Bolingbroke.**)

Im niedern Hof? Wo Kön'ge niedrig werden,
Verräther hören und sich fein geberden.
Im niedern Hof? Hinab, Hof! Fürst, hinab!
Statt heller Lerchenhöh der Krächzeul' Grab.

(Sie gehen von oben weg.)

Bolingbroke.

Was sagte Seine Majestät?

Northumberland.

Das Herzeleid
Macht ihn verwirrt, wie ein Verrückter, reden.
Doch kommt er hier.

(**König Richard** und seine Begleiter erscheinen unten.)

Bolingbroke.

Steht alle fern,
Zeigt schuld'ge Ehrfurcht Seiner Majestät!

(Knieend.)

Mein gnäd'ger Herr!

König Richard.

Mein Vetter, ihr entehrt eu'r fürstlich Knie,
Und macht durch seinen Kus die Erde stolz.
Mir wär' es lieber, eure Lieb' zu fühlen,
Als trübes Augs eu'r Höflichsein zu sehn.
Auf, Vetter, auf! So hoch *) doch mind'stens steigt
Eu'r Herz empor, wenn auch eu'r Knie sich beugt.

Bolingbroke.

Mein gnäd'ger Herr, ich will nur was mein eigen.

König Richard.

Eu'r Eigenthum habt ihr, mich auch und alles.

Bolingbroke.

Seid so weit mein, Herr, dem ich fürchtend nahe,
Daß meine Treu mir eure Lieb' verdient.

König Richard.

Ja, wohl verdient ihr. Der verdient, zu haben,
Der kühn und sicher zu erlangen weiß.
Oheim, gebt mir die Hand! Trocknet die Zähren,
Die Liebe zeigen, aber Trost entbehren!
Vetter, ich bin zu jung zu eurem Vater,
Seid ihr auch alt genug zu meinem Erben.
Was ihr verlangt, das geben wir, und willig;
Denn der Gewalt sich fügen, ist ja billig.
Gehn wir nach London! Vetter, soll es sein?

Bolingbroke.

Ja, bester Herr!

*) Einige setzten die Bühnenanweisung bei: sein eignes Haupt berührend.

König Richard.

Dann gilt von mir kein Nein.

(Trompetenstoß. Alle ab.)

Vierte Scene.

Langley. Der Garten des Herzogs von York.

(Es treten auf die **Königin** und zwei **Fräulein**.)

Königin.

Welch Spiel ersinnen wir in diesem Garten,
Der Sorge trübes Sinnen zu verscheuchen?

Erstes Fräulein.

Wir wollen kugeln, gnäd'ge Frau!

Königin.

Da denk' ich mir, voll Anstoß sei die Welt,
Und meines Glückes Lauf verrollt seitab.

Erstes Fräulein.

Wir wollen tanzen, gnäd'ge Frau!

Königin.

Mein Fuß kann Maß nicht halten in der Lust,
Wenn's arme Herz nicht Maß im Kummer hält;
Drum, Mädchen, keinen Tanz! Ein ander Spiel!

Erstes Fräulein.

So wollen wir Mährchen erzählen.

Königin.

Von Freude oder Leid? *)

Erstes Fräulein.

Von beidem, gnädge Frau!

Königin.

Von keinem, Mädchen!
Denn wenn's von Freud' ist, die so ganz mir fehlt,

*) Nach Popes Beßerung. Die alte Lesart ist: Von Kummer oder Leid.

So muß ich um so mehr des Leids gedenken;
Und wenn von Trauer, die so ganz mir ward,
So häuft's mehr Gram zum Mangel meiner Freude.
Denn was mir ward, brauch' ich nicht zu erneun;
Und was mir fehlt, da hilft mein Klagen nichts.

Erstes Fräulein.

So will ich singen.

Königin.

Gut, daß du Ursach hast!
Doch du gefielst mir beßer, wenn du weintest.

Erstes Fräulein.

Ich könnt' auch weinen, thäte das euch wohl.

Königin.

Und ich könnt' singen, *) thät' mir Weinen wohl
Und borgte von dir niemals eine Thräne.
Doch halt, die Gärtner kommen dort.
Laßt uns in dieser Bäume Schatten treten!
Mein Elend gegen einen Nadelbrief,
Sie schwatzen gleich vom Staat! Denn jedermann
Thut das vorm Wechsel. Weh geht Weh voran.

(Die **Königin** und ihre **Fräulein** treten zurück. Ein **Gärtner** und zwei **Gesellen** treten auf.)

Gärtner.

Bind' du die schwanken Aprikosen auf,
Die, ungerathnen Kindern gleich, den Vater
Durch der Verschwendung Wucht zu Boden ziehn!
Gib den gebognen Zweigen eine Stütze!
Du geh, und haue dem Nachrichter gleich,
Den Kopf den übergeilen Stauden ab,
Die so sich im gemeinen Wesen aufthun.

*) Alte Lesart: sing. Pope ändert in weep. Daher Schlegel: Ich könnte weinen.

In unsrem Regiment muß alles gleich sein.
Indes ihr das thut, gehe ich und jäte
Schädliches Unkraut, das gesunden Pflanzen,
Nutzlos des Bodens Fruchtbarkeit wegsaugt.

Erster Gesell.

Was sollen wir im Umkreiß eines Zauns
Gesetz und Form und recht Verhältnis halten,
Als Muster unsern festen Staat zu zeigen,
Da unsres meerummau'rten Gartens Reich
Voll Unkraut ist, der Blumen Flor erstickt,
Obstbäume ungeputzt, die Hecken öd,
Die Beete wüst und die gesunden Kräuter
Von Raupen überdeckt?

Gärtner.

Du, schweige still!
Der diesen ausgelaßnen Frühling litt,
Hat selbst nunmehr der Blätter Fall erlebt.
Das Unkraut, das sein breites Laub beschirmte,
Das ihn zu stützen schien, indem's ihn fraß,
Ist ausgerauft durch Bolingbroke von Grund aus,
Der Graf von Wiltshire, mein' ich, Bushy, Green.

Erster Gesell.

Wie? Sind sie todt?

Gärtner.

Sie sinds; und Bolingbroke
Nahm den verschwenderischen König fest.
Weh, daß er nicht sein Land so eingerichtet,
Wie wir den Garten! In der rechten Jahrszeit
Verwunden wir die Rinden unsrer Bäume,
Damit sie nicht zu stolz in Blut und Saft
Sich selbst in ihrem Überfluß verschwelgen.
Macht' er's mit Großen so und Wachsenden,

So hätten sie's erlebt, die Frucht der Pflicht
Zu tragen, ihm zur Freude. Geile Äste
Haun wir hinweg, damit der Fruchtzweig lebe.
That er's, die Krone hätt' er selbst getragen,
Die ihm die Prasserei vom Haupt geschlagen.

Erster Gesell.

Wie, denkt ihr denn, der König werd' entsetzt?

Gärtner.

Entwürdigt ist er, und entsetzt wird er
Wohl bald sein. Briefe kamen heute Nacht
An einen Freund des gnäd'gen Herzogs York,
Die schwarze Zeitung bringen.

Königin.

(Hervortretend.)

Es preßt mich todt, macht Reden mir nicht Luft.
Du Adams Bild, zum Gartenbau bestellt,
Wie darf dein roher Mund so traur'ge Zeitung künden?
Hat Eva, hat die Schlange dich verführt,
Den Fall und Fluch der Menschen zu erneun?
Was sagst du, König Richard sei entsetzt?
Wagst du, der wenig mehr als Erd' ist, seinen
Fall zu weissagen? Sprich, wo, wann und wie
Erhieltst du solche Unglückspost? Sag, Wicht!

Gärtner.

Verzeiht mir, Fürstin! Mir macht's wenig Freude,
Dieß kund zu thun; doch was ich sag' ist wahr.
Der König Richard ist in Bolingbrokes
Gewalt, und abgewogen wird ihr Loß;
In eures Ehherrn Schal' ist nur er selbst
Und etwas Tand, der ihn noch leichter macht;
In jener dort des großen Bolingbroke
Sind außer ihm auch alle Peers von England;

So wiegt er weit den König Richard auf.
Eilt selbst nach London und hört dort, so sei's!
Ich sage mehr nicht, als was jeder weiß.

Königin.

Behendes Misgeschick, so leicht zu Fuß!
Geht deine Botschaft mich nicht an, und ich
Muß sie zuletzt erfahren? O du willst
Zuletzt mir nahn, daß ich mein Leid am längsten
Am Busen trage. Fräulein, kommt, wir gehn,
Nach London, Londons Fürst in Noth zu sehn!
War ich dazu bestimmt, mit trüben Blicken
Des großen Bolingbroke Triumph zu schmücken!
Gärtner, weil du mir kund gethan diß Weh,
Gedeih' kein Baum dir, den du impfest je!

(Königin und die Fräulein ab.)

Gärtner.

Ach arme Kön'gin, nähm' es dir die Pein,
Möcht' immerhin dein Fluch dann wirksam sein!
Auf dieser Stelle, die ihr Aug' bethaut,
Pflanz' ich der Raute bittres Gnadenkraut.
Zur Reue soll man bald hier Raute sehn
Als Mal der königlichen Thränen stehn.

(Ab.)

Vierter Act.

London. Westminsterhalle.

(Die geistlichen Lords zur Rechten des Throns; die weltlichen zur Linken, die Gemeinen unterhalb. **Bolingbroke, Aumerle, Surrey, Northumberland, Percy, Fitzwater**, ein anderer **Lord**, der **Bischof von Carlisle**, der **Abt von Westminster** und Gefolge treten auf. Im Hintergrund Gerichtsdiener mit **Bagot**.)

Bolingbroke.

Ruft Bagot vor!
Nun, Bagot, rede frei heraus,
Was weißt du von des edeln Glosters Tod?
Wer trieb den König an und wer vollzog
Das blut'ge Werk zu seinem frühen Ende?

Bagot.

So stellt mir vor's Gesicht den Lord Aumerle!

Bolingbroke.

Vetter, hervor, und schaut auf diesen Mann!

Bagot.

Mein Lord Aumerle, ich weiß, eu'r kühner Mund
Verschmäht zu leugnen, was er einmal aussprach.
Zur todten Stund', als Glosters Tod reif ward,
Hört' ich von euch: „Ist nicht mein Arm so lang,
Daß er von Englands ruh'gem Hofe bis

Nach Calais reicht, zu meines Oheims Haupt?“
Zur selben Zeit spracht ihr viel andres noch,
Darunter hört' ich, lieber wollet ihr
Einhunderttausend Kronen Golds ausschlagen,
Als Bolingbrokes Heimkehr nach England sehn.
Ihr sagtet, glücklich würde dieses Land
Durch dieses Vetters Tod.

Aumerle.

Prinzen und edle Herren,
Wie soll ich diesem schlechten Mann erwidern?
Soll ich so meine schönen Stern' entehren,
Auf gleichem Fuß ihm Züchtigung zu geben?
Entweder muß ich's, oder meine Ehre
Bleibt mir befleckt vom Leumund seiner Lippen.
Da ligt mein Pfand, das Handpitschaft des Todes,
Das zeichnet dich zur Höll'. Ich sag' du lügst,
Und will daß deine Aussag falsch, in deinem
Herzblut erweisen, ist es gleich zu niedrig,
Der ritterlichen Klinge Stahl zu trüben.

Bolingbroke.

Halt, Bagot! Du sollst dieses Pfand nicht nehmen.

Aumerle.

Ich wollt', er wäre, einen ausgenommen,
Der beste hier, der so mich angereizt.

Fitzwater.

Wenn du auf Ebenbürtigkeit bestehst,
Da ligt mein Pfand, Aumerle, zum Pfand für deines.
Bei'r Sonne, die mich sehn läßt, wo du stehst,
Ich hört' dich sagen, und du sprachst es rühmend,
Du hast des edeln Glosters Tod bewirkt.
Und leugnest du es zwanzigmal, so lügst du;

Ich kehre deine Falschheit dir ins Herz,
Wo sie entsprang, mit meines Degens *) Spitze.

Aumerle.

Du wagst nicht, Memme, den Tag zu erleben.

Fitzwater.

Nun meiner Seel', wär's doch schon diese Stunde!

Aumerle.

Fitzwater, dieß verdammt dich in die Hölle.

Percy.

Aumerle, du lügst. So rein ist seine Ehre
Bei dieser Klage, als du ungerecht.
Und daß du 's bist, werf' ich mein Pfand dir zu,
Dieß bis zum letzten Athemzug des Lebens
Zu zeigen. Heb' es auf, wenn du es wagst!

Aumerle.

Und thu' ich's nicht, verdorre mir die Hand
Und schwinge nimmermehr den Rachestab
Auf meines Feindes hellgeschliffnen Helm!

[Ein Lord.

So werf' ich auch, meineidiger Aumerle,
Und sporne dich mit so viel Lügen an,
Als man dir ins Verrätherohr von Sonne
Zu Sonne donnern kann. Hier ist mein Pfand;
Bewahr' es auf den Zweikampf, wenn du's wagst!

Aumerle.

Wer will sonst etwas? Traun, ich trotz' euch allen.
Ich hab' in Einem Busen tausend Geister,
Um zwanzigtausend, wie ihr seid, zu trotzen.]

Surrey.

Mein Lord Fitzwater, wohl gedenk' ich noch
Der Zeit, da ihr mit Aumerle redetet.

*) Wörtlich: Rapiers Spitze; Johnson bemerkt, Rapiere habe man in England erst zweihundert Jahre später gekannt.

Fitzwater.

Ganz recht; ihr wart auch damals gegenwärtig
Und ihr könnt mit mir zeugen, dieß sei wahr.

Surrey.

So falsch beim Himmel, als der Himmel wahr.

Fitzwater.

Surrey, du lügst.

Surrey.

Du ehrvergeßner Knabe!
Die Lüge liege schwer auf meinem Schwert,
Daß es nach Rache und Vergeltung trache,
Bis du der Lügenstrafer sammt der Lüge
Im Grab ligst, still wie deines Vaters Schädel.
Des zum Beweis ist hier mein Ehrenpfand;
Bewahr' es auf zum Zweikampf, wenn du wagst!

Fitzwater.

Wie sporneſt thöricht du ein feurig Ros!
So wahr ich eße, trinke, athme, lebe,
Wollt' in einer Wildnis Surrey treffen,
Und ihn anspein, indem ich sag', er lüge,
Und lüge. Dieß hier meine Sicherheit,
Daß ich zu schwerer Straf' dich ziehen will.
So wahr ich Glück wünsch' in der neuen Welt,
Ist Aumerle schuldig meiner rechten Klage.
Auch hört' ich den verbannten Norfolk sagen,
Du, Aumerle, habest zwei von deinen Leuten
Nach Calais zu des Herzogs Mord entsandt.

Aumerle.

Welch ehrlich Christenherz leiht mir ein Pfand,
Daß Norfolk lügt? Hier werf' ich dieses nieder *),
Wenn er zur Ehrenprob' heimkehren darf.

*) Holinshed sagt, er habe bei dieser Gelegenheit eine Kappe hingeworfen, die er von einem andern entlehnt.

Bolingbroke.

All diese Zwiste bleiben unterm Pfand,
Bis Norfolk heimberufen; denn das wird er,
Und ob er gleich mein Feind ist, hergestellt
In seine Lande und Herrschaften. Ist er da,
So geh' sein Zweikampf vor sich mit Aumerle.

Bischof.

Der ehrenvolle Tag wird nie erscheinen.
Es kämpfte der verbannte Norfolk lange
Für Jesus Christ in tapferm Christenfeldzug,
Entrollte Christi Kreuzesfahne gegen
Die schwarzen Heiden, Türken, Sarazenen;
Dann, müd' vom Werk des Kriegs, zog gen Italien
Er sich zurück; dort, zu Venedig, gab er
Den Leib der Erde dieses schönen Landes,
Die reine Seele seinem Feldherrn Christo,
Bei dessen Fahnen er so lang gestritten.

Bolingbroke.

Wie, Bischof? Sagt, ist Norfolk todt?

Bischof.

So wahr ich lebe, gnäd'ger Herr!

Bolingbroke.

Führ' holde Ruh die holde Seel' zum Schooß
Des guten alten Abraham! Ihr Streiter,
Die Händel bleiben alle unterm Pfand,
Bis wir die Tage zu dem Kampf bezeichnen.

(York tritt auf mit Gefolge.)

York.

Ich komme, großer Herzog Lancaster,
Vom kahlgerupften Richard, der dich gern
Zum Erben wählt und seinen hohen Scepter
Abtrit für deine königliche Hand.

Besteige seinen Thron, da du sein Erbe!
Lang lebe Heinrich, dieses Namens vierter!

Bolingbroke.

In Gottes Namen steig' ich auf den Thron.

Bischof. *)

Ei da sei Gott vor!
Wie schlimm ich auch hier vor dem König spreche,
So steht mir's doch am besten, wahr zu reden.
Wollt' Gott, es wär in diesem edeln Kreiß
Nur einer edel gnug, den edeln Richard
Gerecht zu richten. Wahrer Edelmuth
Lehrte ihn dann, solch schnöd Unrecht verabscheun.
Wo kann ein Unterthan den König richten?
Und wer ist hier nicht Richards Unterthan?
Kein Dieb wird, ohne daß er's hört, verurtheilt,
Und wäre seine Schuld auch augenscheinlich.
Und soll das Bild von Gottes Majestät,
Sein Heerfürst, Vogt, erwählter Abgesandter,
Gesalbt, gekrönt und manches Jahr schon herrschend,
Von einem Unterthan verurtheilt werden,
Und selbst nicht gegenwärtig? O verhüt' es Gott,
Daß Feingesittete in Christenlanden
So häßlich schwarz und schmutzig Werk verüben!
Ich sprech' als Unterthan zu Unterthanen
Von Gott erweckt, so kühn für meinen König.
Der Lord von Hereford, den ihr König nennt,
Verrieth des stolzen Herefords König schändlich;
Und krönt ihr ihn, so laßt mich prophezein:
Engländerblut wird diesen Boden düngen,
Und künft'ge Zeit ob diesem Frevel heulen;

*) Die Rede fast wörtlich aus Holinsheds Chronik. S. Eschenburgs Shakspear XIX, 272.

Der Friede schläft bei Türken und Ungläub'gen
Und hier im Friedenssitz wird wilder Krieg
Sippschaften und Verwandtschaften verwirren,
Unordnung, Schrecken, Furcht und Meuterei
Hier Einzug halten und diß Land das Feld
Von Golgatha und Schädelstätte heißen.
Erhebet ihr diß Haus gegen diß Haus,
So wird die jammervollste Zwietracht werden,
Die je auf die verfluchte Erde fiel.
Verhütet's, sorget, daß es nicht so gehe,
Daß Kindes Kind auf euch nicht schreie: Wehe!

Northumberland.

Ihr schließet bündig, Herr! Für eure Mühe
Verhaften wir euch hier als Hochverräther.
Mein Lord von Westminster, sorgt ihr dafür,
Bis zum Gerichtstag sicher ihn zu wahren.
[*) Gewährt ihr, Lords, die Bitte der Gemeinen?

Bolingbroke. **)

Holt Richard her, daß er vor aller Augen
Sein Reich abtrete! So verfahren wir
Frei von Verdacht.

York.

Ich will ihn hergeleiten.

(Ab.)

Bolingbroke.

Lords, die ihr hier uns im Verhafte seid,
Stellt Bürgen auf die Tage des Gerichts!

*) Die nächstfolgende Stelle fehlt in den frühesten Ausgaben und tritt in der von 1608 zum erstenmal ein. Daher auch auf dem Titel dieser Ausgabe die Worte: with new additions of the Parliament Sceane, and the deposing of King Richard.

**) In den Ausgaben von 1608 und 1615 spricht dieß noch Northumberland. Das Richtige hat die Folioausgabe von 1623.

(Zum Bischof.)

Von eurer Liebe ward uns wenig kund
Und wenig Beistand hofften wir von euch.

(York kommt zurück mit König Richard und Beamten, welche die Reichskleinode tragen.)

König Richard.

Ach, warum ruft man mich vor einen König,
Eh' ich den Fürstensinn von mir gethan,
Womit ich herrschte! Kaum hab' ich gelernt
Zu schmeicheln, mich zu schmiegen und zu beugen *).
Laßt Leid mich eine Weile noch erziehn
Zur Unterwerfung. Wohl denk' ich der Züge
Von diesen Männern; waren sie nicht mein?
Und riefen sie nicht manchmal „Heil!" mir zu?
So that Judas dem Herrn. Doch fand in zwölfen
Er treu all bis auf einen; ich in zwölftausend keinen.
Gott schütz' den König! Sagt hier niemand „Amen"?
Bin ich so Pfaff als Küster? Gut denn, Amen!
Gott schütz' den König, wenn ich's gleich nicht bin,
Und Amen doch, bin ich's nach Gottes Sinn!
Zu welchem Dienste bin ich hergeholt?

York.

Zu einer Handlung deines freien Willens,
Wozu du dich, des Herschens müd', erbotst,
Zur Übergab' des Reiches und der Krone
An Harry Bolingbroke.

König Richard.

Gebt mir die Krone! Vetter, faßt die Krone!
Hier, Vetter, meine Hand, die eure dort!
Jetzt gleicht die goldne Kron' dem tiefen Brunnen,

*) Schlegel nach der spätern Lesart (1623): Knie zu beugen.

Wo von zwei Eimern der den andern füllt,
Der leere immer tanzend in der Luft,
Der drunten ungesehn und voll von Waßer;
Der untere, von Thränen voll, bin ich,
Gram trinkend, und der deine hebet sich.

Bolingbroke.

Ich dacht', ihr seid gewillt, euch zu entkleiden.

König Richard.

Der Krone, ja, doch bleiben mir die Leiden.
Ihr könnet Glanz und Herrschaft mir entreißen:
Doch meines Grames Fürst werd' ich stets heißen.

Bolingbroke.

Mit eurer Kron' gebt ihr der Sorg' ein Theil.

König Richard.

Habt ihr auch Sorge, werd' ich drum nicht heil.
Die mein' ist, daß mir alte Sorg' entronnen,
Die eure, daß ihr neue habt gewonnen.
Die Sorge, die ich weggab, hab' ich noch;
Sie folgt der Krone und bleibt bei mir doch.

Bolingbroke.

Seid ihr gewillt, der Krone zu entsagen?

König Richard.

Ja, nein; nein, ja; denn ich soll ja nichts sein;
Nein nein demnach, denn, was ich hatt', ist dein.
Merkt auf, wie ich nun selber mich vernichte!
Vom Haupte geb' ich diese schwere Last
Und aus der Hand diß ungelenke Scepter,
Den Stolz des Königthums aus meinem Herzen,
Mit eigner Thrän' entwasch' ich mir das Öl,
Mit eigner Hand geb' ich die Krone weg,
Mit eigner Zung' leugn' ich die heilge Würde,
Mit eignem Odem löſ' ich Pflicht und Eid;

Abschwör' ich allen Pomp und Majestät,
Die Güter, Zinse, Renten geb' ich auf,
Vernichte meine Ordnungen und Schlüße.
Verzeih' Gott jeden Schwur, den man mir brach!
Bewahr' Gott jeden Eid, den man dir sprach!
Mich, der nichts hat, mach' er um nichts betrübt,
Mit allem froh dich, dem er alles gibt!
Lang leb' und sitz' auf Richards Throne nun,
Und Richard möge bald im Grabe ruhn.
Heil König Heinrich! Hört es Richard sagen!
Gott geb' ihm Jahre voll von sonn'gen Tagen!
Was ist noch übrig?

Northumberland.

(Überreicht ihm ein Papier.)

Nichts, als daß ihr hier
Die Anklagpuncte lest und die Verbrechen,
Die ihr theils selber, theils durch eure Diener
Zu Schmach und Schaden dieses Lands verübt;
Daß, wenn ihr sie bekennt, der Menschen Seelen
Einsehn, daß ihr nach Würden seid entsetzt.

König Richard.

Muß ich das thun? Muß ich so meiner Thorheit
Geweb' entfädeln? Lieber Northumberland,
Wenn deine Sünden aufgeschrieben wären,
Schämtest du dich nicht, in so edlem Kreiße
Sie abzulesen? Thätest du's, so fändest
Du drunter einen häßlichen Artikel,
Betreffend eines Königs Absetzung,
Und eines starken Eides offnen Bruch,
In Gottes Rechtsbuch mit dem Strich bezeichnet.
Ihr alle, die ihr hier steht und mich anschaut,
Da mich mein Unglück in die Enge treibt,

Waschen ein paar die Händ' auch, wie Pilatus,
Und zeigen Schein von Mitleid, ihr Pilate
Seid's doch, die an mein Kreuz mich überliefert
Und Waßer kann nicht eure Sünd' abwaschen.

Northumberland.

Mein Lord, beeilt euch! Leset die Artikel!

König Richard.

Ich kann nicht sehn, die Augen sind voll Thränen;
Doch blendet salzig Naß sie nicht so sehr,
Daß sie nicht hier 'ne Schaar Verräther sähen.
Ja, wend' ich meine Augen auf mich selbst,
So find' ich mich Verräther sammt den andern;
Denn meine Seele hat hier eingewilligt,
Den Schmuck von eines Königs Leib zu streifen,
Hoheit gemein, Herrschaft sclavisch zu machen,
Die Majestät zum Knecht, den Stand zum Bauer.

Northumberland.

Mein Lord!

König Richard.

Nichts da, dein Lord, du höhnisch stolzer Mann,
Noch jemands Herr. Ich habe keinen Namen
Noch Titel; selbst der Nam', den ich am Taufstein
Erhielt, ist angemaßt. *) Ach schwere Zeit,
Daß ich so viele Winter schon durchlebt
Und weiß nun nicht, wie ich mich nennen soll!
O wär' ich ein Schneekönig doch zum Spaß,
Dastehend vor der Sonne Bolingbrokes,
Hinweg in Waßertropfen zu zerschmelzen.
Du guter König, großer König, doch
Nicht groß von Güte; gilt mein Nam' in England

*) Wohl insofern er ihn jetzt nicht mehr nach Königssitte ausschließlich führen sollte.

Noch so viel, laßt mir einen Spiegel holen,
Daß er mir zeige, welch Gesicht ich habe,
Seitdem die Majestät darin zerfallen.

Bolingbroke.

Geh' einer, einen Spiegel herzubringen!

(Ein Diener ab.)

Northumberland.

Lest diß Papier da, bis der Spiegel kommt!

König Richard.

Satan, du quälst mich, eh' zur Höll' ich komme.

Bolingbroke.

Drängt ihn nicht weiter, Lord Northumberland!

Northumberland.

Doch so sind die Gemeinen nicht zufrieden.

König Richard.

Sie werdens sein, denn lesen will ich gnug,
Wenn ich das rechte Buch erst sehe, wo
All meine Sünden stehn, das heißt, mich selbst.

(Der Diener kommt mit einem Spiegel.)

Gib mir den Spiegel, darin will ich lesen. *)
Noch keine tiefern Runzeln? Hat der Gram,
Der meinem Antlitz so viel Schläge gab,
Mich tiefer nicht verwundet? Schmeichelnd Glas,
Wie mein Gefolg im Glück bethörst du mich.
War diß Antlitz das Antlitz, das sonst täglich
Zehntausend Menschen unter seines Hauses
Dache gehalten? War dieß das Gesicht,
Das wie die Sonn' den Schauer blinzeln machte?
Dieß das Gesicht, das so viel Thorheit sah,
Bis Bolingbroke zuletzt es übersehn?
Hinfäll'ger Glanz erleuchtet diß Gesicht;

*) Die zweite Hälfte der Zeile steht erst in der Ausgabe von 1623.

Hinfällig wie der Glanz ist das Gesicht.

(Er wirft den Spiegel zu Boden.)

Da ligts zertrümmert nun in hundert Scherben.
Merk, stummer König, dieses Scherzes Lehre,
Wie schnell mein Kummer mein Gesicht zerstört hat!

Bolingbroke.

Der Schatten eures Kummers hat den Schatten
Eures Gesichts zerstört.

König Richard.

Sagt das noch einmal!
Der Schatten meines Kummers? Wie? Laßt sehn!
Wahrhaftig ja, mein Gram ligt ganz im Innern
Und all dieß äußere Wehklagen ist
Abschattung bloß des ungesehnen Grams,
Der still emporschwillt im gequälten Geist;
Da wohnt er leibhaft; und ich dank' dir, König,
Für deine Güte: du gibst nicht allein
Mir Grund zu klagen, nein, lehrst selbst den Weg,
Wie ich den Grund bejammre. Eins noch fleh' ich,
Dann geh' ich fort und stör' euch weiter nicht.
Soll mir's vergönnt sein?

Bolingbroke.

Nennt es, wackrer Vetter!

König Richard.

Wackrer Vetter! Ich bin mehr, als ein König;
Denn als ich König, waren meine Schmeichler
Nur Unterthanen; nun ich Unterthan,
Hab' ich zum Schmeichler einen König hier.
Da ich so groß bin, brauch' ich nicht zu betteln.

Bolingbroke.

So fordert doch!

König Richard.

Und soll ich's haben?

Bolingbroke.

Ihr sollt es.

König Richard.

Nun, so gebt mir Urlaub, um zu gehen.

Bolingbroke.

Wohin?

König Richard.

Wohin ihr wollt, komm' ich euch aus den Augen.

Bolingbroke.

Geht einige und schafft ihn nach dem Thurm.

König Richard.

Gut, schafft ihn! Ja Wegschaffer seid ihr alle, *)
Die ihr so steigt bei eines Königs Falle.

(**König Richard** und **Wache** ab.)]

Bolingbroke.

Auf nächsten Mittwoch setzen wir die Feier
Von unsrer Krönung an. Lords, rüstet euch!

(Alle ab außer dem **Abt**, dem **Bischof von Carlisle** und **Aumerle.**)

Abt.

Wir sahen hier ein kläglich Schauspiel an.

Bischof.

Die Klage kommt erst; die noch Ungebornen
Wird dieser Tag einst stechen, scharf wie Dornen.

Aumerle.

Ihr, heilger Priester, sinnt auf Mittel doch,
Das Reich zu retten von des Unheils Joch!

Abt.

Bevor ich frei hier meine Meinung sage,
Sollt ihr nicht bloß das Sacrament drauf nehmen,

*) To convey ist besonders das Wegpractizieren des Taschenspielers.

Daß ihr die Plane berget, sondern auch,
Daß ihr vollzieht, was ich ersinnen mag.
Ich sehe eure Stirn voll Misvergnügens,
Voll Grams das Herz und euer Aug' in Thränen.
Kommt mit zum Abendeßen, und ich sage
Euch einen Plan, der schafft uns heitre Tage.

(Ab.)

Fünfter Act.

Erste Scene. *)

London. Eine Straße die zum Thurm führt.

(Die Königin und ihre Fräulein treten auf.)

Königin.

Hier kommt der König her; dieß ist der Weg
Zu Julius Cäsars schlimm erbautem Thurm,
In dessen Kieselbusen mein Gemahl
Vom stolzen Bolingbroke gekerkert wird.
Hier laßt uns ruhn, wenn dieß empörte Land
Ruh hat für seines echten Königs Weib!

(König Richard tritt auf mit der Wache.)

Doch still, doch seht! Nein lieber seht es nicht,
Wie meine schöne Rose welkt! Ja schaut nur,
Daß vor Erbarmen ihr zu Thau zerschmelzt
Und wieder frisch ihn wascht mit Liebesthränen!
Ah du, das Denkmal, wo einst Troja stand,
Der Ehre Muster, König Richards Grab,
Nicht König Richard, schönstes Gasthaus du,
Warum beherbergst du den finstern Gram,
Indes Triumph zum Bierhausgast geworden?

König Richard.

Gesell dich nicht zum Gram, du theures Weib!

*) Schlegel u. a. nehmen das Folgende als zweite Scene des vierten Acts.

Sonst eilt mein Ende mehr. Lern, gute Seele,
Den frühern Glanz als schönen Traum betrachten,
Von dem erwachend wir nur wirklich sehn,
Was wir jetzt sind. Ich bin der grausen Noth
Geschworner Bruder, Holde! Sie und ich
Sind eins auf Tod und Leben. Eil' nach Frankreich,
Und schließ dich in ein frommes Ordenshaus!
Ein heil'ger Wandel bringt die Krone droben,
Die hier im Erdentreiben uns zerstoben.

Königin.

Wie? Ist mein Richard an Gestalt und Sinn
Verwandelt und geschwächt? Hat Bolingbroke
Dich der Vernunft entsetzt? War er in deinem Herzen?
Der Leu, im Tod auch, streckt die Klau hervor
Und kratzt, wenn sonst nichts, noch die Erd', in Wuth,
Besiegt zu sein. Und willst du gleich dem Kind
Die Strafe sanft empfahn, die Ruthe küssen
Und dich der Wuth feig und demüthig schmiegen,
Der du ein Leu und Fürst der Thiere bist?

König Richard.

Der Fürst der Thiere, ja; wären sie beßres,
So wär' ich noch ein froher Fürst der Menschen.
Du gute weiland Köngin, geh nach Frankreich!
Denk', ich sei todt, und hier wie auf dem Todbett,
Hier nehmest du von mir den letzten Abschied.
In langen Mitternächten sitz' am Feuer
Bei guten alten Leuten, laß sie dir
Erzählen von bedrängten alten Zeiten,
Und eh du gute Nacht sagst, gib zum Lohn
Des Jammers ihnen meine Klaggeschichte
Und schick' die Hörer weinend in ihr Bett.
Ja die fühllosen Brände werden zu

Der traur'gen Zunge dumpfem Tone stimmen
Und ihre Glut von Mitleid voll ausweinen,
Und trauren, theils in Asche, theils kohlschwarz,
Um die Entsetzung eines echten Königs.

(**Northumberland** tritt auf mit Gefolge.)

Northumberland.

Mein Lord, Bolingbrokes Sinn hat sich geändert;
Ihr müßt nach Pomfret und nicht in den Thurm.
Und für euch, gnäd'ge Frau, ist der Befehl da,
Ihr sollt in gröster Eil' hinweg nach Frankreich.

König Richard.

Northumberland, du Leiter, mittels deren
Kühn Bolingbroke auf meinen Thron gestiegen,
Die Zeit wird nicht viel Stunden älter sein,
Als nun, so wird der Sünde reif Geschwür
Zu Fäulnis werden. Du wirst denken, wenn
Er auch das Reich theilt und es halb dir gibt,
Zu wenig sei's, dir, der zu allem half;
Und er wird denken, du, der Mittel weiß,
Unrechte Könige zu pflanzen, findest
Beim kleinsten Reiz auch neue Mittel, ihn
Vom angemaßten Thron häuptlings zu stürzen.
Die Liebe böser Feinde wird zur Furcht,
Die Furcht zum Haß, und Haß bringt einen oder
Beid' in Gefahr und wohlverdienten Tod.

Northumberland.

Die Schuld auf meinen Kopf, und damit aus!
Nehmt Abschied, trennt euch, denn gleich müßt ihr scheiden!

König Richard.

Doppelte Scheidung! Bösewicht', ihr brecht
Ein doppelt Eheband, meines mit der Krone
Und dann das zwischen mir und meinem Eheweib.

(Zur Königin.)

Laß mich den Eid, der uns verknüpft, wegküssen!
Doch nein, es hat ein Kus ihn ja gefügt.
Sch id' uns, Northumberland! Nach Norden ich,
Wo Schauderfrost die Luft erfüllt und Krankheit,
Mein Weib nach Frankreich, wo in Feierprunk
Sie herkam, wie der holde Mai geschmückt,
Wie Lichtmeß heimgesandt und kürzster Tag.

Königin.

So müßen wir uns trennen denn? O Schmerz!

König Richard.

Ja, Hand von Hand, mein Lieb, und Herz von Herz.

Königin.

Verbannt uns beid' und schickt mit mir den König!

König Richard. *)

Das wäre Liebe, doch von Klugheit wenig.

Königin.

Erlaubt denn, daß, wohin er geht, ich geh.

König Richard.

So zwei zusammen weinend sind Ein Weh.
In Frankreich wein' für mich, ich für dich hier!
Beßer weit weg, als nah. Bleib fern von mir!
Zähl' deinen Weg mit Seufzen, ich mit Stöhnen!

Königin.

Des Weges Länge wird das Weh auch dehnen.

König Richard.

So seufz' ich denn zweimal bei jedem Schritte
Und strecke meinen Weg mit trübem Tritte.
Kommt, sein wir rasch im Werben um das Weh!
Genug ja dauern wird die Schmerzenseh.

*) Nach der Ausgabe von 1623, welcher die spätern folgen, spricht dieß Northumberland.

Ein Kus schließ' unsern Mund, dann fort mit uns!
So geb' ich dir mein Herz und nehme deins.

(Sie küssen sich.)

Königin.

Gib meins zurück! Es wär' ein arger Scherz,
Bewahrt' ich erst und tödtete dein Herz.

(Sie küssen sich wieder.)

Nun, da ich meines wieder habe, geh!
Ich suchs zu brechen in der Seufzer Weh.

König Richard.

Solch Abschiednehmen macht das Weh zur Lust;
Nochmals leb wohl! den Rest verschließt die Brust.

(Ab.)

Zweite Scene.

London. Ein Zimmer im Pallast des Herzogs von York.

(Es tritt auf der **Herzog** und die **Herzogin.**)

Herzogin.

Ihr wolltet, mein Gemahl,*) das andre sagen,
Als Weinen im Erzählen euch gestört,
Wie die zwei Vettern in London einzogen.

York.

Wo blieb ich stehn?

Herzogin.

Bei der betrübten Stelle,
Wo rohe Hand Misleiteter aus Fenstern
Auf König Richard Staub und Kehricht warf.

*) Im Englischen steht zu Anfang der Rede: My lord. Shakspere hält zumal bei neu auftretenden Personen darauf, sie durch solche Anreden zu unterscheiden und zu kennzeichnen. Die neuere Bühne kann sich unter solchen Umständen leichter davon frei sprechen, da ihr andere Mittel zu demselben Zweck zu Gebot stehn.

York.

Denn wie gesagt, der Herzog Bolingbroke,
Er ritt auf einem hitz'gen muth'gen Ros,
Das seinen stolzen Reiter schien zu kennen;
Mit langsam edlem Schritte trat es auf,
Indes das Volk rief „Heil dir Bolingbroke!"
Man konnte glauben, selbst die Fenster sprechen,
So mancher gierge Blick von Jung und Alt
Schoß aus den Augen durch die Fensteröffnung
Auf sein Gesicht, und alle Mauern riefen
Wie durch ein Zauberwerk auf einmal aus:
„Jesus sei mit dir! Bolingbroke, willkommen!"
Er, sich herüber und hinüber wendend,
Barhäuptig, tiefer als sein Ros sich beugend,
Sprach also: „Seid bedankt, liebe Landsleute!"
Und stets so thuend zog er durch die Stadt.

Herzogin.

Ach armer Richard! Wo ritt er indes?

York.

Wie im Theater wohl der Menschen Augen,
Wenn ein beliebter Spieler abgegangen,
Sich lau auf den, der nach ihm auftritt, wenden,
Als werde sein Geschwätz langweilig werden:
Ganz so und mit viel mehr Verachtung blickten
Sie auf den edeln*) Richard; niemand rief: „Gott schütz' ihn!"
Kein froher Mund bot ihm Willkomm zu Haus.
Man warf ihm Staub auf sein geweihtes Haupt;
Den schüttelt' er so mild im Gram sich ab,
Im Antlitz rangen Thränen ihm und Lächeln,
Die Zeugen seiner Leiden und Geduld,

*) Dieses wichtige Beiwort läßt erst die Folioausgabe, wahrscheinlich aus metrischen Rücksichten, ausfallen. So auch Schlegel u. a.

Daß, hätte nicht zu hohem Zweck der Himmel
Der Menschen Herz gestählt, sie schmelzen musten
Und selbst die Barbarei must' Mitleid fühlen.
Doch hatte Gott die Hand in diesen Dingen,
Sein Wille muß, auch uns zum Trotz, gelingen.
Wir schwuren Bolingbroke uns unterthan;
Sein Reich erkenn' ich nun für immer an.

Herzogin.

Da kommt mein Sohn Aumerle.

York.

Aumerle vordem,
Doch, weil er Richards Freund war, nun verloren,
Und, Frau, ihr müßt ihn nunmehr Rutland nennen.
Im Parlament verbürgt ich seine Treu,
Dem neuen König immer hold zu sein.

(**Aumerle** tritt auf.)

Herzogin.

Willkommen Sohn! Wer sind die Veilchen nun,
Die neuer Lenz aus grünem Schooß gestreut?

Aumerle.

Ich weiß nicht, gnäd'ge Frau, noch schirt michs viel;
Gott weiß, ich bin so gerne keins als eins.

York.

Nun, fügt euch wohl dem Lenz, der neu erschien!
Man kann zerknickt sein, eh man kommt zum Blühn.
Was gibts in Oxford? dauern dort die Spiele fort? *)

Aumerle.

So viel ich weiß, ja, gnäd'ger Herr! **)

*) So nach den Quartausgaben, deren Lesart hier Collier ohne triftigen Grund aufgibt.

**) Die Reime der drei nächsten Reden, die Voß nachzubilden suchte, sind im Original gewis blos zufällig, wenn überhaupt wirklich vorhanden.

York.

Ich weiß, ihr wollt auch hin.

Aumerle.

Wenn's Gottes Will' ist; ich hab' es im Sinn.

York.

Was für ein Sigel hängt dir aus dem Busen? *)
Ha, du erblassest? Laß die Schrift mich sehen!

Aumerle.

Mein Lord, 's ist nichts.

York.

So darf es jeder schaun.
Ich will Gehorsam; laß die Schrift mich sehn!

Aumerle.

Ich bitt' Eu'r fürstlich Gnaden, zu verzeihn.
'S ist eine Sache, die nicht viel bedeutet,
Die ich aus Gründen nicht gesehn will haben.

York.

Und die aus Gründen, Herr, ich sehen will.
Ich fürcht', ich fürchte.

Herzogin.

Was befürchtet ihr?
Es ist ein Schein nur, den er ausgestellt
Für hübsche Kleidung in dem Jubeltag.

York.

Ein Schein für sich? Was soll ihm ein Vertrag,
Der ihn verpflichtet? Du bist närrisch, Weib!
Sohn, laß die Schrift mich sehn!

Aumerle.

Ich bitte euch, verzeiht! Ich kanns nicht zeigen.

*) Die Siegel der Urkunden hängen an Schnüren oder Pergamentstreifen.

York.

Ich will Gehorsam, sag' ich. Laß mich's sehen!

(Er entreißt ihm das Papier und liest.)

Verrath! Grauser Verrath! Bub! Schurk! Verräther!

Herzogin.

Was ist es, mein Gemahl?

York.

He! Wer ist draußen? Sattelt mir mein Pferd!
Daß Gott erbarm! Was für Verrätherei!

Herzogin.

Nun, was gibts denn, mein Lord?

York.

Die Stiefeln her, sag' ich. Sattelt mein Pferd!
Nun auf mein Wort, auf Ehre und auf Leben,
Ich geb' den Schurken an.

Herzogin.

Was gibt es denn?

York.

Still, thöricht Weib!

Herzogin.

Ich will nicht still sein. Sag' was ist's, Aumerle?

Aumerle.

Seid ruhig, gute Mutter; 's ist nichts weiter,
Als mein arm Leben büßt.

Herzogin.

Dein Leben büßt?

York.

Bringt mir die Stiefeln! Ich will hin zum König.

(Der Bediente kommt mit den Stiefeln.)

Herzogin.

Schlag' ihn, Aumerle! Arm Kind, du bist erstarrt,
Fort, Schurke, komm mir nie mehr vors Gesicht.

(Der Bediente ab.)

York.

Gebt mir die Stiefeln, sag' ich.

Herzogin.

Ei, York, was willst du thun?
Willst du der Deinen Fehltritt nicht verbergen?
Haben wir Söhne sonst, oder zu hoffen?
Ist des Gebährens Zeit mir nicht versiegt?
Und willst mir nun den holden Sohn entreißen?
Mir einer Mutter frohen Namen rauben?
Gleicht er dir nicht? Ist er dein eigen nicht?

York.

Du thöricht, albern Weib!
Willst du die höllische Verschwörung hehlen?
Ein Duzend ihrer nahm das Sacrament
Und gaben sich die Hände drauf, den König
Zu Oxford zu ermorden.

Herzogin.

Er soll's nicht.
Wir halten ihn zu Haus. Was geht's dann ihn an?

York.

Fort, thöricht Weib! Und wär' er zwanzigmal
Mein Sohn, ich gäb' ihn an.

Herzogin.

Hättst du gestöhnt um ihn,
Wie ich, so würdest du mehr Mitleid haben.
Doch merk' ich deinen Sinn nun wohl. Du argwöhnst,
Ich sei untreu gewesen deinem Bett
Und er sei unecht, nicht dein eigner Sohn.
York, süßer Gatte, sei nicht so gesinnt!
Er sieht dir ja so gleich, wie man nur sein kann.
Mir gleicht er nicht, noch jemand meines Stamms,
Und dennoch lieb' ich ihn.

York.

Platz, unbändig Weib!

(Ab.)

Herzogin.

Ihm nach, Aumerle! Besteige du sein Pferd!
Sporn', eile, komm vor ihm beim König an
Und bitt' um Gnade, eh' er dich verklagt hat!
Ich folge dir in Kurzem. Bin ich alt gleich,
So hoff' ich doch so schnell als York zu reiten.
Und niemals steh' ich wieder auf vom Boden,
Bevor dir Bolingbroke verziehn. Hinweg! Geh fort!

(Ab.)

Dritte Scene.

Windsor. Ein Zimmer in der Burg.

(**Bolingbroke** tritt auf als König; **Percy** und andere Lords.)

Bolingbroke.

Weiß wer von meinem ungerathnen Sohn?
Drei Monde sind's, daß ich zuletzt ihn sah.
Droht eine Plage uns, so ist es er.
Ich wünschte sehr, ihr Lords, man mög' ihn finden.
Forscht doch zu London, in den Schenken dort,
Denn dort soll täglich er mit zügellosen
Und lüderlichen Leuten sich umtreiben,
Ja solchen, die in engen Straßen lauern
Die Wachen schlagen, Reisende ausplündern,
Indes der junge, wilde, weibsche Bube
Es sich zur Ehre rechnet, solches lose
Gesindel zu beschützen.

Percy.

Vor ein paar Tagen, Herr, sah ich den Prinzen
Und sagt' ihm von dem Lustgepräng' in Orford.

Bolingbroke.

Was sagte drauf der Wildfang?

Percy.

Die Antwort war, er wolle in ein Badhaus,
Der schlechtsten Dirne einen Handschuh nehmen
Und ihr zu Ehren tragen, und damit
Heb' er den besten Ritter aus dem Sattel.

Bolingbroke.

So wüst' als tollkühn; doch durch beides seh' ich
Funken von beßrer Hoffnung, aufzuflammen
In reifern Tagen. Doch wer kommt hier?

(Aumerle tritt auf in tiefer Bewegung.)

Aumerle.

Wo ist der König?

Bolingbroke.

Was will mein Vetter, daß er so entsetzt
Und wild sieht?

Aumerle.

Gott schütz' eu'r Gnaden. Ich ersuch' Eu'r Majestät,
Gewährt mir ein Gespräch mit euch allein!

Bolingbroke.

Entfernet euch und laßt uns hier allein!

(Percy und die Lords ab.)

Was gibt es denn mit unserm Vetter nun?

Aumerle.

(Knieend.)

Für immer wachsen meine Knie zur Erde
Und klebe meine Zung' im Mund am Gaumen,
Hab' ich nicht Gnade, eh' ich sprech' und aufsteh.

Bolingbroke.

War diß Vergehn erst Vorsatz, oder That?
Wenn jenes nur, mag's noch so häßlich sein,
Ich will's, daß du nachher mich liebst, verzeihn.

Aumerle.

Erlaubt mir denn, den Schlüßel umzudrehn,
Daß niemand kommt, bis mein Bericht zu Ende.

Bolingbroke.

Thu deinen Willen!

(Aumerle schließt die Thüre.)

York.

(Pocht an und ruft.)

Hab' Acht, mein König! Sieh dich vor!
Da ist ein Hochverräther dir genaht.

Bolingbroke.

(Zieht.)

Ich will dich sichern, Schurke.

Aumerle.

Halt deine Rächerhand! Du hast nicht Grund zur Furcht.

York.

(Draußen.)

Mach' auf, tollkühner allzusichrer König!
Muß ich aus Liebe ins Gesicht dich schelten?
Mach' auf, sonst brech' ich selbst die Thüre ein.

(Bolingbroke öffnet die Thüre. York tritt ein.)

Bolingbroke.

Was gibt es, Oheim? Sprecht!
Schöpft Odem! Sagt, wie nah uns die Gefahr,
Daß wir uns waffnen können, ihr zu trotzen.

York.

Lies diesen Brief, so kennst du den Verrath,
Den meine Eil' verbeut mir auszusprechen.

Aumerle.

Bedenk' im Lesen, was du mir versprachst!
Mich reut es. Lies nicht meinen Namen da!
Mein Herz ist nicht mit meiner Hand verbündet.

York.

Das war es, Schelm, eh' deine Hand dieß schrieb.
Ich riß es dem Verräther aus dem Busen:
Furcht und nicht Liebe zeugt in ihm die Reue.
Gönn' ihm kein Mitleid, daß dein Mitleid nicht
Zur Schlange werde, die ins Herz dir steche!

Bolingbroke.

O sünd'ge, arge, kecke Meuterei!
O treuer Vater eines schlechten Sohns!
Du reiner, unbefleckter Silberquell,
Von welchem dieser Strom durch sumpf'ge Örter
Den Lauf nahm und sich selber so beschmutzte!
Dein Überfluß des Guten wird zum Schlechten,
Doch deiner Güte Überströmen soll
Den Mackel des Entarteten verwischen.

York.

Wird meine Tugend Kupplerin der Schuld?
Soll er die Ehre mir mit seiner Schmach
Verthun, wie Wüstlinge der Väter Gold?
Mir lebt die Ehr', wenn seine Schande stirbt,
In der mein Leben schnöde sonst verdirbt.
Sein Leben tödtet mich; wenn ihr's ihm gebt,
Stirbt der Gerechte, der Verräther lebt.

Herzogin.

(Draußen.)

Mein Fürst, um Gottes willen laßt mich ein!

Bolingbroke.

Welch kreischend Flehn ruft so durchdringend her?

Herzogin.

Ein Weib und deine Muhm. Ich bin es, Herr.
Erbarm' dich! Höre mich! Thu' auf die Thür
Der Bettlerin, die nie gebettelt frühr!

Bolingbroke.

Das Schauspiel ändert sich, sein Ernst ist hin;
Man spielt den König und die Bettlerin. *)
Mein schlimmer Vetter, laßt die Mutter ein;
Ich weiß, sie kommt, Fürsprecherin zu sein.

York.

Verzeihst du, wer auch mag die Bitten sprechen,
So zeugt Vergebung doch nur neu Verbrechen.
Schneid' ab diß Glied, so ist es heilsam allen;
Doch bleibt es, werden alle dadurch fallen.

(Die Herzogin tritt auf.)

Herzogin.

O König, glaube nicht dem harten Mann,
Da, wer nicht sich liebt, andre auch nicht kann!

York.

Verrücktes Weib, wie, hast du ferner Lust
Verräther aufzuziehn an alter Brust?

Herzogin.

Sei ruhig, lieber York! Mein König, höre!

(Sie kniet.)

Bolingbroke.

Muhme, steht auf!

Herzogin.

Noch nicht, Herr! Ich beschwöre,
Auf meinen Knieen werd' ich immer gehn
Und keinen Tag der Freude wieder sehn,
Bis du mir Freude schenkst und mild gesinnt
Rutland begnadigst, mein straffällig Kind.

Aumerle.

Ich werfe zu der Mutter Flehn mich nieder.

(Er kniet.)

*) Der Titel einer alten Ballade, die zwar erst 1612 gedruckt nachzuweisen, aber unzweifelhaft älter ist.

York.

Trotz beiden beug' ich meine treuen Glieder.
(Er kniet.)
[Gewährst du Gnade, so gedeih' dir's nicht!]

Herzogin.

Fleht er im Ernst? Betrachtet sein Gesicht!
Sein Aug' ist thränenleer, sein Flehn ist Scherz;
Bei ihm spricht nur der Mund, bei uns das Herz;
Er fleht nur schwach, und fehlte gern sein Ziel;
Aus uns fleht Herz und Seele voll Gefühl.
Sein matt Gelenk strebt auf, als würd' es wund,
Uns soll das Knie festwachsen an den Grund.
Sein Flehn ist Heucheln und trughafter Schein,
Das unsre wahr, voll Innigkeit und rein.
Laß uns ihn überflehn, und winke du,
Was wahrem Flehn gebührt, uns Gnade zu.

Bolingbroke.

Steht auf doch, Muhme!

Herzogin.

Nein, sagt nicht „Steht auf!"!
Sprecht „Gnade" erst und darnach sprecht „Steht auf!"!
Wär' ich dir Amm', um sprechen dich zu lehren,
Als erstes Wort solltest du „Gnade" hören.
So sehr wünscht' ich ein Wort zu hören nie.
Sprich „Gnade", König! Mitleid lehr' dich, wie
Das Wort ist kurz, doch nicht so kurz als süß;
Im Mund der Kön'ge tönet keins wie dieß.

York.

So kannst „Pardonnez-moi!" *) französisch sagen.

*) D. h. Entschuldigt mich. Collier bemerkt, eine französische Phrase gebrauche man gern zu höflicher Abweisung.

Herzogin.

Lehrst du die Gnade, Gnade abzuschlagen?
Ach mein hartherz'ger harter Gatte, du!
Du setzest mit dem Wort dem Worte zu.
Sprich „Gnade", wie man hier zu Lande spricht!
Französisch Kauderwelsch verstehn wir nicht.
Schon spricht dein Auge; laß es Zunge sein!
Dein Ohr nimm ins mitleidge Herz hinein,
Daß es durchbohrt von Bitten und von Klagen
Dich drängen mög', uns Gnade anzusagen.

Bolingbroke.

Steht auf doch, liebe Muhm'!

Herzogin.

Ich will nicht stehn;
Nur Gnade und Vergebung ist mein Flehn.

Bolingbroke.

Verzeihung ihm, wie Gott mir mag verzeihn!

Herzogin.

O kann der Lohn des Knieens größer sein?
Doch ich bin krank vor Schreck. Sag's nochmals mir!
Gnade, zweimal gesagt, vergibt nicht zwier.
Sie macht Vergebung fest.

Bolingbroke.

Es soll von Herzen ihm verziehen werden.

Herzogin.

Du bist ein Gott auf Erden.

Bolingbroke.

Doch unser biedrer Schwager *) und der Abt
Und all die andern der verbundnen Rotte,
Stracks sei Verderben ihnen auf der Ferse!

*) Johann Herzog von Exeter und Graf von Hutingdon, welcher **Bolingbrokes** Schwester Lady Elisabeth zur Frau hatte.

Schafft, guter Ohm, mir Truppen hin nach Oxford
Und überall, wo die Verräther stecken!
Ich schwör's, sie sollen schleunig aus der Welt;
Weiß ich erst wo, so sind sie bald gefällt.
Oheim, lebt wohl! — Und, Vetter, bleibt treu! *)
Geschickt fleht' eure Mutter. Hegt nun Scheu!

Herzogin.

Komm mit, mein alter Sohn. Gott mach' dich neu!

(Ab.)

Vierte Scene.

Ein Vorzimmer. **)

(Sir **Pierce von Exton** und ein **Diener** treten auf.)

Exton.

Bemerktest du, welch Wort der König sprach?
„Lebt mir kein Freund, der diese Angst mir nähme?"
War es nicht so?

Diener.

Das waren seine Worte.

Exton.

„Lebt mir kein Freund?" sprach er; er sagt' es zweimal
Und beide mal mit Nachdruck. That er's nicht?

Diener.

O ja.

Exton.

Und dabei sah er mich bedeutend an,
Als wollt' er sagen „Wärst du doch der Mann,
Der diese Angst von meinem Herzen schiede?"

*) Die Ausfüllung der Zeile durch too od. dgl. ist unnöthig.
**) Die Ausgaben haben keine Ortsbezeichnung.

Der König ist's zu Pomfret, den er meint.
Von dem erlös' ich ihn; ich bin sein Freund.
(Ab.)

Fünfte Scene.

Das Gefängnis in der Burg Pomfret.

(König Richard tritt auf.)

König Richard.

Schon lange denk' ich drauf, wie ich den Kerker,
Worin ich lebe, mit der Welt vergleiche;
Und darum, weil die Welt so volkreich ist
Und hier kein ander Wesen ist, als ich,
Gelingt mirs nicht. Doch will ich fertig werden;
Mein Hirn soll meiner Seele Gattin sein,
Die Seel' der Vater; diese beiden sollen
Geschlechter fruchtbarer Gedanken zeugen
Und diese meine kleine Welt bevölkern,
In Launen, wie die Leute dieser Welt,
Denn keiner ist zufrieden. Selbst die besten,
Wie göttliche Gedanken, sind mit Zweifeln
Vermischt und setzen Worte gegen Worte.
Zum Beispiel steht:
„Kommt her, ihr Kleinen!“ und dann heißt es wieder:
„Man kommt so schwer hinein, als ein Kameel
Durch einer kleinen Nadel Öhr kann treten.“
Ehrsüchtige Gedanken häufen sich
Unwahrscheinliche Wunder: wie die Nägel,
Die schwachen hier durch dieser harten Welt
Steinrippen, meine Kerkermauern, brechen,
Und, da 's nicht geht, in ihrem Stolze sterben.
Zufriedenheitsgedanken schmeicheln sich,

Daß sie des Glückes erste Sclaven nicht,
Noch einst die letzten werden; Bettlern gleich,
Die, sitzen sie im Block, sich damit trösten,
Daß viel da saßen, viele sitzen werden;
Aus den Gedanken wächst Erleichterung,
Indem sie eignes Elend auf dem Rücken
Von denen tragen, die zuvor geduldet.
So spiel' ich einzelner die Rolle vieler,
Und keine froh. Zuweilen bin ich König;
Dann macht Verrath, daß ich mich Bettler wünsche,
Wie ich es bin; dann stellt die Noth zérmalmend
Mir vor, es war mir doch als König beßer;
Dann bin ich wieder König; nach und nach
Denk' ich, wie Bolingbroke mich ja entkönigt,
Und plötzlich bin ich nichts. Doch was ich bin,
Nicht ich, noch jemand, der nur Mensch ist, kann
Mit nichts zufrieden werden, bis hienieden
Er ganz zu nichts ward.

(Musik.)

Hör' ich nicht Musik?
Ha! Haltet Tact! Wie sauer wird die süße
Musik, wenn man nicht Tact und Zeitmaß einhält!
So auch bei der Musik des Menschenlebens;
Und hierin hab' ich ein so feines Ohr,
Das Einer falschen Saite Miston schilt;
Nur für den Einklang meiner Herrscherzeit
Hatt' ich kein Ohr, die Zeit verletzt zu hören.
Wie ich die Zeit verdarb, verderbt sie mich;
Jetzt hat sie mich zur Stundenuhr gemacht;
Gedanken sind Minuten; seufzend picken sie;
Ihr Wachen ist dem Aug die äußre Wache, *)

*) Die äußere Wache wird auf die Figur am Zifferblatt gedeutet. Collier

Worauf mein Finger, einem Zeiger gleich
Beständig weist, die Thränen aus ihm trocknend.
Der Schall, der meldet, was die Stunde ist,
Ist lautes Ächzen, das ans Herz mir schlägt,
Welches die Glock' ist. Seufzer, Thränen, Achzen
Sind denn Minuten, Zeiten, Stunden; doch
Rennt meine Zeit in Bolingbrokes Triumph
Und ich steh' albern hier, sein Glockenhans *).
Diß Musiciren macht mich toll; es schweige;
Denn half es oft auch Tollen zum Verstand,
An mir, scheint's, macht es einen Weisen toll.
Doch, Segen dessen Herzen, der mir's gibt!
Es zeugt von Liebe, und Liebe zu Richard
Ist in der Welt voll Haß ein seltnes Kleinod.

(Ein **Stallknecht** tritt auf.)

Stallknecht.

Heil, königlicher Fürst!

König Richard.

Dank, edler Peer!
Wer übertheuert nun den andern hier? **)
Wer bist du und wie bist du hergekommen,
Wo niemand hinkommt als der finstre Hund,
Der Speise bringt, das Misgeschick zu fristen?

gesteht, daß ihm diese Stelle nicht klar sei. Nach Johnsons Veränderung der Lesart und Auslegung übersetzt Eschenburg: Meine Gedanken sind Minuten, und mit Seufzern schlagen sie jede derselben an; meine Augen sind die Außenseite der Uhr, worauf meine Finger u. s. w.

*) Steevens: „Eine Art Automaten oder Puppen, die in dem Uhrwerk angebracht war, und die Glocke anzog." Man sieht solche noch z. B. am Marcusplatze in Venedig.

**) Wörtlich: der wohlfeilste von uns ist um zehn Grot zu theuer. Boswell findet hierin eine Anspielung auf die unmittelbar zuvor gebrauchten Wörter royal und noble, welche auch Münzen bezeichnen.

Stallknecht.

Ich war in deinem Stall ein armer Knecht,
Als du noch König warst; nach York denn reisend
Erwirkt' ich mir mit vieler Müh' Erlaubnis,
Das Antlitz meines alten Herrn zu schauen.
Wie schmerzte es mich tief, als ich in Londons
Straßen den Krönungstag mit ansah, daß
Dort Bolingbroke den Berberschecken ritt,
Das Ros, das du zuvor so oft bestiegen,
Das Ros, das ich so sorgsam abgerichtet.

König Richard.

Ritt er den Berber? Sagt mir, lieber Freund,
Wie gieng er unter ihm?

Stallknecht.

So stolz, als wär' die Erd' ihm zu gering.

König Richard.

So stolz, daß Bolingbroke ihm auf dem Rücken?
Die Mähr fraß Brot aus meiner Königshand;
Die Hand hier machte ihn durch Streicheln stolz.
Stolpert' er nicht? Fiel er zu Boden nicht
(Denn Stolz kömmt vor den Fall) und brach dem Stolzen,
Der wagt' auf ihm zu reiten, nicht den Hals?
Vergebung, Ros! Warum schmähl' ich auf dich?
Du bist geschaffen, Menschenfurcht zu hegen,
Bist da zum Tragen. Ich bin selbst kein Pferd,
Und trage Eselslasten, wund gespornt
Und müd gejagt vom tollen Bolingbroke.

(Es kommt jemand und bringt Richard zu eßen.)

Wächter.

Mach Platz, Kamrad! Es ist kein Weilen hier.

König Richard.

Wenn du mich liebst, entferne dich von mir!

Stallknecht.

Was nicht der Mund darf, spricht das Herz in mir.

(Ab.)

Wächter.

Beliebt's euch zuzulangen, gnädger Herr?

König Richard.

Kost' es zuerst, wie du gethan bisher!

Wächter.

Mein Lord, ich darf nicht. Sir Pierce von Exton, der kürzlich vom König hierher kam, hat mir's verboten.

König Richard.

Zum Teufel Heinrich Lancaster und du!
Vernutzt ist die Geduld mir und sie reißt.

(Er schlägt den Wächter.)

Wächter.

Hilfe, Hilfe, Hilfe!

(Sir Piere von Exton und Bediente kommen bewaffnet.)

König Richard.

Was will der Tod mit grausem Überfall?
Kerl, deine Hand reicht deines Todes Werkzeug.

(Entreißt einem die Waffe und tödtet ihn.)

Du geh, füll' einen andern Platz der Hölle!

(Er tödtet noch einen; dann schlägt ihn Exton nieder.)

Die Hand soll nie verlöschend Feuer brennen,
Die mich so stürzte. Exton, deine Frevlerhand
Befleckt mit Königsblut des Königs Land.
Auf, auf, mein Geist! Dein Thron im Himmel winkt,
Indes mein Fleisch zum Tod hier niedersinkt.

(Er stirbt.)

Exton.

So voll von Muth, als königlichem Blut:
Zerstört ist beides. Wär' die That doch gut!
Doch spricht der Teufel, der mich trieb zur Stelle,

Die That sei eingezeichnet in der Hölle.
Der todte Fürst soll zum lebend'gen nun;
Tragt fort die andern, hier im Grab zu ruhn.

(Ab.)

Sechste Scene.

Windsor. Ein Zimmer im Schloß.

(Trompetenstoß. **Bolingbroke** und **York** mit andern Lords und Gefolge treten auf.)

Bolingbroke.

Mein Oheim York, die letzte Nachricht war
Aus Glostershire, Rebellen haben uns
Cicester *) unsre Stadt verbrannt; doch ob sie
Gefangen, ob geschlagen, hör' ich nicht.

(**Northumberland** tritt auf.)

Willkommen, Lord! Was bringt ihr Neues mit?

Northumberland.

Erst wünsch' ich deinem heilgen Stande Glück.
Dann meld' ich, daß nach London ich gesandt
Den Kopf von Salisbury, Spencer, Kent und Blunt. **)
Die Art, wie sie gefangen, magst du hier
Ausführlich lesen in diesem Papier.

(Er überreicht ein Papier.)

Bolingbroke.

Dank, lieber Percy, deiner Emsigkeit!
So großem Werk ist werther Lohn bereit.

(**Fitzwater** tritt auf.)

Fitzwater.

Mein Fürst, ich sandt' aus Oxford hin nach London

*) Collier: Ciceter.

**) So die Folioausgabe. Die Quartausgabe, nicht so historisch: Oxford, Salisbury, Blunt und Kent.

Den Kopf des Brocas und Sir Bennet Seely,
Zwei des gefährlichen Verrätherbundes,
Der dir zu Oxford greulich nachgestellt.

Bolingbroke.

Die Müh', Fitzwater, nie vergeß' ich dir;
Diß groß Verdienst ist wohl erkannt von mir.

(**Percy** tritt auf mit dem **Bischof von Carlisle.**)

Percy.

Der Hauptverschwörer, Abt von Westminster,
Voll düstrer Schwermuth und Gewißenspein
Hat selber seinen Leib dem Grab geopfert.
Doch Carlisle steht hier lebend, um den Lohn
Des Stolzes zu erwarten von dem Thron.

Bolingbroke.

Carlisle, dieß ist eu'r Urtheil: wählt euch aus
Zum stillen Aufenthalt ein geistlich Haus,
Mehr, als du hast, und labe dran den Sinn;
Und lebst du friedlich, scheid' auch friedlich hin;
Denn hegtest du gleich immer Feindesmuth,
Ich sah doch sprühn aus dir der Ehre Glut.

(**Exton** tritt auf mit Dienern, die einen Sarg **tragen.**)

Exton.

In diesem Sarge, großer König, bring' ich
Dir deine Furcht begraben; athemlos
Ligt, der vor allen deinen Feinden groß,
Richard von Bourdeaux, von mir hergebracht.

Bolingbroke.

Exton, ich dank' dir nicht. Du hast gebracht
Schandbaren Frevel mit heilloser Hand
Auf unser Haupt und diß ruhmvolle Land.

Exton.

Nach eurem Mund, Herr, that ich diese That.

Bolingbroke.

Der liebt das Gift nicht, der es nöthig hat.
So ich dich. Wenn sein Tod erwünscht mir schien,
Haß' ich den Mörder, Lieb' ermordet' ihn.
Gewißensqual werd' für die Mühe dir,
Doch niemals Lohn, noch fürstlich Lob von mir.
Mit Kain flieh in nächt'ge Schatten dicht,
Und zeig dein Haupt bei Tag nie, noch bei Licht!
Lords, ich gesteh, die Seel' ist mir voll Gram,
Daß Blut mich färbte, daß ich vorwärts kam.
Kommt, weint mit mir, worüber ich muß klagen,
Und laßt uns schwarze tiefe Trauer tragen!
Ich werde reisen nach dem heil'gen Land, *)
Diß Blut zu waschen von der schuld'gen Hand!
Folgt ernst mir nach, und keine Thräne spare,
Wer mit mir ist, an dieser frühen Bahre!

(Alle ab.)

*) Ein Anachronismus von 13 Jahren. Er faßte den Vorsatz, einen Kreuzzug zu thun, wenn er davon komme, erst in seiner letzten Krankheit.

Grey.

Berichtigungen.

Seite	6	Zeile	8	lies	Städten,	Seite	107	Zeile	31	lies	Ehband
„	6	„	31	„	1398,	„	108	„	4	„	Scheid'
„	18	„	4	„	Angesicht.	„	125	„	5	„	Ächzen
„	31	„	23	„	Kind,	„	126	„	3	„	dann
„	72	„	6	„	Hoheit,	„	127	„	17	„	Pierce
„	86	„	28	„	haue,	„	127	„	23	„	Exton
„	93	„	11	„	trachte,						

Berichtigungen

zum König Johann.

Seite 17	Zeile 29	lies:	Coeur
„ 19	„ 21	„	Chaluz
„ 22	„ 8	„	jetzt uns Englands
„ 24	„ 6	„	Deinen
„ 31	„ 23	„	vortheilhafteste
„ 32	„ 12	„	Siegseinzug,
„ 35	„ 33	„	Henslowe